

**Erhebungen
über die Zahl der Selbstversorger
und die
individuelle Selbstversorgung
in den Gemeinden des Kantons
Zürich**

D I S S E R T A T I O N

der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität
Zürich zur Erlangung der Würde eines Doktors der Volkswirtschaft

vorgelegt von

Stephan von Mauthner

von Budapest/Ungarn

Genehmigt auf Antrag von Herrn Prof. Dr. H. Boesch

1950

Erhebungen
über die Zahl der Selbstversorger
und die
individuelle Selbstversorgung
in den Gemeinden des Kantons Zürich

D I S S E R T A T I O N

der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Volkswirtschaft

vorgelegt von

Stephan von Mauthner

von Budapest/Ungarn

Genehmigt auf Antrag von Herrn Professor Dr. H. Boesch

Zürich 1950

Die Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät gestattet hierdurch die Drucklegung vorliegender Dissertation, ohne damit zu den darin ausgesprochenen Anschauungen Stellung zu nehmen.

Zürich, den 18. Dezember 1948.

Der Dekan:
Prof. Dr. K. Käfer.



I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Tabellenverzeichnis	5— 6
Literaturverzeichnis	7— 8
Vorwort	9— 10
A. Erhebung über die Zahl der Selbstversorger und die Zeitdauer der individuellen Selbstversorgung	11— 90
I. Teil	13— 31
1. Kapitel: Die Problemstellung	13— 17
a) Die Aufgabe der Arbeit	13
b) Das Problem der Begriffsbildung	13— 14
c) Die Erfassungsproblematik	15— 17
2. Kapitel: Begrenzung des Erhebungsstoffes	17— 30
a) Die erfassbaren Produkte	18
b) Die Begriffsbildung	19— 24
c) Das Ausmaß der Untersuchung	24— 30
II. Teil	31— 51
1. Kapitel: Der Arbeitsverlauf	31— 41
a) Das Urmaterial	31— 32
b) Die Schaffung und Verarbeitung des Zahlenmaterials	32— 35
c) Die Klassifizierung der Selbstversorger	35— 41
2. Kapitel: Das Ausmaß der Erhebungen	41— 51
a) Das räumliche und sachliche Ausmaß der Erhebungen	41— 43
b) Das zeitliche Ausmaß der Erhebungen	43— 46
c) Die Genauigkeit der Zahlen	46— 51
III. Teil	52— 67
Die Zahl der Selbstversorger in den Gemeinden	52— 67
a) Die Zahl der Selbstversorger mit Eiern	52— 53
b) Die Zahl der Selbstversorger mit Fleisch	54— 55
c) Die Zahl der Selbstversorger mit Milch	55— 59
d) Die Zahl der Selbstversorger mit Brot	59— 63
e) Die Zahl der Selbstversorger mit Butter	63— 65
f) Die Zahl der Selbstversorger mit Käse	66
g) Die Zahl der Selbstversorger mit Öl	67

B. Wirtschaftsgeographisch-analytische Betrachtung der Erhebungsergebnisse	69—136
IV. Teil	69— 91
1. Kapitel: Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in den Gemeinden des Kantons Zürich	69— 78
a) Grundsätzliche Betrachtungen zu den relativen Zahlen	71— 74
b) Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in 143 Gemeinden	74— 78
c) Das Ausmaß der Eier-Selbstversorgung in den restlichen 28 Gemeinden	78
2. Kapitel: Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in kartographischer Darstellung	78— 91
a) Die Gruppierung der Gemeinden	78— 90
b) Die Darstellungsmethode	90— 91
V. Teil	92—136
1. Kapitel: Die regionalen landwirtschaftlichen Produktionszonen und die Erhebungsergebnisse	92—102
a) Einleitende Betrachtungen	92— 94
b) Die regionale Gliederung der Bodennutzungssysteme und der landwirtschaftlichen Produktionszonen	94— 97
c) Die Erhebungsergebnisse nach Regionen und Zonen	97—102
2. Kapitel: Die Bevölkerungsstruktur der Gemeinden und die Erhebungsergebnisse	102
a) Das absolute Ausmaß der individuellen Selbstversorgung	102—104
b) Der Wirtschaftscharakter der Gemeinden und das absolute Ausmaß der individuellen Selbstversorgung	104—113
c) Die landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche individuelle Selbstversorgung	113—123
3. Kapitel: Zusammenfassung	123—136
a) Die Gemeindekategorien als gemeinsamer Nenner	123..127
b) Das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung	127—135
c) Schlußbetrachtung	135—136
C. Anhang	137—143

T A B E L L E N V E R Z E I C H N I S

Tab.-Nr.		Seite
1	Die Belastung der Selbstversorger mit Fleischcoupons	26
2	Die Belastung der Selbstversorger mit Fettcoupons	27
3	Das räumliche, zeitliche und sachliche Ausmaß der Erhebungen	47— 51
4	Die Zahl der Selbstversorger mit Eiern	52— 53
5	Die Zahl der Selbstversorger mit Fleisch	54— 55
6	Die Zahl der Selbstversorger mit Milch	55— 59
7	Die Zahl der Selbstversorger mit Brot	59— 63
8	Die Zahl der Selbstversorger mit Butter	63— 65
9	Die Zahl der Selbstversorger mit Käse	66
10	Die Zahl der Selbstversorger mit Öl	67
11	Die Verschiebungen in der Beobachtungszeit	72
12	Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in 143 Gemeinden	74— 77
13	Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern in den restlichen 28 Gemeinden	78
14	Gruppierung der Gemeinden nach dem Ausmaß der individuellen Selbstver- sorgung	79— 90
15	Zahl und Gattung der während der Beobachtungszeit hausgeschlachteten Tiere	93
16	Die Bodennutzungssysteme nach Regionen und Bezirken	97
17	Die Vergleichbarkeit der Erhebungsergebnisse nach Regionen und Zonen	98
	Das Verhältnis der vergleichbaren Selbstversorgungsausmaße nach Regionen und Zonen:	
18	Eier/Fleisch	98
19	Milch/Brot	98
20	Das Vorkommen der individuellen Selbstversorgung mit Butter nach Regionen Zonen	102
21	Tabelle der Gemeinde-Kategorien und Gemeinde-Gruppen	108—113
22	Kantonstotal der Berufstätigen in der Landwirtschaft und ihrer Angehörigen	115
23	Die relative Zahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft und ihrer Ange- hörigen im Vergleich mit den relativen Selbstversorgerzahlen	116—119
24	Die relative Zahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft und ihrer Angehö- rigen im Vergleich mit der relativen Zahl der Eier-Selbstversorger in 28 Ge- meinden	119
25	Das Verhältnis Lw. I./Selbstversorger, nach Produkten	122

26	Das Verhältnis Lw. I./Selbstversorger, nach Produkten in 128 vergleichbaren Gemeinden	123
27	Durchschnittswerte bei den Gemeindekategorien als Gemeinsamer Nenner ..	127
28	Das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in den Gemeinden	128—131
29/30	Durchschnittswerte für die Gemeinde-Gruppen unter Berücksichtigung des Gesamtausmaßes der individuellen Selbstversorgung bzw. des Ausmaßes der dauernden individuellen Selbstversorgung, in den Gemeinde-Gruppen	132

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

- Bernhard, H. Aktuelle Fragen der schweizerischen Landwirtschaft. (In: Schriften der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft, Nr. 48, Mai 1935.)
- Die kriegswirtschaftlichen Arbeitsverhältnisse in der zürcherischen Landwirtschaft. (In: Schriften der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft, Nr. 65, März 1940.)
 - Neues kriegswirtschaftliches Bodenrecht. (In: Schriften der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft, Nr. 65, März 1940.)
 - Landwirtschaftlicher Atlas des Kantons Zürich, Bern, 1925.
 - Landwirtschaftliche Selbstversorgung Deutschlands. Leipzig 1917.
 - Die Veränderungen in den Bodenkulturen Englands in ihrer Beziehung zur landwirtschaftlichen Selbstversorgung. Sonderabdruck aus der Geogr. Zeitschrift. Band 23, Heft 10/11, Leipzig 1917.
- Czerniewsky, K. Das Milchsammel- und Milchregulierungssystem im Einzugsgebiet der Städte Zürich und Winterthur. Diss. Zürich 1945.
- Faisst, E. Unsere Landesversorgung im vierten Kriegsjahr. Rückblick und Ausblick auf die Maßnahmen des Bundes zur Sicherung unserer Kriegsernährung. (Separatabdruck aus dem Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz.) Bern, 1943.
- Durchhalten. Schweizerische Lösung zur Ernährungs- und Agrarpolitik. Bern 1944.
- Fried, F. Autarkie. Jena 1932.
- Gut, H. Die Pendelwanderung im Kanton Zürich 1941. (In: Zürcher Wirtschaftsbilder; 1. Jahrgang, Nr. 5/6.)
- Heinrich, W. Das Ständewesen. Jena 1934; 2. Aufl.
- Die soziale Frage. Jena 1934.
- Howald, O. Bevölkerungspolitik und Landwirtschaft. (S. A. Innerschweiz. Bauernzeitung 1942.)
- Neuere Untersuchungen über die bäuerliche Betriebs- und Familienwirtschaft. Bern 1932.
 - Rationelle Selbstversorgung im bäuerlichen Haushalt. (Sonderdruck aus Heft 12, XIV. Jahrgang der „Schweiz. Id. Monatshefte“ 1936.)
- Kraft, J. Die Bewirtschaftung der Eier in der Schweiz während der vier Kriegsjahre, September 1939—1943. Bern 1945.
- Laur, E. Erzeugung für den Markt oder Deckung des Eigenbedarfs. Berlin 1934.
- Leemann, W. Landeskunde der Schweiz. Erlenbach-Zürich 1939.
- Piringer, L. Die Selbstversorgungsmaßnahmen in der österr. Landwirtschaft. Wien 1937.
- Saitzew, M. Die Zweckmäßigkeit einer Großmarkthalle für Obst und Gemüse in Zürich. Zürich 1944.
- Senn, J. Absatz und Produktion in der Schweizerischen Landwirtschaft. Bern-Leipzig 1935.
- Wagner, Wahlen, Howald, Minger, Faisst. Durch das schweizerische Anbauwerk. Bern 1944.

- Wahlen, F. T. Voraussetzungen und Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktionslenkung in der Schweiz. (Beilage zur Agrarpol. Revue Nr. 2, Oktober 1944.)
- Der Anbau- und Ernährungsplan. Basel 1942.
 - Die Aufgabe unserer Landwirtschaft in der Landesversorgung der Kriegszeit. Bern 1940.

Zürcher Landwirtschaftlicher Kantonalverein. Die Landwirtschaft im Kanton Zürich. Zürich 1924.

Stat. Schriften des Schweizerischen Bauernsekretariates. Rentabilität in der Schweizerischen Landwirtschaft im Erntejahr 1943/44. (Separatabdruck aus dem Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz 1944.)

Stat. Quellenwerke der Schweiz. Eidgenössische Betriebszählung 1929. (Heft 31; Bern 1933.)

Eidg. Stat. Amt. Wohnbevölkerung der Gemeinden. (Definitive Ergebnisse; Eidg. Volkszählung 1. Dezember 1941; Bern 1942.)

Eidgenössisches Kriegs-Ernährungsamt. Verfügung über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln:

- Nr. 67 vom 10. November 1942. (Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten.)
- Nr. 93 vom 24. September 1943. (Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten.)
- Nr. 120 vom 28. August 1944. (Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten.)
- Nr. 107 vom 22. Februar 1944. Neuordnung der Eierrationierung.
- Nr. 65 vom 11. Oktober 1942. Vorschriften betreffend Milchrationierung.
- Nr. 24 vom 4. Juli 1941. (Selbstversorgung mit Butter.)
- Nr. 33 vom 28. August 1941. (Bezugssperre und Rationierung von Käse.)
- Nr. 66 vom 12. Oktober 1942. Vorschriften betreffend Brotrationierung.
- Nr. 76 vom 15. März 1943. Ablieferung von Inlandgetreide.
- Nr. 103 vom 20. Jänner 1944. Bewirtschaftung der inländischen Öle.

Weisungen der Sektion für Milch und Milchprodukte des KEA, betreffend Erfassung und Verwertung von Milch und Milchprodukten in den Alp- und Berggebieten. (Vom 11. April 1942.)

Weisungen an die Getreideproduzenten. (Sektion für Getreideversorgung des Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amtes, vom 31. Mai 1943.)

Weisungen Nr. 7 der Sektion für Speisefette und Speiseöle des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes an Industrie-Pflanzwerke mit Olsaatenanbau, betreffend Verarbeitung von Olsaaten für die Selbstversorgung von Industrie-Pflanzwerken. (Vom 27. Sept. 1944.)

V O R W O R T

Die vorliegende Arbeit stellt sich die Aufgabe der Erfassung und wirtschaftsgeographisch-analytischen Betrachtung der individuellen Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten, die der menschlichen Ernährung dienen.

Dem Aufbau nach besteht die Arbeit aus zwei ineinandergreifenden Hauptteilen.

Den Gegenstand des ersten Hauptteiles und zugleich das integrierende Problem der Untersuchung bildet die Erfassung der Selbstversorger und die Feststellung der individuellen Selbstversorgungszeit im Verlaufe eines Jahres.

Die vom Problem der Begriffsformulierung und der Erfassungsmöglichkeit ausgehenden Betrachtungen führen zunächst zur eingehenderen Erörterung der kriegswirtschaftlichen Verordnungen über die Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten, auf denen die Erhebungen aufgebaut sind. Da der Leser diese Verordnungen und Weisungen nicht immer bei der Hand hat, werden sie hier, zum Teil verkürzt, wiedergegeben. Zugleich wird die aus der Verwendung dieser Verordnungen bei den Erhebungen resultierende Begrenzung des Erhebungsstoffes geschildert.

Hierauf folgt die Aufführung des bei den Erhebungen verwendeten Urmaterials, die Schilderung des technischen Erhebungsvorganges und die grundsätzliche Klassifizierung der nach Produktenarten verschiedenen Selbstversorger unter Berücksichtigung der individuellen Selbstversorgungszeit.

Nach der Beschreibung des effektiven Ausmaßes der Erhebungen und der Betrachtung der Genauigkeit der festgestellten Selbstversorgerzahlen schließt der erste Hauptteil mit der Wiedergabe der nach Selbstversorgungsobjekten geordneten Erhebungsergebnisse.

Der zweite Hauptteil beginnt mit der Feststellung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung, d. h. des zahlenmäßigen Verhältnisses der Selbstversorger zu den Nicht-Selbstversorgern, bzw. der Gemeinde-Wohnbevölkerung, in den einzelnen Gemeinden und nach einzelnen Produkten. Dieses Verhältnis wird zugleich auch kartographisch dargestellt und gleichzeitig werden die von den Erhebungen erfaßten Gemeinden auf Grund des in ihnen festgestellten Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit den einzelnen Selbstversorgungsobjekten gruppiert.

Die weiteren Betrachtungen schließen zur Hauptsache an die kartographischen Darstellungen an.

Zunächst wird der Einfluß der im Kantonsgebiet regional vorherrschenden Bodennutzungssysteme, bzw. der aus diesen resultierenden regional typischen landwirtschaftlichen Produktionsrichtungen, auf das Vorkommen und das betontere Hervortreten der individuellen Selbstversorgung mit bestimmten Produkten in den einzelnen Regionen und Produktionszonen analysiert.

Sodann wird die räumliche Verteilung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung in Zusammenhang mit der Bevölkerungsstruktur der einzelnen Gemeinden besprochen und die Reaktion der Selbstversorgungsausmaße auf den Wirtschaftscharakter der Gemeinden beobachtet. Besondere Aufmerksamkeit wird im Rahmen dieser Betrachtungen dem Verhältnis der Selbstversorgungsausmaße zu der landwirtschaftlichen Bevölkerungszahl in den Gemeinden gewidmet. ●

Nach diesen Einzelbetrachtungen werden die Gemeinden, einerseits auf Grund ihres Wirtschaftscharakters und andererseits auf Grund des in den Gemeinden festgestellten durchschnittlichen Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung, jeweils in einzelne Kategorien, bzw. Gruppen zusammengefaßt. Innerhalb dieser Einheiten werden dann die Erhebungsergebnisse, resp. die Gestaltung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung, zusammenfassend überblickt.

A.

Erhebung
über die Zahl der Selbstversorger
und die
Zeitdauer der individuellen
Selbstversorgung

I. Teil

1. Die Problemstellung

a) Die Aufgabe der Arbeit

Das Kernproblem der vorliegenden Arbeit bildet die Feststellung der Zahl jener Personen, die in den Gemeinden des Kantons Zürich im Verlaufe eines Jahres ihren Konsumbedarf an landwirtschaftlichen Produkten auf dem Wege der individuellen Selbstversorgung deckten.

Gleichzeitig soll auch festgestellt werden, ob die Selbstversorgung von den einzelnen Personen dauernd oder nur zeitweise durchgeführt wurde.

An Hand der Erhebungsergebnisse ist sodann das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in den Gemeinden, d. h. das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Selbstversorgern und den Marktkonsumenten in den einzelnen Gemeinden festzustellen und auch kartographisch darzustellen.

Daran anschließend sollen die Erhebungsergebnisse dahingehend überprüft werden, ob die naturbedingte regionale Spezialisierung der Produktionsgebiete in ihnen zum Vorschein tritt.

Schließlich sollen die Erhebungsergebnisse im Zusammenhang mit der Bevölkerungsstruktur der Gemeinden analysiert werden, dies unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen den Selbstversorger-Zahlen und der Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den Gemeinden.

b) Das Problem der Begriffsbildung

Unter Selbstversorgung ist die Bedarfsdeckung aus Eigenproduktion zu verstehen. In diesem Sinne kann man von der Selbstversorgung eines Landes, einer Gemeinde oder eines Dorfes sprechen und damit zum Ausdruck bringen, daß der innerhalb dieser Einheiten bestehende Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten aus der innerhalb der gleichen Einheiten getätigten landwirtschaftlichen Produktion gedeckt wird.

Innerhalb der verschiedenen geographischen, politischen und wirtschaftlichen Gebiete kann sodann von der Selbstversorgung verschiedener Wirtschaftseinheiten gesprochen werden. So kann man von der Selbstversorgung einer Volkswirtschaft, einer Gebietswirtschaft oder von der Selbstversorgung einzelner Wirtschaftsverbände, Betriebe, Betriebsglieder und schließlich einzelner Haushalte und Haushaltsglieder, bzw. einzelner Individuen, reden.

Den Gegenstand unserer Nachforschungen bildet die Selbstversorgung der letztgenannten Wirtschaftseinheit. Deshalb nennen wir auch den von uns zu untersuchenden Versorgungsweg: individuelle Selbstversorgung.

Obwohl es sich auch bei der individuellen Selbstversorgung um eine Eigenbedarfsdeckung, und zwar genauer um die individuelle Konsumbedarfsdeckung handelt, so darf hier der einleitend gebrauchte Ausdruck „Eigenproduktion“ nicht im engsten Sinne des

Wortes aufgefaßt werden. Denn eine solch enge Verkopplung der Konsumtions- und Produktionseinheit würde bedeuten, daß nur an der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen unmittelbar beteiligte Personen, so Schlacht- und Milchtier- bzw. Geflügelhalter, oder Getreide-, Gemüse, Obst- und Pflanzenölproduzenten als Subjekte der individuellen Selbstversorgung in Betracht gezogen werden können. Daß aber diese enge Begriffsinterpretation falsch ist, liegt auf der Hand, da ja die an der Produktion der oben genannten Güter unmittelbar beteiligten Personen, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur ihren individuellen Eigenbedarf, sondern nach Möglichkeit den Konsumbedarf ihres Haushaltes aus den Erzeugnissen ihrer Produktionstätigkeit decken werden.

Würden wir unsere Erhebungen nur auf die individuelle Selbstversorgung in den bäuerlichen Betrieben beschränken, so könnten wir sie vielleicht noch als „Eigenbedarfsdeckung aus der Eigenproduktion“ betrachten. Kann doch hier ziemlich sicher angenommen werden, daß die Haushaltsangehörigen in der Regel an der Produktionstätigkeit des Haushalts-, resp. Betriebsvorstandes mehr oder minder aktiv mitwirken. Aber auch schon da kann die Identität der Produktions- und Konsumtionseinheiten eine bestimmte Trennung erfahren. Sie tritt dann ein, wenn im bäuerlichen Haushalt solche Familienmitglieder aus den Erzeugnissen des landwirtschaftlichen Betriebes regelmäßig und ständig verköstigt werden, die im Gewerbe oder in der Industrie berufstätig sind. Vom Gesichtspunkt der „Allgemeinversorgung“ gesehen wird man diese Personen als Selbstversorger bezeichnen, ohne daß gleichzeitig von einer „Eigenproduktion“ gesprochen werden könnte.

Noch deutlicher erfolgt die Trennung der Produktions- und Konsumtionseinheiten, wenn wir die Konsumbedarfsdeckung der unselbständig Berufstätigen in der Landwirtschaft, d. h. diejenige der landwirtschaftlichen Dienstboten ins Auge fassen. Werden diese ständig im Haushalt des Arbeitgebers verköstigt oder erfolgt ihre Entlohnung in Naturalien, so gelten sie als Selbstversorger, wobei auch noch die Bedingung der „Eigenproduktion“ gewissermaßen erfüllt wird. Decken aber auch ihre Haushaltsangehörigen nachgewiesenermaßen ihren Konsumbedarf aus dem Naturallohn des Haushaltsvorstandes, so werden auch sie, wiederum vom Gesichtspunkt der „Allgemeinversorgung“ gesehen, als Selbstversorger zu betrachten sein. Bei diesen Haushaltsangehörigen wird jedoch bereits sehr weitgehend nicht mehr von einer Bedarfsdeckung aus der „Eigenproduktion“ gesprochen werden können, da sie ja mit der Produktion landwirtschaftlicher Konsumgüter in keinerlei individuellem Kontakt stehen müssen.

Als letztes Beispiel für die Trennung der Produktions- und Konsumtionseinheiten im landwirtschaftlichen Betrieb sind noch die landwirtschaftlichen Großbetriebe zu erwähnen. Hier sind sogar sehr häufig die nächsten Familien- und Haushaltsangehörigen des Produzenten keine landwirtschaftlichen Produktionseinheiten. Aber auch die landwirtschaftlichen Dienstboten können im Betrieb zum Teil nur mit der Veredelung der Betriebserzeugnisse beschäftigt sein. Der allgemeine Sprachgebrauch wird aber auch diese nicht-landwirtschaftlichen Familienangehörigen und die nicht-landwirtschaftlichen Angestellten des Betriebes, wenn sie ständig mit den Produkten des Betriebes und auf dem Landgut selber verköstigt werden, als Selbstversorger bezeichnen.

Gegenüber den oben aufgeführten Fällen, von denen wenigstens noch in bezug auf den Haushaltsvorstand von einer Identität der Produktions- und Konsumtionseinheit und somit von der individuellen Selbstversorgung als von einer „Eigenbedarfsdeckung aus der Eigenproduktion“ gesprochen werden konnte, wollen wir nun noch zwei Beispiele bringen, die zeigen, daß die Bezeichnung „Selbstversorger“ auch noch dann Anwendung finden kann, wenn eine unmittelbare Eigenproduktion überhaupt nicht stattfindet.

Der erste Fall besteht dort, wo eine Person im Besitze von Nutztieren, einer Anbaufläche oder eines Landgutes ist und diese Produktionsmittel Drittpersonen zur Nutzung überläßt. Wobei zwischen dem Besitzer und dem Benützer eine Abmachung besteht, daß

letzterer dem ersteren einen Teil des für die Benützung der Produktionsmittel zu entrichtenden Betrages in der Form von Naturalien bezahlt, die mit Hilfe der nutzungsweise überlassenen Produktionsmittel hergestellt wurden ¹.

Ähnlich, jedoch keineswegs identisch, ist die Situation im zweiten Fall, wo der Besitzer eines Schlacht-, Milch- oder Legetierbestandes diesen der Obhut und Pflege von Drittpersonen überläßt, um dann das Fleisch, die Milch, bzw. Milchprodukte oder Eier für seine Eigenbedarfsdeckung, resp. Haushaltsbedarfsdeckung, zu verwenden ².

Auf Grund dieser Beispiele kommen wir zu den folgenden Schlußfolgerungen:

1. Bei der individuellen Selbstversorgung müssen die Produktions- und Konsumtionseinheiten nicht miteinander identisch sein.

2. Dort, wo die Produktionseinheiten zugleich auch Konsumtionseinheiten sind, müssen die Produzenten nicht Urproduzenten im engsten Sinne des Begriffes, d. h. selbstständige oder unselbstständige Landwirte sein. Die landwirtschaftliche Produktionstätigkeit kann genau so gut nur eine nebenberufliche und nur der Eigenbedarfsdeckung dienende oder, wie bei den nicht-landwirtschaftlichen Tierhaltern ³, eine rein dem Erwerb dienende sein.

3. Als Subjekte der individuellen Selbstversorgung kommen grundsätzlich folgende Personen in Betracht:

a) Personen, die landwirtschaftliche Konsumgüter produzieren (im Sinne von 2.), oder die im Besitze von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln sind und die nachgewiesenermaßen ihren Konsumbedarf an diesen Gütern aus den unmittelbaren Erzeugnissen ihrer eigenen Produktionstätigkeit, bzw. ihrer eigenen Produktionsmittel decken.

b) Die Haushaltsangehörigen der unter a) aufgeführten Personen, sofern ihr Konsumbedarf nachgewiesenermaßen aus den unmittelbaren Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Produktionstätigkeit oder aus den unmittelbaren Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel der unter a) aufgeführten Personen gedeckt wird.

Wie hieraus zu sehen ist, grenzt die individuelle Selbstversorgung, bei der weitesten Ausdehnung des Begriffes, eng an eine andere, von der sog. Allgemeinversorgung abweichende Konsumbedarfsdeckungsart. Diese ist die individuelle Direktversorgung. Beide Versorgungsarten weisen das gemeinsame Merkmal auf, daß die Produkte vom Produzenten direkt zum Konsumenten gelangen. Bei der Direktversorgung fallen jedoch die vorhergehend aufgeführten Voraussetzungen der eigenen landwirtschaftlichen Produktionstätigkeit bzw. des Besitzes landwirtschaftlicher Produktionsmittel dahin. Sie besteht dort, wo die Konsumenten infolge preispolitischer Erwägungen oder auf Grund lokaler Verkehrsverhältnisse bzw. auch nur auf Grund rein subjektiver Überlegungen, die für ihre Konsumbedarfsdeckung benötigten landwirtschaftlichen Produkte unmittelbar vom Produzenten beziehen. Sie kann aber auch auf Grund der gewerblichen Tätigkeit der Konsumtionseinheit erfolgen, so z. B. bei Metzgern die Eigenbedarfsdeckung mit Fleisch oder bei Bäckern die Eigenbedarfsdeckung mit Brot.

c) Die Erfassungsproblematik

Das Problem der Erfassung der Selbstversorger beruht nur zum Teil auf der vorhergehend geschilderten Dehnbarkeit des Begriffes. Es besteht vielmehr darin, daß sogar dort, wo auf Grund der naturbedingten Gegebenheiten und der landwirtschaftlichen

¹ In diesem Sinne erfolgt sehr häufig die Pachtzinsleistung zum Teil in Naturalien.

² z. B. bei der Lohnmast.

³ z. B. bei industriellen oder gewerblichen Schweinemästereien oder der Hühnerfarmhaltung.

Produktionstätigkeit der Bevölkerung das Vorhandensein einer individuellen Selbstversorgung vermutet werden könnte, ihr tatsächliches Vorhandensein noch durch zahlreiche Momente, wirtschaftlichen oder auch nur rein subjektiven Charakters, abhängig sein wird.

Nehmen wir z. B. an, daß wir nur die Zahl der Selbstversorger in den bäuerlichen Betrieben für ein größeres Gebiet feststellen wollten. Können wir hier von dem Grundgedanken ausgehen, daß alle Berufstätigen bzw. Erwerbstätigen in diesen Betrieben Selbstversorger sind? Keineswegs.

Weist doch auch Laur darauf hin, daß bei der bäuerlichen Wirtschaft oft zu beachten sei, daß trotz allen Voraussetzungen, die eine individuelle Selbstversorgung begünstigen würden, diese nicht oder nur unvollständig vorhanden ist ⁴. Der Grund hierfür ist dort zu suchen, daß die Urproduzenten häufig der Meinung sind, daß sie, die für ihre Eigenbedarfsdeckung benötigten Produkte billiger kaufen als selber produzieren können. Von diesen, sehr häufig falschen, markt- und preispolitischen Erwägungen ausgehend, bringen sie sodann ihre wertvolleren Eigenprodukte auf den Markt und decken ihren Eigenbedarf aus betriebsfremden Produkten oder Surrogaten. Hieraus sehen wir, daß aus den Berufsstatistiken noch keinerlei Schlüsse über die Selbstversorgerzahl gezogen werden können.

Aber nicht nur das Vorhandensein, sondern auch die Richtung der individuellen Selbstversorgung kann durch die weitgehende Marktorientierung der modernen landwirtschaftlichen Produktion wesentlich beeinflußt werden. Beschränkt sich doch diese oft auch dort, wo die Naturbedingungen ihre Vielseitigkeit zulassen würden, auf den Anbau von Monokulturen. Diese einseitige Produktionsrichtung spiegelt sich dann in einer ebenfalls einseitigen oder nur auf wenige Produkte beschränkten Selbstversorgung wider.

Aber nicht nur die Marktorientierung der landwirtschaftlichen Produktion beeinflußt die Produktionsrichtung und die Vielseitigkeit der individuellen Selbstversorgung. Kann doch der vorhin erwähnte Anbau von Monokulturen in einzelnen Gebieten auch noch von den Naturbedingungen und den aus diesen resultierenden Bodennutzungssystemen abhängig sein ⁵.

Diese elementaren Tatsachen beeinflussen die Erfassung der individuellen Selbstversorgung insofern, daß es absolut falsch wäre, auf Grund der Betriebs- und Produktionsstatistiken in bezug auf die individuelle Selbstversorgung oder erst recht über die Zahl der Selbstversorger irgend welche konkrete Behauptungen aufzustellen.

Den einzigen konkreten Anhaltspunkt über die Selbstversorgung, aber nur über die Selbstversorgung der bäuerlichen Betriebe, enthalten die „Statistischen Schriften des Schweizerischen Bauernsekretariates“. Wenn aber in diesen Schriften, namentlich in den Berichten über die „Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft“, das Verhältnis der Selbstversorgung und der Marktproduktion in den einzelnen Erntejahren auch festgehalten und eingehend erörtert wird, so können hieraus auch noch keinerlei Angaben über die tatsächliche Selbstversorgerzahl in jedem Betrieb gemacht werden ⁶. Über die Zeitdauer der individuellen Selbstversorgung der Betriebsangehörigen können demzufolge überhaupt keine Aussagen gemacht werden. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß ja auch die landwirtschaftlichen Dienstboten Selbstversorger sein können, wobei aber die auf dem Bezug von Naturallohn beruhende Selbstversorgung zeitweise durch den Bezug von Barlohn unterbrochen werden kann.

Ist es nun schon bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung bzw. bei ihrer Selbstver-

⁴ Laur E.: „Erzeugung für den Markt oder Deckung des Eigenbedarfs“ (Berlin 1934).

⁵ Siehe hierüber ausführlicher V. Teil, Seite 92 bis 94.

⁶ Die Zahl der Kontrollbetriebe im Kanton Zürich ist zu gering, um aus ihren Buchführungen auf die Selbstversorgerzahl in allen Betrieben des Kantons schließen zu können.

sorgung unsicher, ob und in bezug auf welche Produkte die Bedarfsdeckung aus der Eigenproduktion geschieht, so ist die Erfassung der nicht-landwirtschaftlichen Selbstversorger noch bedeutend problematischer. Denn bei der Erfassung der nicht-landwirtschaftlichen Tierhalter, der nebenberuflichen Produzenten, der Verpächter landwirtschaftlicher Betriebe und jener Personen, die einen ihr Eigentum bildenden Nutztierbestand bei Drittpersonen halten, als Selbstversorger, versagen alle Angaben der Berufs-, Produktions-, Betriebs- und Erwerbsstatistiken.

Der einzige Ermittlungsweg für die Erfassung der Zahl der Selbstversorger und der Zeitdauer der individuellen Selbstversorgung ist in einer Enquete zu suchen. An Hand dieser Enquete wären alle Personen, die im vorangegangenen Abschnitt aufgeführt wurden, zu befragen, ob und in bezug auf welche Produkte, bzw. während welcher Zeitdauer innerhalb eines Jahres, sie ihren Eigenbedarf auf dem Wege der Selbstversorgung deckten. Infolge der Dehnbarkeit des Begriffes „Selbstversorger“ müßte sich die Enquete an die weitesten Volkskreise wenden, sie müßte sogar zur Volksumfrage werden. Der Erfolg einer solchen, der Privatinitiative entspringenden Umfrage darf jedoch im voraus in Frage gestellt werden. Sie würde von Seiten der Befragten nur geringes Interesse finden, oder als Einmischung in ihre Privatangelegenheiten betrachtet und die genaue Beantwortung der Fragen abgelehnt werden. Aber auch die eventuell erhaltenen Resultate wären in bezug auf ihre Genauigkeit niemals über jeden Zweifel erhaben.

2. Begrenzung des Erhebungsstoffes

Wir sahen vorhergehend, daß infolge der Elastizität, mit welcher der Begriff „Selbstversorger“ bei der individuellen Selbstversorgung Anwendung finden kann, und infolge der geschilderten Erfassungsproblematik, eine zahlenmäßige Erhebung auf diesem Gebiete vor große Schwierigkeiten gestellt wird.

Die soeben erörterten Probleme können jedoch unter gewissen Umständen, namentlich dann, wenn die gesamte landwirtschaftliche Produktion und die Konsumtion landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus bestimmten Gründen der Lenkung und Kontrolle eines staatlichen Organs unterstellt wird, wesentlich leichter gelöst werden.

Der oben genannte Eingriff des Staates in das private und öffentliche Wirtschaftsleben erfolgte in der Schweiz mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges, da infolge des Kriegsgeschehens für das Land die Gefahr einer hermetischen wirtschaftlichen Abschnürung bestand. Es würde zu weit führen, wenn wir uns hier mit den wirtschaftlichen Problemen befassen wollten, vor die das Land durch das Kriegsgeschehen gestellt wurde. So müssen wir uns auf die Feststellung beschränken, daß unter den kriegsbedingten Wirtschaftsverhältnissen die nationale Selbstversorgung der Schweiz zur Existenzfrage des Landes wurde und daß sich demzufolge die Landesbehörden dazu veranlaßt sahen, die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie die Lenkung ihrer Konsumtion verordnungsmäßig zu regeln und zu sichern.

Mit der Organisation und der Kontrolle der staatlichen Lenkung von Produktion und Absatz bestimmter landwirtschaftlicher Produkte wurden das Eidgenössische Kriegs-Ernährungs-Amt und die ihm unterstellten kriegswirtschaftlichen Organisationen, so auch die kantonalen und Gemeindekriegswirtschaftsstellen betraut. Von den beiden letztgenannten Amtsstellen wurde nun, und dies ist für unsere Erhebungen von Belang, zwecks

Ausübung ihrer Kontrolltätigkeit u. a. auch die individuelle Selbstversorgung mit gewissen landwirtschaftlichen Produkten genau registriert. Hierdurch konnten wir bei unseren Erhebungen auf bereits bestehende Begriffe zurückgreifen und auch die Probleme, die im Zusammenhang mit der Abwicklung der Nachforschungen bestanden, wesentlich leichter bewältigen.

Wurde jedoch durch das Bestehen der kriegswirtschaftlichen Organisationen und infolge der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, die von den Bundesbehörden zur Sicherung der Landesversorgung mit Lebensmitteln getroffen wurden, eine Möglichkeit für die Durchführung der von uns geplanten Erhebungen geboten, so bedeutete die Anlehnung unserer Erhebungen an das kriegswirtschaftliche Aktenmaterial eine bestimmte Begrenzung des Erhebungs- bzw. des ganzen Untersuchungstoffes.

a) Die erfassbaren Produkte

Grundsätzlich sollte für die Erhebungen die individuelle Selbstversorgung mit all jenen landwirtschaftlichen Produkten erfassbar sein, die der Rationierung unterstellt waren. Diese Produkte sind: Fleisch⁷ und tierische Fette, Milch, Butter, Käse, Eier, Getreide, Öl und Zucker. Nicht erfassbare Produkte, die jedoch auch in großem Maße der individuellen Selbstversorgung dienen, sind die verschiedenen Gemüsearten, Hackfrüchte und Obst. Da die letztgenannten Erzeugnisse nicht zu den rationierten Produkten gehörten, waren sie von unserem Erhebungsbereich ausgeschlossen.

Aber auch bei den für uns prinzipiell erfassbaren Produkten mußte in qualitativer Hinsicht eine durch das Urmaterial bedingte Einschränkung gemacht werden. Diese besteht darin, daß wir nur die Zahl der Selbstversorger mit Brotgetreide erfassen konnten und auf die individuelle Selbstversorgung mit Mais nicht eintreten können. Auch war es uns nicht möglich, die unter dem Sammelbegriff „Brotgetreide“ zusammengefaßten Getreidearten zu selektionieren, und so konnten wir uns mit der Beschaffenheit der verschiedenen, im Dienste der individuellen Selbstversorgung stehenden Getreidearten nicht befassen. Um dies zu betonen, sprechen wir in Zukunft stets nur von Brotselbstversorgern statt von Getreideselbstversorgern.

Diese Beschränkung der qualitativen Erfassbarkeit ist damit zu begründen, daß jenes Urmaterial, welches über die individuelle Selbstversorgung mit den verschiedenen Getreidearten Aufschluß geben könnte, zur Zeit, da wir die Erhebungen durchführten, nicht in genügendem Maße vorhanden war. Hierbei handelt es sich um die sogenannten „Mahlkarten“, die teilweise von den Gemeindeackerbaustellen oder den Gemeindekriegswirtschaftsstellen ausgestellt wurden und in denen die von den Produzenten für ihre Selbstversorgung zurückbehaltenen Getreidearten qualitativ und quantitativ aufgeführt sind. Diese Mahlkarten waren zur Zeit der Erhebungen zum Teil noch bei den einzelnen Gemeindestellen, oder dann bei der „VOLG“ in Winterthur, respektive bei der Eidgenössischen Getreideverwaltung in Bern vorhanden. So konnten wir nur erfahren, daß im Sommer 1945 ca. 120.000 Mahlkarten bei der Eidgenössischen Getreideverwaltung und weitere 60.000 bei der „VOLG“ aufbewahrt wurden. Die Zahl der für die Getreideproduzenten im Kanton Zürich ausgestellten Mahlkarten betrug ca. 18.000 im Juli des Jahres 1945. Das von uns benötigte Material konnte jedoch aus dem gesamten Kartenmaterial nicht herausgenommen werden, da das Gesamtmaterial weder nach Kantonen noch nach Jahren genau sortiert war.

⁷ Exklusive das Fleisch von Geflügel, Kaninchen und Wild.

b) Die Begriffsbildung

Nachdem wir nun die in Frage kommenden Objekte der individuellen Selbstversorgung kennen, müssen wir uns noch eingehender mit den Subjekten der individuellen Selbstversorgung befassen.

Aus dem früher Gesagten wissen wir bereits, daß der Begriff „Selbstversorger“ außerordentlich dehnbar ist. Nun stellt sich die Frage, welche Personen für uns als Selbstversorger in Betracht kommen werden. Diese Frage kann kaum in einem Satz oder mit einer Definition beantwortet werden. Dies auch dann nicht, wenn wir uns hier im wesentlichen an die kriegswirtschaftliche Terminologie zu halten haben, denn in dieser hat sich der Begriff auch nicht ohne Varianten gebildet. Vielmehr ändert er sich je nach dem Gegenstand der individuellen Selbstversorgung. So werden vom kriegswirtschaftlichen Standpunkt gesehen nicht nur die eigentlichen Produzenten der aufgeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Angehörigen ihres Haushaltes, sondern in bestimmten Fällen auch solche Personen, die bloß mit der Veredelung landwirtschaftlicher Rohstoffe, oder gar mit dem Vertrieb landwirtschaftlicher Produkte beschäftigt sind, als Selbstversorger bezeichnet.

Wollten wir hier nun — wenigstens in der Theorie — eine gewisse Selektion vornehmen, so können wir feststellen, daß es sich bei den Selbstversorgern entweder um eigentliche — „produktionsbedingte“ — Selbstversorger und ihre Haushaltsangehörigen, oder um rein „gewerbsmäßige“ Selbstversorger und ihre Haushaltsangehörigen handelt. Für diese Trennung der beiden Selbstversorgergruppen besteht jedoch eigentlich nur in der Theorie eine Möglichkeit, in der Praxis konnten wir sie nicht überall durchführen. Dies um so weniger, da die von uns erfaßten Personen in den Akten schlechtweg als „Selbstversorger“, ohne nähere Bezeichnung, figurieren.

Aus der Tatsache, daß sich der Begriff „Selbstversorger“ im Sinne der kriegswirtschaftlichen Terminologie nicht einheitlich definieren läßt, geht hervor, daß hier unter „Selbstversorgung“ nicht ausschließlich die Eigenbedarfsdeckung aus Eigenproduktion zu verstehen ist. Vielmehr bezieht sich diese Bezeichnung des Versorgungsweges hier auf den Umstand, daß die als „Selbstversorger“ bezeichneten Personen gewisse landwirtschaftliche Produkte, die ihrer Eigenbedarfsdeckung dienen, nicht auf dem Wege der „Allgemeinversorgung“, d. h. auf dem Markt und im Handel, sondern aus solchen Beständen, über die sie an Hand ihrer Handels- bzw. Gewerbstätigkeit verfügen, decken.

Wenn nun die auf der Handels- und Gewerbstätigkeit beruhende „Selbstversorgung“ vom kriegswirtschaftlichen, organisatorisch-technischen Gesichtspunkt gesehen, auch als eine Eigenbedarfsdeckung aus der „Eigenproduktion“ betrachtet werden kann, so versuchen wir dort, wo sich hierzu die Möglichkeit bietet, die auf Grund dieser Versorgungsart als „Selbstversorger“ bezeichneten Personen, aus dem Erhebungsbereich zu eliminieren. Dies gelang jedoch nur bei der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten, bzw. bei derjenigen mit Eiern⁸. Demgegenüber konnten wir bei der individuellen Selbstversorgung mit Milch, Käse und Butter, die rein „produktionsbedingten“ Selbstversorger, d. h. die Milchtierhalter, nicht von den rein „gewerbsmäßigen“ Selbstversorgern trennen, da eine genaue Selektion auf diesem Gebiet der individuellen Selbstversorgung an Hand der uns zur Verfügung stehenden Mittel undurchführbar war.

Wiederholen wir nun die Frage, welche Personen als Selbstversorger betrachtet wurden, so lassen sich diese unter Anlehnung an die kriegswirtschaftlichen Verordnungen und nach verschiedenen Selbstversorgungsobjekten folgendermaßen aufführen:

⁸ Vergl. b) 1., S. 20; b) 2., S. 21, und II. Teil, c) 1., S. 35; c) 2., S. 37.

b) 1. Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten:

Tierhalter und Angehörige ihres privaten oder kollektiven Haushaltes, die Tiere der Rinder-, Schaf-, Ziegen-, Schweine- oder Pferdegattung aus dem eigenen Betrieb schlachten. Hierbei gelten als Tierhalter solche Personen, welche die zur Schlachtung bestimmten Tiere während mindestens drei Monaten halten und dabei zur Hauptsache aus betriebs-eigenem Futter ernähren⁹. Als Haushaltsangehörige und somit auch als Selbstversorger sind außer den im Haushalt des Tierhalters regelmäßig verpflegten Familienangehörigen auch die regelmäßig im Betrieb oder Haushalt verköstigten Angestellten des Betriebes bzw. Haushaltes zu betrachten. Nicht zu den Selbstversorgern gerechnet und somit zahlenmäßig nicht erfaßt werden Gäste, Pensionäre, Patienten usw., die im Haushalt oder Betrieb des Tierhalters verköstigt werden.

Diese Begriffsbestimmung weicht von der Verfügung Nr. 67 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes ziemlich stark ab¹⁰. Diese Verfügung besagt im wesentlichen folgendes:

„I. Dauernde Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten.

Art. 1.

Als dauernde Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten gelten:

Inhaber von Metzgereibetrieben und Speisefettfabrikanten sowie die Angehörigen ihres Haushaltes und die Betriebsangehörigen (Angestellte usw.) mit ihren Familien, die in der Haushaltung dieser Betriebe regelmäßig verköstigt werden.

II. Gelegentliche Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten; Haus- und Privatschlachtungen.

Art. 2.

Als gelegentliche Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten gelten:

a) Tierhalter und die Angehörigen ihres privaten oder kollektiven Haushaltes, die, gestützt auf eine Schlachtbewilligung für Hausschlachtungen, Tiere der Rinder-, Schaf-, Schweine- und Pferdegattung aus dem eigenen Betrieb schlachten.

b) Haushaltsvorstände und die Angehörigen ihres privaten oder kollektiven Haushaltes, die, gestützt auf eine Schlachtbewilligung für Privatschlachtungen, schlachtreif zugekaufte, nicht selbst gehaltene oder gemästete Tiere der Rinder-, Schaf-, Ziegen- und Schweinegattung schlachten.

In kollektiven Haushaltungen gelten der Betriebsinhaber und die Angehörigen seines Haushaltes sowie die Betriebsangehörigen (Angestellte usw.), soweit sie in der kollektiven Haushaltung verpflegt werden, als gelegentliche Selbstversorger, nicht aber Gäste, Pensionäre, Patienten usw.

Art. 3.

Bei Pachtverhältnissen gilt nur der Pächter, nicht aber der Verpächter als gelegentlicher Selbstversorger. Vertragliche Abmachungen, in denen die Leistung des Pachtzinses oder eines sonstigen Entgeltes ganz oder teilweise in Form von Fleisch, Fleischwaren oder Fett vorgesehen ist, fallen dahin.

Personen, die eigene Tiere im Betriebe eines Tierhalters füttern lassen oder die Tierfutter abliefern, gelten nicht als gelegentliche Selbstversorger.

Inhaber eines Metzgereibetriebes sind nicht zur Vornahme von Hausschlachtungen berechtigt.

Die Abweichung unserer Begriffsbestimmung äußert sich darin, daß wir bei den Erhebungen die unter I. aufgeführten „Dauernden Selbstversorger“ und die unter II. b) aufgeführten „Inhaber von Bewilligungen für Privatschlachtungen“ nicht berücksichtigen.

Erstere sind unserer Ansicht nach als rein „gewerbsmäßige“ Selbstversorger zu betrachten und gelten nicht als eigentliche Produzenten. Die Selbstversorgung ist bei diesen Personen eine ausgesprochen sekundäre, von der Berufstätigkeit abgeleitete Erscheinung.

⁹ Ausnahme von dieser Bedingung: siehe II. Teil, c) 1., S. 36; Fußn. 9.

¹⁰ Verfügung Nr. 67 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln. (Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten.) Vom 10. Nov. 1942.

Letztere können unserer Ansicht nach überhaupt nicht als „Selbstversorger“ bezeichnet werden, da sie ja nur anstatt verarbeiteten Fleisches dieses noch im lebendigen Zustand k a u f e n. Hier handelt es sich nur um eine organisatorisch technische Bezeichnung des KEA, die sich dadurch erklären läßt, daß Bewilligungen für Privatschlachtungen nur dann erteilt werden, „wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Gesuchsteller nicht in der Lage ist, Fleisch und Fleischwaren bei einem Metzgereibetrieb zu beziehen und daß er früher regelmäßige Privatschlachtungen vorgenommen hat“¹¹.

b) 2. Selbstversorger mit Eiern¹²:

Geflügelhalter und die in ihrem Haushalt oder Betrieb regelmäßig verköstigten Familienangehörigen sowie bei kollektiven Haushaltungen Betriebsangehörige oder Dauerinsassen, die regelmäßig im Landwirtschaftsbetrieb tätig sind und mit der Hühnerhaltung beschäftigt sind.

Verheiratete landwirtschaftliche Dienstboten, die nicht im Haushalt des Geflügelhalters verpflegt werden und die Angehörigen ihres Haushaltes.

Eigentümer von Geflügel, das von Drittpersonen auswärts gefüttert und gepflegt wird.

Geflügelhalter, die für Drittpersonen Geflügel pflegen und füttern und die in ihrem Haushalt dauernd und regelmäßig verpflegten Familienangehörigen.

Bei all diesen Begriffsbestimmungen ist unter Geflügelhalter „der Vorsteher eines Haushaltes oder Betriebes mit Hühnern, Zwerghühnern oder Enten, auch wenn er nicht deren Besitzer ist“¹³, zu verstehen. Nicht zu den Selbstversorgern gerechnet und daher zahlenmäßig nicht erfaßt werden die dauernd oder zeitweise im Haushalte des Geflügelhalters verpflegten Wehrmänner, Arbeitsdienstpflichtige, Internierte und Flüchtlinge.

Diese Begriffsbestimmung weicht von der Verfügung Nr. 107 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes nur insofern ab, daß wir die dort unter B. IV. f) als Selbstversorger bezeichneten „Geflügelhändler, die gewerbsmäßig Handel mit lebendem Geflügel treiben“, unsererseits nicht als Selbstversorger registrieren. Eine Ausnahme hierunter machten wir nur dann, wenn diese „gewerbsmäßigen Selbstversorger“ neben dem gewerbsmäßigen Handel mit lebendem Geflügel auch noch definitionsgemäße Geflügelhalter waren.

b) 3. Selbstversorger mit Milch¹⁴:

Milchproduzenten, die Kühe und Ziegen selbst besorgen und die in ihrem privaten Haushalt regelmäßig verpflegten Personen.

Verpächter und Personen, die ihren Betrieb durch Angestellte bewirtschaften lassen und die mit ihrer Familie ständig auf dem Landgut wohnen.

Betriebsleiter ländlicher Milchsammel- und Milchverarbeitungsstellen und die in ihrem Haushalt regelmäßig verpflegten Personen.

Nicht als Selbstversorger gelten und daher auch zahlenmäßig nicht erfaßt werden: Milchdetailhändler, ihre Familien und das in ihrem Betrieb tätige Personal; Inhaber, Leiter, Angestellte von Großmolkereien und industriellen resp. gewerblichen Milchverarbeitungsstellen.

Unsere Begriffsbestimmungen entsprechen hier wie auch bei der Selbstversorgung mit Butter, resp. mit Käse den kriegswirtschaftlichen Verordnungen. Gegenüber den Fleisch-, resp. Eier-

¹¹ Verfügung Nr. 67, loc. cit.

¹² Entspricht sinngemäß der Verfügung Nr. 107 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln. (Neuordnung der Eierrationierung.) Vom 22. Febr. 1944.

¹³ Verfügung Nr. 107, loc. cit. (B. I. § 6.)

¹⁴ Entspricht sinngemäß der Verfügung Nr. 65 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln. (Bezugssperre und Rationierung von Milch.) Vom 11. Oktober 1942.

selbstversorgen konnten wir, wie bereits erwähnt wurde, die „gewerbsmäßigen“ Selbstversorger nicht eliminieren.

Was die im zweiten Absatz aufgeführten Verpächter anbelangt, so müssen wir diesen Passus durch die wörtliche Wiedergabe der Verfügung ergänzen. Diese lautet: „Eigentümer, welche ihre Landwirtschaftsbetriebe durch Pächter oder Angestellte bewirtschaften lassen, haben in der Regel keinen Anspruch auf Selbstversorgung mit Milch. Ausnahmen sind zulässig für solche Eigentümer und deren Familien, welche ständig auf dem Landgut wohnen und sich schon vor dem Krieg auf diese Weise mit Milch versorgten. Soweit bei Erbgemeinschaften diese Voraussetzungen zutreffen, haben nur jene Personen, welche die Bewirtschaftung des Landgutes besorgen, auf Selbstversorgung mit Milch Anspruch¹⁵.“

Schließlich sind die obigen Ausführungen noch mit einem dahergehörenden Passus der „Weisungen der Sektion für Milch und Milchprodukte des KEA. betreffend Erfassung und Verwertung der Milch und Milchprodukte in den Alp- und Berggebieten (vom 11. April 1942)“ zu ergänzen. Diese besagen: „Als Selbstversorger mit Milch gilt nur, wer herkömmlicherweise Kühe selbst hält und besorgt¹⁶.“

b) 4. Selbstversorger mit Butter¹⁷:

Milchproduzenten, Inhaber und Betriebsleiter von kollektiven Haushaltungen, die den Butterbedarf auf Grund einer angestammten Eigenproduktion decken, sowie die Angehörigen ihres Haushaltes. Angestellte und deren Familienangehörige, die im Haushalte des Butterproduzenten regelmäßig verköstigt werden oder durch diesen mit Butter versorgt werden.

Mitglieder von Alp- und Sennereigenossenschaften, welche die gemeinsam hergestellten Milcherzeugnisse zur Selbstversorgung zurücknehmen.

Gewerbsmäßige Butterfabrikanten.

Ferner gelten bei den beiden zuletzt aufgeführten Selbstversorgertypen auch die Angehörigen und Angestellten sowie deren Familien, die im Haushalt dieser Butterproduzenten regelmäßig verköstigt resp. von diesen mit Butter ganz oder teilweise versorgt werden, zu den als Selbstversorger erfaßten Personen.

Auch diese, der Verfügung Nr. 24 des KEA. entsprechende Begriffsbestimmung müssen wir durch den entsprechenden Teil der „Weisungen des KEA. betreffend Erfassung der Milch und Milchprodukte in Alp- und Berggebieten“¹⁸ ergänzen. Dieser lautet wörtlich:

„Anspruch auf Selbstversorgung mit in Alp- und Bergbetrieben hergestellten Milchprodukten haben:

Milchproduzenten, die herkömmlicherweise den Bedarf ihres eigenen Haushaltes an Milchprodukten ganz oder teilweise aus eigener Produktion decken.

Inhaber und Betriebsleiter von Fabrikationsstellen, sofern sie im betreffenden Betrieb mitarbeiten.

Mitglieder von Alp- und Sennereigenossenschaften, welche die gemeinsam hergestellten Produkte herkömmlicherweise an ihre Mitglieder zurückgegeben haben¹⁹.

Angehörige und Angestellte, die dauernd und regelmäßig in der privaten Haushaltung der vorstehend aufgeführten, zur Selbstversorgung berechtigten Personen verköstigt werden; ferner Saisonarbeiter während der Dauer ihrer Tätigkeit und Verpflegung im Betriebe eines Selbstversorgers.

Viehbesitzer, welche Kühe miet- oder pachtweise zur Sömmerung geben, haben nur dann Anspruch auf die Selbstversorgung, wenn schon vor der Rationierung üblicherweise Milcherzeug-

¹⁵ Verfügung Nr. 65, loc. cit. (III. 2., S. 21.)

¹⁶ Weisungen, loc. cit. (I. 1., S. 1.)

¹⁷ Entspricht sinngemäß der Verfügung Nr. 24 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln (Selbstversorgung mit Butter). Vom 4. Juli 1941.

¹⁸ Weisungen, loc. cit.

¹⁹ Dieser Absatz wurde von uns verkürzt, da sich der restliche Teil ausschließlich auf die Selbstversorgung mit Käse bezieht.

nisse an Zahlungs Statt abgegeben bzw. bezogen wurden. Bei allen anderen Pachtverhältnissen hat nur der Pächter, nicht aber der Verpächter Anspruch auf Selbstversorgung²⁰."

Der Vollständigkeit halber und obwohl hierfür im Kanton Zürich kein Beispiel vorhanden ist, wollen wir noch einen weiteren Passus der „Weisungen“ wiedergeben. Dieser besagt: „In Ausnahmefällen kann der zuständige Milchproduzentenverband, im Einvernehmen mit der Sektion, Milchproduzenten in Alp- und Berggebieten, die ihre Milch zur Konsummilchversorgung abliefern, als Selbstversorger mit Butter (und Käse²¹) anerkennen. Die Zuteilung der hierfür notwendigen Rationierungsausweise erfolgt auf Weisung der Sektion durch die zuständige kantonale Zentralstelle für Kriegswirtschaft²²."

b) 5. Selbstversorger mit Käse²³:

Hier gelten die selben Personen als Selbstversorger wie unter b) 4. Eine Ausnahme bilden nur die Genossenschaftskäsereien ohne herkömmliche Verteilung der Produkte an die Milchlieferanten. Bei diesen gelten nur die Lohnkäser und die in ihrem Haushalt dauernd verpflegten Personen als Selbstversorger.

Auch über die Selbstversorger in Alp- und Berggebieten sind die Begriffsbestimmungen die gleichen wie unter b) 4. Der dort wiedergegebene Absatz über die Mitglieder von Alp- und Sennereigenossenschaften muß mit folgendem Satz ergänzt werden²⁴: „Bei Genossenschaftskäsereien, wo dies (Rückgabe der gemeinsam hergestellten Produkte an die Mitglieder) nicht zutrifft, nur der Lohnkäser (Senn)²⁵."

b) 6. Selbstversorger mit Brot²⁶:

Produzenten von Brotgetreide und die in ihrem Haushalt ständig verpflegten Personen. Vom Produzenten ständig beschäftigte, verheiratete landwirtschaftliche Dienstboten und deren Familien, auch wenn sie nicht im Haushalt des Produzenten verköstigt werden.

Im Text der Verfügungen wird ein Unterschied zwischen landwirtschaftlichen und nicht landwirtschaftlichen Getreideproduzenten gemacht, indem die Verfügung Nr. 76 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes besagt: „Wer, ohne selbst ein landwirtschaftliches Gewerbe zu betreiben, Brot- oder Futtergetreide baut oder anbauen läßt, darf über seine Ernte nur mit Zustimmung und gemäß den besonderen Weisungen der Sektion verfügen²⁷."

In der Praxis ist jedoch diese Unterscheidung für unsere Begriffsbestimmungen ohne Bedeutung.

Ebenfalls ohne Bedeutung für die von uns übernommenen Begriffsbestimmungen ist der in der gleichen Verfügung figurierende Passus, der besagt: „Die Sektion kann, soweit notwendig, für Anstalten mit Landwirtschaftsbetrieb eine besondere Regelung treffen. Sie bestimmt darüber, welche Personen im Sinne dieses Artikels zum Haushalt des Produzenten gerechnet werden dürfen²⁸."

²⁰ Weisungen, loc. cit. (III. 18. S. 4—5.)

²¹ Von uns in Klammern gesetzt.

²² Weisungen, loc. cit. (III. 19. S. 5.)

²³ Entspricht sinngemäß der Verf. Nr. 33 der Eidgen. KEA. über Abgabe und Bezug von Lebens- und Futtermitteln. (Bezugssperre und Rationierung von Käse.) Vom 28. August 1941.

²⁴ Siehe hier: b) 4., S. 22; Fußnote 19.

²⁵ Weisungen loc. cit. (III. S. 4.)

²⁶ Entspricht sinngemäß der Verf. Nr. 66 des Eidgen. KEA. über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln. (Brotrationierung.) Vom 12. Oktober 1942.

²⁷ Verf. Nr. 76 des Eidgen. KEA. (Ablieferung von Inlandgetreide.) Vom 15. März 1943. (I. Art. 6. S. 2.)

²⁸ Verfügung Nr. 76, loc. cit. (Art. II. 10. 2. S. 3.)

b) 7. Selbstversorger mit Öl²⁹:

Personen, die einen eigenen Haushalt führen und den Anbau von Ölsaaten und Ölfrüchten im eigenen Namen und mit eigenen Mitteln betreiben sowie die in ihrem Haushalt ständig verpflegten Personen.

In kollektiven Haushaltungen gelten nur der Betriebsinhaber und die in seinem privaten Haushalt verpflegten Familienangehörigen resp. Angestellten als Selbstversorger.

Neben dieser „privaten“ Selbstversorgung anerkennt das KEA. auch ein aus kollektiven Anpflanzungen abgeleitetes Selbstversorgungsrecht. Die diesbezüglichen „Weisungen“ lauten folgendermaßen:

„Das Selbstversorgerrecht bezieht sich auf alle an den wesentlichen Anbauarbeiten beteiligten Einzelpersonen sowie auf Arbeitnehmer von Industrie-Pflanzwerken, welche persönlich bei der Berechnung der Anbaupflichtfläche in Berücksichtigung gezogen wurden, nicht aber auf deren Familienangehörige³⁰.“

Gemäß dieser Bestimmung besteht hier eine Eigenbedarfsdeckung im engsten Sinne aus einer Eigenproduktion im weiteren Sinne. Von einer individuellen Selbstversorgung kann unserer Ansicht nach insofern nicht gesprochen werden, da der Produzent hier eigentlich das Industrie-Unternehmen ist und die Konsumenten die am Anbau der Ölpflanzen direkt oder indirekt beteiligten Arbeitnehmer und Arbeitgeber ohne deren Haushaltsangehörige sind. Hier handelt es sich somit um einen Grenzfall, den man eventuell noch als individuelle, eher jedoch als kollektive Selbstversorgung einer Betriebsgemeinschaft betrachten kann. Bei unseren Erhebungen wurde diese Art der Selbstversorgung nicht berücksichtigt und somit auch die einzelnen Nutznießer der Selbstversorger-Gemeinschaft nicht erfaßt.

Bei den erfaßbaren Produkten führten wir auch noch den Zucker auf und somit könnte man erwarten, daß wir hier auch noch von Selbstversorgern mit Zucker sprechen. Dies tun wir jedoch deshalb nicht, weil es eine eigentliche individuelle Selbstversorgung nicht gab. Hingegen wurde den landwirtschaftlichen Zuckerrüben-Produzenten, wenn sie wenigstens eine Waggonladung von 10 Tonnen Zuckerrüben an eine Zuckerfabrik abliefern, eine maximale Prämie von 10 kg Zucker zugeteilt. Da es sich also hier nicht um einen Selbstversorgeranteil, sondern um eine Prämie handelt, treten wir auf diese, auch vom kriegswirtschaftlichen Standpunkt nicht als „Selbstversorgung“ geltende Bedarfsdeckungsart weiter nicht ein³¹.

c) Das Ausmaß der Untersuchung

Aus den vorangegangenen Begriffsbestimmungen und den auszugsweise wiedergegebenen kriegswirtschaftlichen Bestimmungen kennen wir nun jene Personen, die in der Erhebungsperiode als Selbstversorger in Betracht kommen konnten. Innerhalb der aufgeführten, nach den verschiedenen Objekten der Selbstversorgung jeweils etwas mutierenden Personengruppen, konnten wir keine weitere Unterteilung durchführen. So können wir stets bloß feststellen, daß die Zahl der dauernden oder zeitweisen Selbstversorger mit einem bestimmten Produkt im Verlaufe eines Jahres eine bestimmte Höhe

²⁹ Entspricht sinngemäß der Verfügung Nr. 103 des Eidgen. KEA. über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln. (Bewirtschaftung der inländischen Öle.) Vom 20. Jänner 1944.

³⁰ Weisungen Nr. 7 der Sektion für Speisefette und Speiseöle des Eidgen. KEA. an Industrie-Pflanzwerke mit Ölsaatenanbau betreffend Verarbeitung von Ölsaaten für die Selbstversorgung von Industrie-Pflanzwerken. (Vom 27. September 1944.) (I. 1. S. 1.)

³¹ Versuchsweise enthielt unser Fragebogen auch die Rubrik „Zucker-Selbstversorger“. Diese Rubrik wurde aber nur in der Gemeinde Niederweningen ausgefüllt. Hier wurden 21 Personen angegeben, die zwei Monate im Jahr eine Extra-Zuteilung als Prämie für abgelieferte Zuckerrüben erhielten. Nachdem aber diese Prämienzuteilung nicht in den Amtsbereich der Gemeinde-Rationierungsstellen gehört, ist es möglich, daß solche Prämien auch in anderen Gemeinden an die Produzenten ausgehändigt werden.

beträgt. Dabei können wir jedoch nicht sagen, bis zu welchem Grade es sich bei den von uns erfaßten Personen um eigentliche Urproduzenten, um gelegentliche Urproduzenten³² oder bei der individuellen Selbstversorgung mit Milch, Käse und Butter, um „gewerbsmäßige“ Produzenten handelt. Genau so wenig vermögen wir die Familienangehörigen, Angestellten oder Dienstboten, d. h. jene Personen, die man auch als „Selbstversorgungsberechtigte im Selbstversorger-Haushalt“ bezeichnen könnte, zahlenmäßig voneinanderzuhalten.

Auch konnten wir niemals mit Sicherheit feststellen, ob und bis zu welchem Maße zwischen den nach den Objekten der Selbstversorgung verschiedenen Selbstversorgern eine Personalidentität besteht. So vermögen wir nicht mit Genauigkeit zu sagen, ob z. B. die in einer Gemeinde erfaßten Milchselbstversorger und Brotselbstversorger miteinander identisch sind³³. Diesbezügliche Erhebungen sind unseres Erachtens keinesfalls aussichtslos. Sie würden jedoch, wenn man sie in einem so weiten räumlichen Ausmaß betätigen wollte, wie wir es bei der Feststellung der Selbstversorgerzahlen taten, eine außerordentlich langwierige und kostspielige Untersuchung erfordern, die von einer Einzelperson nicht durchgeführt werden kann. Bei einer solchen Erhebung müßte das gesamte Urmaterial bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeitet werden, um jeweils den Namen der einzelnen Selbstversorger festzustellen. Wir führten probeweise eine diesbezügliche Erhebung in einer Gemeinde³⁴ durch, doch wurde der Untersuchungstoff aus den genannten Gründen von uns in dieser Hinsicht nicht weiter bearbeitet. So können wir dann auch immer bloß von den nach Produktenarten verschiedenen Selbstversorgern getrennt sprechen.

Bevor wir nun zur Schilderung des Arbeitsvorganges übergehen, müssen wir uns mit einer grundsätzlichen Fragestellung auseinandersetzen. Namentlich, ob gleichzeitig mit der zahlenmäßigen Erfassung der Selbstversorger und der Feststellung der individuellen Selbstversorgungszeit nicht auch die Produktenmengen zu ermitteln gewesen wären, über welche die einzelnen Selbstversorger zwecks Deckung ihres Konsumbedarfes in der Beobachtungszeitspanne verfügten. Sollte diese Frage in positivem Sinne zu beantworten sein, so kann man anschließend fragen, ob nicht ein quantitativer Vergleich der von den Selbstversorgern und den Nichtselbstversorgern konsumierten Produkte nach Gemeinden möglich wäre.

Eine positive Beantwortung dieser Fragen war auch für uns von großem Interesse, hätte sie doch mit Hilfe der Produktionsstatistiken einen versuchsweisen Hinweis auf die Provenienz der erfaßten landwirtschaftlichen Produkte innerhalb des Kantonsgebietes ermöglicht. So versuchten wir zunächst die den Selbstversorgern zur Verfügung stehenden verschiedenen Produkte quantitativ zu erfassen, mußten jedoch bald einsehen, daß diese Nachforschungen aussichtslos waren. Nichtsdestoweniger erachten wir einen kurzen Überblick über die Selbstversorgeranteile als interessant, da dieser ein wenn auch nur in gro-

³² Als gelegentliche Urproduzenten bezeichnen wir jene Personen, die infolge der kriegsbedingten Ernährungslage sich neben- oder außerberuflich und vorwiegend zwecks Eigenbedarfsdeckung mit der Produktion eines oder mehrerer der hier erfaßten Produkte beschäftigten, sofern die KEA-Verordnungen dies zuließen.

³³ Siehe auch IV. Teil. 1. S. 71.

³⁴ In der Gemeinde Dietlikon ergaben sich für die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch, Milch und Brot folgende Resultate: Nur Fleisch-Sv. 46 Pers.; Fleisch, dauernde Milch- und Brot-Sv. 125 Pers.; Fleisch- und dauernde Milch-Sv. 3 Pers.; Fleisch- und zeitweise Milch-Sv. 5 Pers.; Fleisch, dauernde Milch- und zeitweise Brot-Sv. 8 Pers.; Fleisch und zeitweise Brot-Sv. 5 Pers.; Dauernde Milch- und Brot-Sv. 5 Pers.; nur dauernde Milch-Sv. 8 Pers. nur dauernde Brot-Sv. 2 Pers. Somit sind 16 Prozent der Wohnbevölkerung mindestens in Bezug auf zwei der hier angeführten Produkte Selbstversorger. (Vgl. Tabelle Nr. 12.)

ßen Zügen entworfenes Bild der den Selbstversorgern zukommenden Produktenquanten bietet. Gleichzeitig zeigt die Wiedergabe der nun auszugsweise aufzuführenden kriegswirtschaftlichen Verordnungen über die Selbstversorgeranteile die Schwierigkeiten, die bei einer quantitativen Analyse der individuellen Selbstversorgung kaum zu beseitigen wären.

c) 1. Selbstversorgeranteil bei Fleisch und tierischen Fetten:

Der Selbstversorgeranteil wird auf Grund des Schlachtgewichtes des Tieres festgestellt. Dies geschieht, indem je nach der Gattung des geschlachteten Tieres und des Schlachtgewichtes, der Selbstversorger d. h. der Schlachtbewilligungsbesitzer, vom Kriegswirtschaftsamt mit einer dem Schlachtgewicht entsprechenden Fleischcoupons-Schuld belastet wird. Die Fleisch- resp. Fettcoupons-Schuld wird sodann monatlich durch Abtrennung der Fleisch- und Fettcoupons von der persönlichen Lebensmittelkarte des Schlachtbewilligungsbesitzers und der in seinem Haushalt vorhandenen weiteren selbstversorgungsberechtigten Personen getilgt. Die Tilgung der Coupons-Schuld muß innert Jahresfrist, gerechnet vom Ausgabetag der Schlachtbewilligung, abgeschlossen sein. Dabei soll die Abtrennung der entsprechenden Coupons der Lebensmittelkarte so erfolgen, daß den Selbstversorgern in der Regel die Hälfte der auf den Lebensmittellkarten figurierenden Fleisch- und Fettcoupons monatlich belassen werden können, damit diese zum Bezug der entsprechenden Waren auf dem Wege der Allgemeinversorgung befähigt seien³⁵.

Die Fleisch- und Fettcoupons-Belastung der Selbstversorger ist nicht eine totale, sondern bloß eine prozentuelle. Demnach wird der Selbstversorger nicht mit einer dem ganzen Schlachtgewicht entsprechenden Coupons-Schuld belastet, er ist vielmehr nur bis zu einem gewissen Prozentsatz des Schlachtgewichtes zur Abgabe von Fleisch- resp. Fettcoupons verpflichtet.

Die prozentuelle Belastung der Selbstversorger war während der Beobachtungszeit³⁶ folgende:

Tab. Nr. 1 Fleischbelastung³⁷:

Tiergattung:	% d. Schlachtgewichtes:	Maximal-Belastung:
Pferde	60%	—
Stiere, Ochsen	60%	—
Rinder, Kühe	60%	—
Kälber	70%	30 kg pro Kalb
Schweine	30%	30 kg pro Schwein
Schafe	30%	12 kg pro Schaf
Ziegen	30%	6 kg pro Ziege
Zicklein	30%	3 kg pro Zicklein

³⁵ Verfügung Nr. 67, loc. cit. (II. Art. 11. S. 5.)

³⁶ 1. Nov. 1943 bis 31. Okt. 1944.

³⁷ Die beiden Tabellen wurden von uns auf Grund der Verfügung Nr. 93 des Eidg. KEA. (Abänderung der Verfügung Nr. 67, loc. cit.) zusammengestellt.

Tiergattung:

Pferde, Stiere, Ochsen, Kühe, Rinder 50 % d. ausgewiesenen Rohfettertrages

Kälber, 50% d. ausgewiesenen Rohfettertrages, jedoch max. 2 kg pro Kalb

Schweine bis 59 kg Schlachtgewicht	4%	} des amtlich festgestellten Schlacht- gewichtes
Schweine von 60—69 kg Schlachtgewicht	5%	
Schweine von 70—84 kg Schlachtgewicht	7%	
Schweine von 85—99 kg Schlachtgewicht	9%	
Schweine von 100 kg und mehr Schlachtgewicht 10 kg p. Schwein		
Schweine ohne amtl. Schlachtausweis 10 kg p. Schwein		

c) 2. Selbstversorgeranteil bei Eiern:

Jede als Selbstversorger geltende Person hat Anspruch auf den Eierertrag von $1\frac{1}{2}$ Leghühnern oder Legeenten resp. 3 Zwerghühnern. Besitzen die Selbstversorger neben Zwerghühnern noch andere Hühner oder Enten, so wird der Selbstversorgeranteil vorweg nach dem Zwerghühnerbestand berechnet ³⁸.

c) 3. Selbstversorgeranteil bei Milch:

Die Selbstversorger haben Anspruch auf 1 Liter Milch pro Tag und pro Person ³⁹.

c) 4. Selbstversorgeranteil bei Butter:

Über den Selbstversorgeranteil bei der Selbstversorgung mit Butter sagt die von uns bereits zitierte Verfügung ⁴⁰: „Selbstversorger mit Butter dürfen nur jene Buttermengen zurückbehalten oder als ihren Anteil aus gemeinsamer Milchverwertung im Sennereibetrieb beziehen, welche sie für die Bedürfnisse des eigenen Haushalts üblicherweise benötigen.“

Die gleichfalls bereits zitierte „Weisung“ des KEA. besagt, daß bei Alp- und Bergbetrieben die Selbstversorgerration in der Regel pro Kopf und pro Monat höchstens 1 kg beträgt ⁴¹.

Bei den Viehbesitzern, die Kühe miet- oder pachtweise in Sömmerung geben, richtet sich der Bezugsanspruch auch nach den festgesetzten Selbstversorgerrationen, „darf aber in keinem Falle den Milchertrag der in Sömmerung gegebenen Kühe übersteigen ⁴¹“.

Als Norm für den Selbstversorgeranteil gilt, daß dieser nicht 1 kg pro Kopf und pro Monat übersteigen darf.

c) 5. Selbstversorgeranteil bei Käse:

Auch hier dürfen verfügbungsgemäß die Selbstversorger nur jene Käsemengen zurückbehalten oder als ihren Anteil aus herkömmlicher gemeinsamer Milchverwertung im Sennereibetrieb beziehen, welche sie für die Bedürfnisse des eigenen Haushaltes üblicherweise benötigen ⁴².

In der Regel betragen die Selbstversorgerrationen pro Monat und pro Kopf:

höchstens 1500 g Vollfettkäse oder
2250 g $\frac{3}{4}$ - oder $\frac{1}{2}$ -fett-Käse oder
3000 g $\frac{1}{4}$ -fett- oder Magerkäse.

³⁸ Verfügung Nr. 107, loc. cit. (B. IV. 2. S. 8.)

³⁹ Verfügung Nr. 65, loc. cit. (D. III. 1. S. 21.)

⁴⁰ Verfügung Nr. 24, loc. cit. (Art. 3. S. 2.)

⁴¹ Weisungen, loc. cit. (III. 17. S. 4, und III. 18. S. 4—5.)

⁴² Verfügung Nr. 33, loc. cit. (V. 2. c.) S. 11.)

Die diesbezügliche Weisung des KEA. besagt ferner: „Auf Antrag der Gemeindebehörden kann der zuständige Milchproduzentenverband, im Einvernehmen mit der Sektion, die Selbstversorgungerration für Käse angemessen erhöhen, wenn

- a) die Nahrung des Selbstversorgers bisher in der Hauptsache aus Käse bestand,
- b) die geographische Lage des Betriebes den Anbau von Gemüse erschwert,
- c) zwingende Gründe die Beschaffung von Nahrungsmitteln erheblich erschweren.

Bei Erhöhung der Ration werden den Selbstversorgern nicht nur die Käsecoupons, sondern gemäß speziellen Vorschriften weitere Coupons von der persönlichen Lebensmittelkarte durch die Gemeinderationierungsstelle abgetrennt⁴³.

Bei Viehbesitzern, die Kühe miet- oder pachtweise in Sömmerung geben, sind die Vorschriften dieselben wie unter c) 4.

c) 6. Selbstversorgeranteil bei Brot:

Verfügungsgemäß⁴⁴ sind die Produzenten berechtigt, pro Versorgungsjahr für jede in ihrem Haushalt ständig gepflegte Person höchstens folgende Getreidemengen zurückzubehalten:

- 175 kg nackter Frucht (Weizen, Roggen, Dinkel-, Einkorn-, Emmer- und Gerstenkerne sowie Mischel aus diesem Getreide) oder
- 250 kg Spelzfrucht (Dinkel, Einkorn, Emmer und Gerste unentspelzt) oder
- 250 kg Mais

c) 7. Selbstversorgeranteil bei Öl:

Ohne Kürzung der ordentlicherweise an Hand der Lebensmittelkarte zugeteilten Ration dürfen für jede als Selbstversorger geltende Person 10 kg Ölsaaten gepreßt und für die individuelle Selbstversorgung verwendet werden⁴⁵.

Bei der kollektiven Selbstversorgung gestalten sich die Selbstversorgeranteile folgendermaßen⁴⁶:

„Selbstversorgeranspruch pro Arbeitnehmer des Pflanzwerkes ist gemäß Verfügung Nr. 103 des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes auf maximal 10 kg Ölsaaten begrenzt. Der Olertrag aus dieser Saatenmenge kann den Bezugsberechtigten ohne Anrechnung von Rationierungsausweisen abgegeben werden.

Sofern ein Arbeitnehmer aus persönlichem Anbau Ölsaaten für die Selbstversorgung bezieht, ist der Anteil entsprechend zu kürzen, so daß er für sich persönlich insgesamt nicht mehr als den Olertrag von 10 kg Ölsaaten ohne Anrechnung von Rationierungsausweisen erhält.

Die an Industrie-Pflanzwerken Beteiligten, worunter nur im Betriebe beschäftigtes Personal, seien es Arbeiter, Angestellte oder Betriebsleiter, zu verstehen ist, haben grundsätzlich zu gleichen Teilen Anspruch auf das produzierte Öl. Im Sinne eines gerechtfertigten Ausgleiches können jedoch an Betriebsangehörige mit Familienlasten im Rahmen ihres Selbstversorgeranteils angemessen erhöhte Zuteilungen gemacht werden.

* *

*

Die aufgeführten Bestimmungen zeigen, daß jene Produktmengen, die den Selbstversorgern zur Verfügung stehen, stets nur approximativ normiert sind. Eine Ausnahme bildet nur der Selbstversorgeranteil bei Milch, da hier die Selbstversorger genau auf einen Liter pro Tag Anspruch haben. Bei den weiteren landwirtschaftlichen Produkten sind jedoch in der Regel Maximal- resp. Minimalzuteilungen angegeben, so daß sich die tatsächlichen Selbstversorgeranteile zwischen bestimmten Grenzen bewegen können.

⁴³ Weisungen, loc. cit. (III. 17. S. 4.)

⁴⁴ Verfügung Nr. 76, loc. cit. (II. Art. 10, S. 3.)

⁴⁵ Verfügung Nr. 103, loc. cit. (III. Art. 7. S. 2.)

⁴⁶ Weisungen Nr. 7. (I. 2. und 5. S. 1 und 2.)

Nun könnte man einwenden, daß an Hand mathematischer Mittelwerte und erfahrungsgemäßer Schätzungen wenigstens durchschnittliche „Standard-Zuteilungen“ zu berechnen wären. Die Anwendung solcher Berechnungen und Schätzungen betrachten wir jedoch als unzweckmäßig. Dies mit der Begründung, daß es sich bei den in den Bestimmungen enthaltenen Mengen nicht unbedingt um die tatsächlichen Zuteilungen handeln muß. So erhalten z. B. Säuglinge, Kleinkinder, Jugendliche, werdende Mütter und Wöchnerinnen, Schwerarbeiter und Giftarbeiter, ferner Kranke, Gebrechliche und Greise u. a. m. Zuteilungen, die von den ursprünglichen Rationen sehr stark abweichen. Eine weitere Komplikation bei Berechnungen bildet die Militärdienstleistung der Selbstversorgungsberechtigten, da sich diese während ihrer Dienstzeit nicht aus den Beständen ihrer Eigenproduktion ernähren.

Schließlich dürfen wir in Zusammenhang mit dem in diesem Kapitel Gesagten nicht vergessen, daß trotz der kriegswirtschaftlichen Produktions- und Absatzlenkung ein eigentlicher Selbstversorgungszwang nicht bestand. Dies bedeutet, daß die in den Begriffsbestimmungen aufgeführten Personen keineswegs Selbstversorger sein mußten. Anstatt eines Zwanges zur individuellen ⁴⁷ Selbstversorgung gab es bloß ein Recht auf eine solche und dieses wurde von den Behörden den genannten Personen, also den Selbstversorgern, zugesprochen. Daß die überwiegende Mehrheit der „Produzenten“ aller Kategorien von diesem Recht für sich und ihre Haushaltsangehörigen Gebrauch machte, ist eine unbestrittene Tatsache. Ob jedoch z. B. die nicht im Produzentenhaushalt verköstigten landwirtschaftlichen Dienstboten und ihre Angehörigen mit jenen Produkten, bei denen dies verordnungsgemäß gestattet war, tatsächlich auch Selbstversorger waren, darf nicht ausnahmslos behauptet werden. Der eigentliche „Produzent“, in diesem Falle ganz allgemein der Arbeitgeber, konnte genau so gut die selbstversorgungsberechtigten Angestellten bei gegenseitigem Einverständnis, für ihren Selbstversorgeranteil in Geld entschädigen und die dadurch freiwerdenden Naturalprodukte der zuständigen Sammelstelle abliefern. Die behördlichen Bestimmungen besagten bloß, daß die allfälligen Selbstversorgeranteile nicht für irgend welche Zahlungsleistungen verwendet ⁴⁸, getauscht oder „verschenkt“ werden durften. Auf den Verbrauch der rationierten landwirtschaftlichen Produkte zur Eigenbedarfsdeckung verzichten und diese abliefern durfte jedoch jeder Selbstversorgungsberechtigte. So wissen wir auf Grund eigener Erfahrungen, daß Fälle vorkamen, in denen Getreideproduzenten auf die Selbstversorgung mit Brot verzichteten. Auch wurden wir von der zuständigen Stelle des kant. Kriegswirtschaftsamtes ⁴⁹ darauf aufmerksam gemacht, daß z. B. in einer Gemeinde ein Milchproduzent tatsächlich auf den Selbstversorgeranteil seiner Haushaltsangehörigen (!) verzichtet und es vorzieht, das gesamte Milchrendement abzuliefern.

Aus diesen Tatsachen sehen wir, daß die bei der „Ertassungsproblematik“ bereits erörterten markt- und preispolitischen Gründe, welche die subjektive Einstellung der einzelnen Produzenten beeinflussen können, trotz der straffen behördlichen Produktions- und Konsumtionslenkung höchstens eingedämmt, nicht aber gänzlich eliminiert wurden.

⁴⁷ Die Begriffe „Anbaupflicht“ oder „Zwangsanbau“ bedeuten keineswegs individuelle Selbstversorgungspflicht.

⁴⁸ Hier besteht in den Verordnungen ein gewisser Widerspruch, da ja z. B. die Selbstversorgungsberechtigung der landw. Dienstboten im Rahmen der Naturalentlohnung abgewickelt wird und diese an Zahlungen statt erfolgt!

⁴⁹ Für die zahlreichen Auskünfte und Wegweisungen von Herrn Kümin, Kant. Kriegswirtschaftsamt, Abteilung Lebensmittel, möchten wir an dieser Stelle besonders danken.

Zusammenfassend wollen wir festhalten, daß einerseits das für die Erhebungen vorhandene Aktenmaterial und andererseits die für die Durchführung der Erhebungen in einem so weiten räumlichen Ausmaß vorhandenen technischen Möglichkeiten der Untersuchung, die hier aufgeführten Begrenzungen aufzwangen. Sie bewirkten vor allem eine qualitative wie auch eine quantitative Beschränkung der Erfäßbarkeit des Gegenstandes der individuellen Selbstversorgung und schließen eine quantitative Betrachtung der qualitativ erfäßbaren landwirtschaftlichen Produkte vom Erhebungsbereich aus.

II. Teil

1. Der Arbeitsverlauf

Die Durchführung der Untersuchung begann mit der Sichtung des für die Erhebungen benötigten Ausgangsmaterials, d. h. der kriegswirtschaftlichen Akten. Zunächst mußten wir die Organisation, die Verordnungen und Verfügungen des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes sowie das vorhandene Aktenmaterial, soweit es mit der Lenkung von Produktion und Absatz landwirtschaftlicher Produkte im Zusammenhang stand, eingehend kennenlernen. Hierzu wurde uns von der Geschäftsleitung und den Funktionären des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes jede im Bereiche des Möglichen stehende Unterstützung gewährt. Durch die oben genannte Fühlungnahme mit den Behörden und der Prüfung des Urmaterials entstand dann die vorhergehend erörterte Begrenzung des Untersuchungstoffes.

Sodann hatten wir die Zeitspanne festzulegen, auf die sich die Erhebungen beziehen sollten. Sprachen wir in den bisherigen Ausführungen schlechtweg immer nur von der „individuellen Selbstversorgung im Verlaufe eines Jahres“, so taten wir dies, weil wir selber das Untersuchungsjahr erst dann festlegen konnten, nachdem wir mit der Materie engeren Kontakt aufgenommen hatten. Da die Prüfung der Akten zeigte, daß diese in bezug auf die Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten in der von uns benötigten Form am vollständigsten für die Zeitspanne zwischen dem 1. November 1943 und dem 31. Oktober 1944 vorhanden waren, wählten wir diese Zeitspanne als grundsätzliche Beobachtungszeit für die Feststellung der Selbstversorgerzahl in den Gemeinden. Gleichzeitig wurden wir jedoch von den zuständigen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue Festlegung der Beobachtungszeit zwischen zwei fixen Daten eine äußerst starke Verminderung der Erfolgchancen der Erhebung mit sich bringen könnte. So beschränkten wir uns auf die Festlegung der Beobachtungszeit auf zwölf aufeinander folgende Monate, deren erster Tag nicht vor dem 1. Januar 1943 sein durfte.

Bei der Wahl dieses Datums berücksichtigten wir den Umstand, daß von diesem Datum ausgehend die zur Sicherung der Landesversorgung mit Lebensmitteln erlassenen amtlichen Verfügungen und Verordnungen in bezug auf die individuelle Selbstversorgung mit den von uns als erfaßbar bezeichneten Produkten keine Änderungen erfuhren. Hierdurch wurde die Betrachtung der individuellen Selbstversorgung unter begrifflich gleichbleibenden Voraussetzungen ermöglicht.

a) Das Urmaterial

Indem wir die Erhebungen vom Kantonalen Kriegswirtschaftsamt als Mittelpunkt ausgehend abwickelten, können wir von einem internen und einem externen Urmaterial reden.

Ersteres bildete das Urmaterial über die Selbstversorgung mit Eiern, welches bei der mit der Kontrolle der Eierselbstversorgung betrauten S.E.G.¹ in der Form von Rapporten

¹ S.E.G. = a) Verband S.E.G. = Verband schweizerischer Eierverwertungsgenossenschaften.
b) S.E.G. Genossenschaften = Regionale Eierverwertungsgenossenschaften.

der Gemeinde-Eiersammelstellen vorhanden war. Ferner dasjenige über die Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten, das bei der „Abteilung für Metzgerei- und Schlachtkontrolle“ des kantonalen Kriegswirtschaftsamtes in der Form von Schlachtbewilligungen eingesehen werden konnte.

Waren die genannten Akten intern und jeweils an einer Stelle zentralisiert vorhanden, so kann das externe Urmaterial gleichzeitig auch als dezentralisiert vorhanden bezeichnet werden. Alle von uns benötigten Angaben über die individuelle Selbstversorgung mit Milch, Butter, Käse, Brot und Öl mußten bei den einzelnen Gemeinde-Kriegswirtschaftsstellen vermutet werden, wobei uns jedoch a priori von den zuständigen Behörden das tatsächliche Vorhandensein der von uns gesuchten externen Angaben nur mit einiger Skepsis zugesichert wurde.

b) Die Schaffung und Verarbeitung des Zahlenmaterials

Wir mieden in den bisherigen Ausführungen absichtlich den Ausdruck „Unterlagen“, wenn wir von dem uns zur Verfügung stehenden Quellmaterial sprachen, da es sich bei dem soeben aufgeführten Urmaterial um Angaben handelte, mit deren Hilfe die für die zahlenmäßige Erfassung der Selbstversorger benötigten Unterlagen zum Teil erst noch geschaffen werden mußten.

b) 1. Eier - S.V.

Die Angaben über die individuelle Selbstversorgung mit Eiern waren hier in Form von vierteljährlichen Rapporten der externen Sammelstellen vorhanden. Nachdem unsere bei der S.E.G. durchgeführten Besprechungen und die Prüfung der Rapporte zeigten, daß während der von uns ursprünglich vorgesehenen Beobachtungszeit keine Änderungen in der Selbstversorgerzahl eintraten, übernahmen wir die Zahlen aus dem Rapport vom Sommerquartal 1944. Die einzigen Änderungen, die wir durchführen mußten, bestanden darin, daß wir in einigen Fällen die Gemeindegliederzugehörigkeit der in den Rapporten figurierenden Personen abzuklären hatten, da das Sammelgebiet und das Gebiet der politischen Gemeinden sich hier und da nicht deckte. Ferner mußte auch die Gemeindegliederzugehörigkeit jener Eigentümer von Geflügel, die dieses bei Drittpersonen füttern und pflegen lassen, abgeklärt werden ².

b) 2. Fleisch - S.V.

Bedeutend größere Schwierigkeiten bereitete die zahlenmäßige Erfassung der Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten. Zwar war auch hier das Urmaterial für alle Gemeinden des Kantons in der Form von „Bewilligungen für Hausschlachtungen“ bei der „Abteilung für Metzgerei- und Schlachtkontrolle“ zentralisiert vorhanden, doch bedurfte es, um für unsere Zwecke Verwendung zu finden, noch mannigfaltiger Ergänzungen.

Die vorhandenen Kontrollbulletins wurden von den Gemeinderationierungsstellen monatlich zusammengestellt und enthielten die Namen der Schlachtbewilligungsbesitzer, die Bezeichnung der zur Schlachtung gelangten Tierart und die Couponbelastung des Bewilligungsbesitzers. Aus diesen Angaben ging jedoch nur die Zahl der Selbstversorgerhaushaltungen und nicht die von uns benötigte Zahl der Selbstversorgerpersonen im Haushalt des Bewilligungsbesitzers hervor. Zwecks Ermittlung der für uns erforderlichen Personenzahl mußten sämtliche Bewilligungen abgeschrieben werden. Diese Abschriften, denen eine leere Rubrik mit der Überschrift „Personenzahl“ beigelegt wurde, sandten wir sodann an die Gemeinderationierungsstellen und ersuchten sie um die Eintragung

² Vgl. I. Teil. 2. Kap. b) 2., S. 21.

der Zahl jener Personen, die laut Verfügung Nr. 67 im Haushalte des Bewilligungsbesitzers selbstversorgungsberechtigt waren.

Die zurückerhaltenen und ergänzten Listen mußten von uns dann nochmals bearbeitet werden, da es sehr häufig vorkam, daß ein und derselbe Bewilligungsbesitzer im Laufe des Beobachtungsjahres mehrmals Schlachtbewilligungen erhielt. Dieser Umstand erforderte eine genaue Durchkämmung der einzelnen Listen. Die Durchkämmung konnte nicht bereits bei der Abschrift der Listen erfolgen, da ja die Zahl der als Selbstversorger geltenden Personen im Haushalt des Bewilligungsbesitzers im Laufe des Beobachtungsjahres variieren konnte, und gerade diese Mutationen waren es, die uns auch interessierten. In jenen Haushaltungen, in denen solche Mutationen tatsächlich eintraten, mußten wir dann für das Jahresergebnis die durchschnittliche Personenzahl berechnen, doch waren diese Änderungen so geringfügig (sie betrugen höchstens 1 bis 2 Personen in einzelnen Haushaltungen), daß durch diese Berechnungen die Endresultate keineswegs beeinflusst wurden.

Erschwert wurde die Durchkämmung der Kontrollbulletins auch dadurch, daß von 171 Gemeinden nur in einer Gemeinde die Bewilligungsbesitzer in alphabetischer Reihenfolge in die Listen eingetragen waren. Ferner mußten zahlreiche Fälle noch besonders abgeklärt werden, da in einigen Gemeinden bestimmte Namen sehr stark verbreitet sind und sich die Identifizierung der Bewilligungsbesitzer hierdurch oft außerordentlich unständig gestaltete.

Schließlich rechneten wir noch die in den Original-Bewilligungen eingetragenen einzelnen Couponbelastungen jedes einzelnen Bewilligungsbesitzers an Hand eines uns vom Kantonalen Kriegswirtschaftsamt zur Verfügung gestellten „Schlüssels“ in die ursprünglichen Fleisch- resp. Fettwerte um. Diese Umrechnung mußte deshalb bei jeder Bewilligung neu unternommen werden, da ja die prozentuelle Belastung nach der Tiergattung und dem Schlachtgewicht variierte. Die Resultate der Umrechnung ermöglichten uns sodann, auf die Selbstversorgungszeit der selbstversorgungsberechtigten Personen hinzuweisen und die den einzelnen Haushaltungen aus den Hausschlachtungen zur Verfügung stehenden Fleischmengen zu erfassen.

b) 3. Milch-, Brot-, Butter-, Käse- und Öl-SV.

Bei der Verarbeitung der kriegswirtschaftlichen Akten über die Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten mußten wir, zwecks Ergänzung dieser Akten, ein Problem berühren, dessen Bedeutung bei der Erfassung der Selbstversorger mit den weiteren landwirtschaftlichen Erzeugnissen erst richtig zur Geltung kam. Dies war das Problem der Erfassung des von uns als extern und dezentralisiert vorhanden bezeichneten Materials.

Die Selbstversorger mit Milch, Butter, Käse, Brotgetreide und Öl wurden, wie wir bereits gesagt hatten, nicht bei einer kantonalen Zentralstelle, sondern bei den Gemeinde-Rationierungsstellen registriert und somit mußten die diesbezüglichen Angaben von dort eingeholt werden.

Für die Sammlung dieses externen Materials standen ursprünglich zwei Wege offen. Entweder mußten wir die Archive der örtlichen Rationierungsstellen persönlich durchsehen oder die Angaben in Form einer schriftlichen Umfrage einholen. Nach Rücksprache mit der für die Angelegenheiten unserer Untersuchung zuständigen Behörde des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes und einigen persönlichen Erfahrungen entschlossen wir uns für letzteren Weg. Die Gründe, die uns hierzu bewogen, waren folgende:

1. Die Rationierungsregister wurden in den Gemeinden keineswegs nach einheitlichem System geführt, oft waren sie auch nur in Form von handgeschriebenen Aufzeichnungen

vorhanden und somit nur sehr schwer oder überhaupt nicht übersichtlich. Demzufolge war bei der persönlichen Materialsammlung immer die Anwesenheit und intensive Mitarbeit eines Beamten unerlässlich, der die für unsere Nachforschungen wichtigen Daten aus den für ihn bekannten, für uns jedoch oft unverständlichen Aufzeichnungen auswählte und interpretierte.

2. In sehr vielen Fällen waren die benötigten Angaben nicht an einer Stelle vorhanden, sondern teilweise beim Rationierungsamt, teilweise bei der Gemeinde-Ackerbaustelle oder auch zum Teil bei der örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaft.

3. Diejenigen Beamten, die mit dem Material vertraut waren, mußten häufig zahlreiche andere Ämter gleichzeitig erfüllen und konnten uns somit anlässlich unserer Besuche nicht zur Verfügung stehen.

4. Oft waren jene Beamten, die die Geschäfte in den Jahren 1943/44 führten, zur Zeit unserer Erhebungen nicht mehr im Amte, und die neuen Beamten konnten über die vorhergehenden Aufzeichnungen keine Auskünfte geben.

5. Die persönlichen Erhebungen hätten aus den aufgeführten Gründen die für die Nachforschungen benötigte Zeit um wenigstens eineinhalb Jahre verlängert, und diese Verzögerung barg die Gefahr in sich, daß bei einer inzwischen eintretenden Lockerung oder teilweisen bzw. gänzlichen Aufhebung der Rationierung die benötigten Angaben überhaupt nicht auffindbar sein würden. Wie wichtig der Zeitfaktor war, bewies die Tatsache, daß bereits im Herbst 1945 in einigen Gemeinden die aus dem Beobachtungsjahr stammenden Aufzeichnungen nicht mehr vorhanden waren!

Schließlich war bei unserer Entscheidung neben den aufgeführten Gründen auch noch der Umstand maßgebend, daß wir die Resultate der einzelnen Erhebungen gerne amtlich bestätigt wußten. Diese Bestätigung konnten wir jedoch nur dann erhalten, wenn der zuständige Beamte des örtlichen Kriegswirtschaftsamtes die von ihm gemachten Auszüge aus den Registern mit seiner Unterschrift versah. Da wir uns also auf Grund der aufgeführten Argumente für die Sammlung des externen Materials auf schriftlichem Wege entschlossen, mußten wir zunächst einen zweckmäßigen Fragebogen konstruieren.

Beim Entwurf des Fragebogens hatten wir folgende Umstände zu beachten:

1. Er sollte über die Zahl der Selbstversorger Auskunft geben.
2. Ein Schema enthalten, welches eine rasche Eintragung der Selbstversorgungszeit gestattete.
3. Er durfte weder umfangreich noch kompliziert sein.

Die Konstruktion des Fragebogens wurde uns durch jene Erfahrungen erleichtert, die wir bei der Durcharbeitung der S.E.G.- und Schlachtrapporte machten, und eben diese veranlaßten uns zur besonderen Berücksichtigung des unter 3. Gesagten. Bei der endgültigen Abfassung des Formulars war schließlich auch noch die Begutachtung der zuständigen Stelle der Geschäftsleitung des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes maßgebend.

Das nach vielen Probeentwürfen entstandene Formular wurde dann noch mit dem amtlichen Stempel des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes versehen, wodurch die jeweilige Beilegung einer persönlichen Legitimation vermieden werden konnte. Nachher wurden die Fragebogen, zusammen mit den Abschriften der Schlachtbewilligungen und dem dazu gehörenden Begleitschreiben, an die 171 Gemeinderationierungsstellen des Kantons Zürich versandt mit der Bitte, diese binnen einem Monat, gerechnet vom Tage des Versandes, an die Geschäftsleitung des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes zurückzusenden³.

³ Siehe Formular im Anhang.

Bis zum festgesetzten Termin erhielten wir aus 116 Gemeinden Antworten, doch konnten von diesen nur 48 für unseren Zweck anstandslos verwendet werden. In vielen Fällen wurden nur die Selbstversorgerhaushaltungen und nicht die von uns benötigten Selbstversorgerpersonenzahlen eingetragen. Auch wurde in einigen Fällen das Schema, welches über die Selbstversorgungszeit Auskunft geben sollte, mißverstanden, oder es wurden Zahlen eingetragen, die auf eine absolut falsche Interpretierung der Fragen zurückzuführen waren.

Die Berichtigung solcher Angaben sowie das Einholen der Formulare aus jenen Gemeinden, die zwar die benötigten Angaben besaßen, jedoch diese momentan uns nicht zur Verfügung stellen konnten, erforderten noch langwierige Korrespondenzen und Nachforschungen. So erhielten wir auch noch im April 1946 einige Antworten!

c) Die Klassifizierung der Selbstversorger

Die letzte Etappe der theoretischen Vorbereitung des Arbeitsvorganges und zugleich den Beginn der eigentlichen Erhebungen bildete die Klassifikation der Selbstversorger. Sie erfolgte vom Gesichtspunkte der Selbstversorgungszeit, also der zeitlichen Dauer der individuellen Selbstversorgung ausgehend, und bezweckte die Einteilung der nach dem Gegenstand der Selbstversorgung verschiedenen Selbstversorgerarten, d. h. der Fleisch-, Eier-, Milch-, Brot-, Butter-, Käse- und Ölselfstversorger, in die Gruppe der dauernden oder der zeitweisen Selbstversorger. Hierbei sollten grundsätzlich jene Personen, die ihre Konsumbedarfsdeckung das ganze Beobachtungsjahr hindurch auf dem Wege der individuellen Selbstversorgung durchführten, als dauernde, und jene Personen, bei denen die Konsumbedarfsdeckung nicht das ganze Jahr hindurch auf diesem Wege erfolgte, als zeitweise Selbstversorger klassifiziert werden.

Diese Klassifizierung, die bei einer Enquete über die individuelle Selbstversorgung in sogenannten „normalen“ Zeiten sehr große Schwierigkeiten mit sich bringen dürfte, da sie ja jeweils die individuelle Bedürfnisstärke und deren effektive Befriedigung in einer bestimmten Zeitperiode erforschen muß, wurde für uns durch die Anlehnung unserer Erhebungen an die kriegswirtschaftliche Organisation wesentlich erleichtert. Die Erleichterung ergab sich dadurch, daß auch die kriegswirtschaftliche Terminologie mit den Begriffen der abgestuften Selbstversorgung, resp. der dauernden und zeitweisen oder ständigen und gelegentlichen Selbstversorgung, arbeitet. Wenn aber das Vorhandensein einer diesbezüglichen kriegswirtschaftlichen Begriffsbildung zunächst die Durchführung der beabsichtigten Klassifikation auch stark zu vereinfachen schien, so zeigte es sich, daß bei der individuellen Selbstversorgung mit bestimmten Produkten von der einleitend erwähnten grundsätzlichen Klassifikation Abstand genommen werden mußte. So können wir dann auch nicht allgemein immer nur von dauernden oder zeitweisen Selbstversorgern reden, sondern müssen vielmehr die sich bietenden Klassifikationsmöglichkeiten von Fall zu Fall, d. h. von Selbstversorgerart zu Selbstversorgerart betrachten.

c) 1. Fleischselfstversorger

Als wir im ersten Teil⁴ der Arbeit von der Begriffsbildung sprachen, erwähnten wir, daß wir bei der Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten eine bestimmte Kategorie von Selbstversorgern, wir nannten sie „rein erwerbsmäßige Selbstversorger“, aus dem Untersuchungsbereich ausschlossen. Damit eliminierten wir aber auch jene Selbstversorgerklasse, die vom kriegswirtschaftlichen Standpunkt gesehen als „dauernde Selbst-

⁴ I. Teil. 2. Kap. S. 19.

versorger“ bezeichnet und der von uns erfaßten Klasse der Selbstversorger, in der kriegswirtschaftlichen Terminologie „gelegentliche Selbstversorger“ genannt, gegenübergestellt wird⁵. Indem wir unsere Erhebungen nur auf die Erfassung der Tierhalter und ihrer selbstversorgungsberechtigten Familien- resp. Haushalts- und Betriebsangehörigen beschränkten und diese Selbstversorgerkategorie per definitionem als „gelegentliche Selbstversorger“ bezeichnet wird, ergibt es sich, daß alle von uns als Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten erfaßte Personen zeitweise Selbstversorger sind. Diese Tatsache wird auch durch jenen Passus der bereits zitierten Verordnung⁶ des KEA. unterstrichen, welcher besagt, daß „dem Schlachtbewilligungsinhaber und den Angehörigen seines Haushaltes monatlich ein angemessener Teil, in der Regel die Hälfte seiner Rationierungsausweise für Fleisch und Fett, zum Bezuge der entsprechenden Waren zu belassen ist“⁷.

Die Dauer der individuellen Selbstversorgung ist hier im Grunde genommen unkontrollierbar. Sie ist vom Schlachtgewicht und der Gattung des geschlachteten Tieres, von der Häufigkeit der im Jahresverlauf vorgenommenen Schlachtungen und von der Konservierungsmöglichkeit der gewonnenen Schlachtprodukte abhängig. Die beiden erstgenannten Faktoren sind insofern für die Dauer der Selbstversorgungszeit von Bedeutung, da die Couponbelastung und die Dauer der Couponschuld-Tilgung durch sie beeinflusst wird⁸. Die Häufigkeit der Schlachtungen beeinflusst die Zeitdauer der Selbstversorgung selbstredend auch, doch kann hier das Kriegswirtschaftsamt durch Verweigerung der Schlachtbewilligung regulierend eingreifen⁹. Den wichtigsten Faktor bildet jedoch die Möglichkeit der Konservierung¹⁰ der Schlachtprodukte, da ja die eigentliche Selbstversorgung de facto erst dann aufhört, wenn die Schlachtprodukte verbraucht sind und das kann auch vor der Tilgung der Couponschuld, also zur Zeit, wo de jure noch eine Selbstversorgung besteht, oder nach der Tilgung der Couponschuld, d. h. zu einer Zeit, wo der Selbstversorger bereits wieder alle Fleischcoupons der persönlichen Lebensmittellkarte behalten darf, der Fall sein.

Bei der Sichtung der Schlachtbewilligungen und der Umrechnung der einzelnen Cou-

⁵ Vergl. I. Teil. 2. Kap. b) 1., S. 20 u. 21.

⁶ Verordnung Nr. 67 und Nr. 93, loc. cit.

⁷ Verordnung Nr. 67, loc. cit. (II. Art. 11.)

⁸ Vergl. I. Teil. 2. Kap. c) 1. und Tabelle Nr. 1, S. 26.

⁹ Die Tierhalter sind „für höchstens diejenige Art und Anzahl von Tieren, die nachweisbar in der Zeit vom 1. September 1941 bis 31. August 1942 geschlachtet worden sind“ und „für höchstens so viele und so schwere Tiere, daß die Couponschuld innert Jahresfrist vom Ausgabedatum der Bewilligung an gerechnet, abgetragen werden kann“ zum Bezuge von Bewilligungen für Hausschlachtungen berechtigt. — Sind in der genannten Zeitspanne keine Hausschlachtungen nachweisbar, so kann die Bewilligung beansprucht werden wenn: a) im Betriebe des Geschüsters früher regelmäßig Hausschlachtungen zum Zwecke der Selbstversorgung vorgenommen worden sind; b) in landwirtschaftlichen Betrieben infolge Ausdehnung des Ackerbaues die Haltung von Tieren aufgenommen oder vermehrt wurde, um betriebseigene Futtermittel zu verwerten. (Verfügung Nr. 67, loc. cit., Art. 4.)

¹⁰ „Die Inhaber von Schlachtbewilligungen für Hausschlachtungen haben ihre Schlachtungen und den Verbrauch des Fleisches so einzuteilen, daß sie in den Monaten März, April und Mai noch über einen ausreichenden Fleischvorrat verfügen und dementsprechend in der Lage sind, für jede im Haushalt des Bewilligungsinhabers regelmäßig verköstigte Person die Hälfte der zugewiesenen März-, April- und Mai-Coupons für Fleisch abzuliefern.“ (Verf. Nr. 67, loc. cit., Art. 10.) — Um die Konservierung der Schlachtprodukte zu sichern und die Konsumtion der Produkte im Selbstversorgerhaushalt zeitlich auszudehnen, sagt die Verordnung, daß beim Einzug der Rationierungsausweise die Rationierungsstellen dafür zu sorgen haben, daß für die Monate März, April und Mai noch eine ausreichende Couponschuld abzutragen bleibt. (Verf. Nr. 67, loc. cit. Art. 11.) Mit dieser Verfügung wird auch eine Entlastung des allgemeinen (Markt-)Versorgungsweges bezweckt.

ponbelastungen konnten wir zwar häufig feststellen, daß im Verlaufe des Beobachtungsjahres in ein und demselben Betrieb mehrmals Tiere der gleichen oder verschiedener Gattung geschlachtet wurden, doch bestand niemals die Möglichkeit, einen dahingehenden Beweis zu bringen, wonach die Konsumbedarfsdeckung einzelner Selbstversorger das ganze Jahr hindurch ausschließlich aus der betriebseigenen Produktion stattgefunden hätte.

Abschließend wollen wir somit festhalten, daß die von uns erfaßten Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten immer nur zeitweise oder, wie die Terminologie des KEA. besagt, gelegentliche Selbstversorger sind.

c) 2. Eierselbstversorger

Aus den Begriffsbestimmungen wissen wir bereits, wann eine Person als Eierselbstversorger zu betrachten ist¹¹. Greifen wir nun auf die Begriffsbestimmung zurück, so können wir uns den Fall vorstellen, in dem die selbstversorgungsberechtigten Personen im Haushalt des Geflügelhalters zu zeitweisen Selbstversorgern werden. Dieser Fall wird dann eintreten, wenn der Geflügelbestand temporär zurückgeht, oder die Eierproduktion unter die durchschnittliche Produktionszahl sinkt. Am ehesten kann diese Situation jedoch dann eintreten, wenn im Vergleich zu der Zahl der selbstversorgungsberechtigten Personen die Zahl der Legetiere nicht im Verhältnis von $1\frac{1}{2}$ (resp. 3 bei Zwerghühnern) Legehühnern pro Kopf der Selbstversorger ist, wodurch dann diese zum Bezug von Eiercoupons der Lebensmittelkarte berechtigt sind. Obwohl auf diese Art theoretisch die Möglichkeit für eine zeitweise Selbstversorgung mit Eiern vorhanden ist und diese auch praktisch vorkommen mag, erhielten wir von der zuständigen Stelle der S.E.G. dahingehende Auskunft, daß die zeitweise Selbstversorgung mit Eiern eine äußerst seltene Erscheinung ist. Der Grund hierfür liegt in der weitgehenden Konservierungsmöglichkeit.

Die uns zur Verfügung stehenden Unterlagen gestatteten uns nicht eine Kontrolle der Selbstversorgungszeit bei jeder einzelnen als Selbstversorger erfaßten Person, doch dürfen wir, gestützt auf die von der S.E.G. erhaltene Auskunft, alle von uns als Selbstversorger erfaßten Personen in die Klasse der dauernden Selbstversorger einreihen.

c) 3. Milchselsbstversorger

Bei der Selbstversorgung mit Milch konnte die Trennung der dauernden und zeitweisen Selbstversorger vollkommen durchgeführt werden. Bei der Erfassung der zeitweisen Milchselsbstversorger konnten wir sogar noch einen Schritt weitergehen, und die genaue Zeitdauer der zeitweisen Selbstversorgung registrieren. So unterscheiden wir dann $\frac{1}{12}$, $\frac{2}{12}$, $\frac{3}{12}$ etc. Milchselsbstversorger, je nach der in Monaten berechneten Dauer der Selbstversorgungszeit, wobei dann die $\frac{12}{12}$ -Selbstversorger die dauernden Selbstversorger sind.

Gegenüber dem in den Begriffsbestimmungen Gesagten¹², wonach wir praktisch die „produktionsbedingten Selbstversorger“ von den „gewerbsmäßigen Selbstversorgern“ nicht trennen können, ist nun hier eine andeutungsweise Trennung durchzuführen. Diese Trennungsmöglichkeit ergibt sich dadurch, daß die sog. „gewerbsmäßigen Selbstversorger“, d. h. die Betriebsleiter ländlicher Milchsammel- und Milchverarbeitungsstellen sowie die zu ihnen gehörenden selbstversorgungsberechtigten Personen¹³ in der Hauptsache als dauernde Selbstversorger betrachtet werden können. Dies erklärt sich dadurch,

¹¹ Siehe I. Teil. 2. Kap. b) 2., S. 21.

¹² Siehe I. Teil. 2. Kap. b) S. 19.

¹³ Die in ihrem Haushalt regelmäßig gepflegten Personen.

daß bei diesen Selbstversorgern die Selbstversorgungsberechtigung beruflich begründet ist und somit von einem temporären Rückgang der Milchproduktion nicht beeinflusst wird. Damit will jedoch nicht gesagt sein, daß es unter den „gewerbsmäßigen Milchselbstversorgern“ nicht auch vereinzelte Fälle der zeitweisen Selbstversorgung geben kann, so zum Beispiel, wenn eine selbstversorgungsberechtigte Person aus dem Selbstversorger-Betrieb oder Haushalt während der Beobachtungszeit ausscheidet und das Gemeindegebiet verläßt. Im allgemeinen können jedoch die „gewerbsmäßigen Milchselbstversorger“ als dauernde Selbstversorger bezeichnet werden.

Demgegenüber sind bei den sog. „produktionsbedingten Milchselbstversorgern“, also bei den Milchtierhaltern und den zu ihnen gehörenden selbstversorgungsberechtigten Personen¹⁴ sehr starke Variationen in der Selbstversorgungszeit festzustellen. Diese ergeben sich dadurch, daß in einem Selbstversorgerbetrieb oder Selbstversorgerhaushalt das normale Milchrendement der Milchtiere stark zurückgehen oder auch überhaupt ausfallen kann.

Nun haben wir uns noch die Frage zu stellen, bis zu welchem Ertrag das Milchrendement zurückgehen muß, damit jene Personen, die üblicherweise dauernde Milchselbstversorger sind, zu zeitweisen Selbstversorgern werden, d. h. auf die Milchzuteilungen der monatlichen Lebensmittelkarte Anspruch erheben können. Die „Vorschriften betreffend Milchrationierung“¹⁵ des KEA. sagen hierüber folgendes:

„Geht in einem zur Selbstversorgung berechtigten Landwirtschaftsbetrieb die Milchproduktion vorübergehend (Galtgehen oder Krankheit der Milchtiere, Trockenheit, Winterfütterung) so stark zurück, daß der Milchertrag im Durchschnitt unter die Ration der LK¹⁶ sinkt, so haben die Angehörigen dieses Haushaltes Anspruch auf vorübergehende, vollständige oder teilweise Belassung der Milchkoupons der LK zum Milchbezug bei einer Milchverkaufsstelle. Wird dieses Recht beansprucht, so ist der zuständigen Rationierungsstelle auf bei ihr erhältlichem Formular L3 ein für die Dauer eines Monats gültiger Bedarfsausweis einzureichen, welcher vom zuständigen Viehinspektor auf Richtigkeit zu prüfen ist. Auf Grund dieses Bedarfsausweises sind allen Angehörigen des betreffenden Selbstversorgerhaushaltes die Milchkoupons der LK in dem Umfang zu belassen, daß unter Anrechnung der noch vorhandenen Teilversorgung die Ration der LK noch erreicht wird.

Bei der Feststellung der zur Selbstversorgung verfügbaren Eigenproduktion darf von der effektiven Milchleistung der gehaltenen Milchtiere einzig dasjenige Milchquantum in Abzug gebracht werden, welches zur Fütterung der im eigenen Betrieb geworfenen Kälber (nach den unter IV hienach aufgestellten Normen)¹⁷ nötig ist. Jegliche andere Milchverwertung ist vor der Beanspruchung von Milchkoupons einzustellen.“

Demnach sehen wir, daß die den dauernden Selbstversorgern zukommende Milchzuteilung von 1 Liter pro Tag¹⁸ eigentlich nur die obere Grenze des Selbstversorgeranteiles bildet, während die untere Grenze bei der üblichen Milchzuteilung der persönlichen Lebensmittelkarte, sie betrug im Beobachtungsjahr durchschnittlich 11 Liter pro Monat, liegt. Erst wenn das Milchrendement so weit zurückgeht, daß der Selbstversorger nicht einmal 11 Liter im Monat aus der Eigenproduktion für die Deckung seines Konsumbedarfes beziehen kann, wird er zum zeitweisen Selbstversorger.

c) 4. Butterselbstversorger

Die Klassifikation ist hier genau die gleiche wie bei den Milchselbstversorgern und auch die dort aufgeführten Überlegungen betreffend „gewerbsmäßige“ und „produktions-

¹⁴ Die in ihrem privaten Haushalt regelmäßig gepflegten Personen.

¹⁵ Verfügung Nr. 65, loc. cit.

¹⁶ LK = Lebensmittelkarte.

¹⁷ Von uns in Klammern gesetzt.

¹⁸ Selbstversorgeranteil, vergl. I. Teil, 2. Kap. c) 3., S. 27.

bedingte“ Selbstversorger haben hier Geltung. Der Selbstversorgeranteil von maximal 1 kg Butter pro Kopf und pro Monat bedeutet gleichfalls nur eine obere Grenze. Auf die Butterzuteilung der LK haben die Selbstversorger jedoch nur dann Anspruch, wenn die im Betrieb hergestellte Buttermenge nicht zur Selbstversorgung ausreicht und unter jenes Quantum sinkt, das den Nichtselbstversorgern anhand der LK monatlich zugeteilt wird.

c) 5. Käseselbstversorger

Bei der Selbstversorgung mit Käse besteht ebenfalls die Möglichkeit einer dauernden oder einer zeitweisen Selbstversorgung und auch hier konnten die Selbstversorger in diesem Sinne klassifiziert werden. Gegenüber den Selbstversorgern mit Milch oder mit Butter handelt es sich hier hauptsächlich um sog. „gewerbsmäßige“ Selbstversorger, also um Inhaber und Betriebsleiter von Käsereien und ihre Angehörigen und Angestellten sowie deren Familien, die dauernd und regelmäßig im Haushalt des „gewerbsmäßigen“ Selbstversorgers verköstigt werden. Neben diesen Selbstversorgern kommen auch noch die Mitglieder von Alp- und Sennereigenossenschaften¹⁹ als Selbstversorger in Frage, hingegen ist die Käseproduktion im landwirtschaftlichen Betrieb im Kantonsgebiet kaum anzutreffen²⁰. So sind auch die Fälle, in denen eine zeitweise Selbstversorgung zu verzeichnen ist, sehr selten. Sie tritt nur dann auf, wenn Selbstversorger, bei denen die im Betrieb erzeugte Käsemenge nicht zur Selbstversorgung ausreicht, vorübergehend auf den Zukauf von Käse angewiesen sind. Unter solchen Umständen haben die Selbstversorger „Anspruch auf die ergänzende Zuteilung von Rationierungsausweisen im Ausmaß der Ration der persönlichen Lebensmittelkarte“²¹.

c) 6. Brotselbstversorger

Bei der Selbstversorgung mit Brot konnte die Klassifikation in dauernde und zeitweise Selbstversorger ebenfalls vorgenommen werden. Über die dauernden Selbstversorger haben wir hier nichts zu sagen, die hierfür notwendigen Bedingungen sind bei den Begriffsbestimmungen ersichtlich²².

Als zeitweise Selbstversorger sind solche Personen zu betrachten, die nur einen Teil ihres Bedarfes an Brot decken und diese sind dann für den Bezug der Fehlmenge²³ zum Bezug von Brot- resp. Mehlcoupons der Lebensmittelkarte berechtigt. Über die Feststellung der zeitweisen Selbstversorgung, die kriegswirtschaftliche Terminologie spricht hier von „teilweiser“ Selbstversorgung, und den verschiedenen Umständen, die eine solche zur Folge haben können, besagen die „Vorschriften betreffend Brotrationierung“²⁴ folgendes:

a) Feststellung der teilweisen Selbstversorgung. Der Produzent, der nicht über Getreide oder Mehl verfügt, sei es, daß er das Getreide noch nicht gedroschen, sei es, daß er weniger als die ihm zustehende Menge Getreide zurückbehalten hat, kann sich unter folgenden Bedingungen die für seinen Bedarf notwendigen Ra²⁵ für Brot, bzw. Mehl verschaffen: Er verlangt vom Leiter der Ortsgetreidestelle eine Bescheinigung des Inhaltes, daß er über kein Getreide oder Mehl verfügt. Diese Bescheinigung ist vom Produzenten mit seiner Mahlkarte der Gemeindestelle für Kriegswirtschaft abzugeben. Der Leiter der Gemeindestelle für Kriegswirt-

¹⁹ Vergl. I. Teil, 2. Kap. b) 5., S. 23.

²⁰ Nur als ganz vereinzelte Fälle im oberen Tößtal.

²¹ Verf. Nr. 33, loc. cit. (V. 2. d.)

²² I. Teil, 2. Kap. b) 6., S. 23.

²³ I. Teil, 2. Kap. c) 6., S. 28.

²⁴ Verfügung Nr. 66, loc. cit.

²⁵ Ra = Rationierungsausweis.

schaft prüft an Hand der Mahlkarte die Berechtigung zum Bezuge von Ra. Er hat in der dafür vorgesehenen Rubrik der Mahlkarte die Abgabe von Brotcoupons einzutragen und diese Abgabe durch Abstempelung der Mahlkarte am Ende des Versorgungsjahres zu beglaubigen.

b) Zukauf von Brot: Wenn der Getreideproduzent, der sein Brot im Lohn backen läßt, aus den unter lit. a hievor genannten Gründen nicht über Getreide oder Mehl verfügt, kann er Brot zukaufen. Nach Feststellung der Bezugsberechtigung für Brotcoupons hat die Gemeinde-stelle für Kriegswirtschaft dem Produzenten für sich und die Mitglieder seines Haushaltes die Lebensmittelkarte ohne Abtrennung der Brot- und Mehlcoupons zu übergeben.

c) Zukauf von Mehl: Der Getreideproduzent, der bisher sein Brot regelmäßig selbst hergestellt hat, aber aus den unter lit. a) hievor genannten Gründen nicht über Vorräte an Mehl verfügt, kann sich die notwendigen Rationierungsausweise für Mehl wie folgt beschaffen: An Stelle der ihm nach festgestellter Bezugsberechtigung zustehenden Ra für Brot kann er beim Bezuge der LK Mehl-Gc²⁶ beziehen, wobei die Umrechnung auf der Basis von 100 gr Brot = 70 g Mehl, zu erfolgen hat.

d) Anrechnung zugeteilter Ra auf die Selbstversorgung: Der Produzent, der Brotcoupons bezieht, muß die ihm als Selbstversorgeranteil zustehende Menge Getreide für jeden Monat, während dessen er Ra für Brot bezogen hat, um $\frac{1}{12}$ kürzen.

Die Abrechnung über die zurückgehaltenen Getreidemengen erfolgt jährlich durch die Orts-getreidestellen nach dem 30. Juni, d. h. am Ende eines Versorgungsjahres. Allfällig zuviel zurückbehaltene Mengen sowie am 1. Juli noch nicht verarbeitete Getreidemengen werden dem Getreideproduzenten vom Selbstversorgungsanteil des nachfolgenden Versorgungsjahres abgezogen²⁷.

e) Anrechnung der Vorratshaltung: Beginnt ein Produzent erst im Verlaufe des Versorgungsjahres mit der Selbstversorgung, so darf er infolge des anzurechnenden Brot- oder Mehlzukaufes nur den vorstehenden, gemäß der lit. d) gekürzten Teil seiner Ernte im Versorgungsjahr für seine Selbstversorgung verwenden. Zu dieser ihm für das laufende Versorgungsjahr zustehenden Getreidemenge darf jedoch der Produzent eine Mehrmenge als Vorrat für die Übergangsperiode ab Beginn des folgenden Versorgungsjahres bis zu dem Zeitpunkt, da er über das Getreide der neuen Ernte verfügen kann, zurückbehalten. Die Menge, die der Produzent pro Monat der Übergangsperiode zurückbehalten darf, beträgt $\frac{1}{12}$ der für die gesamte Haushaltung pro Jahr bewilligten Selbstversorgermenge. Während der Übergangsperiode ist die Haushaltung als sich selbstversorgend zu betrachten. Sie erhält infolgedessen keine Brotcoupons²⁸.

Außer den hier wiedergegebenen Umständen, aus denen sich die zeitweise Selbstversorgung mit Brot erklären läßt, entsteht eine solche auch dann, wenn sich die Zahl der im Produzentenhaushalt ständig verpflegten Personen während der Dauer des Versorgungsjahres verändert. Diese aus dem Haushalt ausscheidenden oder die dazukommenden Personen werden, sofern sie selbstversorgungsberechtigt sind, als zeitweise Selbstversorger erfaßt. Auch hier wird der Selbstversorgeranteil in Zwölfteln der jährlichen Höchstmenge, pro Monat und Person errechnet.

c) 7. Ölselbstversorger

Die Selbstversorgung mit Öl kann sowohl beim privaten wie beim kollektiven Ölanbau und der daraus resultierenden Selbstversorgung eine dauernde oder eine zeitweise sein.

Gemäß den Begriffsbestimmungen²⁹ ist jedoch hier immer zu bedenken, daß die Ölselbstversorger bis zu 10 kg pro Kopf der selbstversorgungsberechtigten Personen und pro Versorgungsjahr auch auf den Bezug der Ölcoupons der LK Anrecht haben. Somit

²⁶ Gc = Großbezügercoupons.

²⁷ Satz von uns hier abgeschlossen, da die folgenden Ausführungen über die technische Durchführung der Kontrolle hier nicht zu berücksichtigen sind.

²⁸ Siehe Fußnote 27, S. 40.

²⁹ Vergl. I. Teil, 2. Kap. b) 7. und c) 7., S. 24 und 28.

können wir hier, wenigstens theoretisch, drei Kategorien³⁰ von zeitweisen Ölselbstversorgern unterscheiden:

a) Zeitweise Selbstversorger, die weniger als 10 kg Ölsaaten resp. Ölkörner selber produzieren und die Ölration der LK unverkürzt erhalten.

b) Zeitweise Selbstversorger, die 10 kg Ölsaaten resp. Ölkörner selber produzieren und die Ölration der LK unverkürzt erhalten.

c) Zeitweise Selbstversorger, die zwar mehr als 10 kg Ölsaaten oder Ölkörner selber produzieren, bei denen die produzierte Ölsaaten- resp. Ölkörnermenge jedoch nicht so hoch ist, daß ihnen sämtliche Ölcoupons der LK abgetrennt würden. Dies sind somit zeitweise Selbstversorger, deren Ölration auf der LK teilweise gekürzt wird.

Als dauernde Selbstversorger sind demgegenüber solche Ölproduzenten zu betrachten, die über die vorschriftgemäßen 10 kg Ölsaaten oder Ölkörner hinaus so viel von diesen produzieren, daß ihnen sämtliche Ölcoupons der LK das ganze Versorgungsjahr hindurch abgetrennt werden.

2. Das Ausmaß der Erhebungen

Das Ausmaß der Erhebungen ist sowohl in räumlicher und sachlicher wie auch in zeitlicher Hinsicht, je nach den Selbstversorgungsobjekten, verschieden. Nachdem wir auf alle Einzelheiten noch bei der tabellarischen Zusammenfassung der Resultate und in den Fußnoten zu den Tabellen zurückkommen werden, wollen wir hier nur die wesentlichsten Momente bei den vier Hauptobjekten³¹ der individuellen Selbstversorgung, d. h. bei der Selbstversorgung mit Eiern, Fleisch, Milch und Brot, erörtern.

a) Das räumliche und sachliche Ausmaß der Erhebungen

Bevor wir das räumliche und sachliche Ausmaß der Erhebungen eingehender betrachten würden, müssen wir nochmals darauf hinweisen, daß das Urmaterial, welches uns für die Durchführung der Erhebungen zur Verfügung stand, bei verschiedenen Amtsstellen und in verschiedenen Formen vorhanden war. So können wir dann von eigentlichen Unterlagen sprechen, die in ihrer Originalform verwendet werden konnten und an einer Stelle zentralisiert vorhanden waren, ferner von Urmaterial, das zwar an einer Stelle zentralisiert vorhanden war, jedoch für unsere Zwecke noch von den lokalen Behörden ergänzt werden mußte. Schließlich ist dasjenige Urmaterial zu erwähnen, das von den verschiedenen Gemeindeämtern eingeholt und unseren Zwecken angepaßt werden mußte.

Diese Heterogenität des Ausgangsmaterials bewirkte auch die Verschiedentlichkeit des Ausmaßes der Erhebungen in räumlicher und sachlicher Hinsicht, so daß wir je nach den verschiedenen Produktenarten eine verschiedentliche Anzahl von Gemeinden erfassen und innerhalb dieser Gemeinden die Selbstversorgerzahlen mit verschiedentlicher Vollständigkeit verwerten konnten. Dementsprechend müssen wir zunächst in Bezug auf das räumliche Ausmaß der Erhebungen bei der Feststellung der Zahl der Selbstversorger

³⁰ Praktisch können wir nur dauernde und zeitweise Selbstversorger voneinanderhalten. Die Einteilung in die hier erwähnten Kategorien könnte nur an Hand der Preßkarten erfolgen und wäre bei einer quantitativen Analyse der individuellen Selbstversorgung von Bedeutung.

³¹ Hierunter verstehen wir Eier, Fleisch, Milch und Brot, d. h. jene Produkte, die ausnahmslos in allen Gemeinden des Kantons Objekte der individuellen Selbstversorgung sind.

mit Fleisch, Milch, Butter, Käse, Brot und Öl eine Gemeindegruppe von den weiteren Betrachtungen ausschließen, von der wir überhaupt keine Angaben über die individuelle Selbstversorgung mit den soeben genannten Erzeugnissen erhielten und die wir somit nur in Bezug auf die individuelle Selbstversorgung mit Eiern erfassen konnten. Diese Gruppe bilden die folgenden 28 Gemeinden:

Aesch bei Birmensdorf	Kyburg	Schleinikon
Bachs	Meilen	Stäfa
Bassersdorf	Mettmenstetten	Uster
Dietikon	Nürensdorf	Ultikon/A.
Fällanden	Ober-Embrach	Wädenswil
Hausen/A.	Opfikon	Wald
Hirzel	Pfäffikon	Wettswil
Hütten	Regensdorf	Wildberg
Kilchberg	Rümlang	
Knonau	Rüschlikon	

Neben den hier aufgeführten 28 Gemeinden scheidet sodann, je nachdem, ob wir die Zahl der Selbstversorger mit Fleisch oder mit Milch, resp. mit Brot betrachten, jeweils noch eine weitere Anzahl von Gemeinden aus. Absolut und in bezug auf alle aufgeführten Erzeugnisse einheitlich ist der Ausfall nur bei den oben genannten 28 Gemeinden.

Im einzelnen gestaltete sich das räumliche und sachliche Ausmaß der Erhebungen bei den vier Hauptobjekten der individuellen Selbstversorgung folgendermaßen:

a) 1. Eierselbstversorger

Nachdem die kriegswirtschaftlichen Akten, die wir für die Erfassung der Selbstversorger mit Eiern benötigten, bei der S. E. G. vorhanden waren und keiner oder nur unwesentlicher Ergänzungen seitens der Gemeinde-Eiersammelstellen bedurften, konnte die Zahl der Eierselbstversorger in sämtlichen 171 Gemeinden des Kantonsgebietes festgehalten werden.

a) 2. Fleischselbstversorger

Bei der Erfassung der Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten fielen neben den bereits erwähnten 28 Gemeinden noch weitere 7 Gemeinden³² aus. Obwohl wir bei den insgesamt 35 fehlenden Gemeinden an Hand des zentralisiert vorhandenen Aktenmaterials der „Abteilung für Metzgerei- und Schlachtkontrolle“ des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes die Zahl der Schlachtbewilligungsbesitzer feststellen konnten, fanden diese Angaben für die Verwertung der Resultate keine Verwendung. Sie orientierten uns nur über die Zahl der Bewilligungsbesitzer und der stattgefundenen Schlachtungen, nicht aber über die von uns benötigte Zahl der selbstversorgungsberechtigten Personen im Haushalt des Bewilligungsbesitzers. Da wir nun bei den 35 Gemeinden keine diesbezüglichen Ergänzungen der von uns versandten Listen erhielten, dehnt sich das räumliche Ausmaß der Erhebungen auf 136 Gemeinden aus.

Das sachliche Ausmaß beschränkt sich auf nur 131 Gemeinden bzw. 77 Prozent aller Gemeinden des Kantons, da wir vom Standpunkt der Vollständigkeit der Zahlen noch 5 Gemeinden³³ ausscheiden können, in denen die Selbstversorgerzahlen sich nicht auf das ganze Jahr, sondern auf nur 11 resp. 10 Monate beziehen.

³² Bachenbülach, Birmensdorf, Buchs, Hettlingen, Langnau/A., Seuzach und Zollikon.

³³ Bonstetten, Buch/L., Hüntwangen, Maschwanden, Wetzikon.

a) 3. Milchselbstversorger

Hier fielen neben den genannten 28 Gemeinden nur noch zwei weitere Gemeinden³⁴ aus, so daß sich das räumliche Ausmaß auf 141 Gemeinden oder 82 Prozent aller Gemeinden des Kantons erstreckt.

Beachten wir jedoch, daß wir als Resultat unserer Rundfrage neben einer großen Zahl von richtig ausgefüllten Fragebogen auch 25 Formulare³⁵ erhielten, in denen nur die Zahl der Selbstversorgerhaushaltungen anstatt der Selbstversorgerpersonen eingetragen waren, so reduziert sich die Zahl der vollständig und genau erfaßten Gemeinden zunächst auf 116. Außer diesen 25 Formularen erhielten wir auch noch weitere vier Fragebogen³⁶, bei denen die Rubrik „Milch“ nicht absolut genau ausgefüllt wurde, so daß schließlich nur 112 Gemeinden (65 Prozent aller Gemeinden des Kantons) verbleiben, in denen die Zahl der Milchselbstversorger mit aller Vollständigkeit erfaßt wurde.

a) 4. Brotselbstversorger

Wir erwähnten bereits andernorts³⁷, daß das Urmaterial in den einzelnen Gemeinden nicht immer an einer Stelle zentralisiert vorhanden war. So konnte es dann vorkommen, daß in ein und derselben Gemeinde die Rubrik „Milch“ richtig und die Rubrik „Brot“ falsch oder ungenau ausgefüllt wurde, oder daß die benötigten Angaben für die eine Selbstversorgerart vollständig und für die andere nur unvollständig vorhanden waren. So konnten wir dann auch in einer Gemeinde³⁸ nur die Milch, nicht aber die Brotselbstversorger erfassen, wodurch sich das räumliche Ausmaß bei der Erfassung der Brotselbstversorger auf 140 Gemeinden beschränkt.

Bringen wir auch hier, vom Gesichtspunkt der Vollständigkeit gesehen, die Resultate jener 25 Gemeinden in Abzug, die wir nachträglich noch berechnen mußten, sowie die Teilresultate in weiteren 4 Gemeinden³⁹, die nicht absolut exakt sind, so beträgt die Zahl der erfaßten und vollkommen ausgewerteten Gemeinden 111.

a) 5. Butter-, Käse-, Ölselfbstversorger

Von den 141 Gemeinden, die unsere Rundfrage beantworteten, meldeten 97 Gemeinden Butterselbstversorger. In einer dieser Gemeinden wurde jedoch keine genaue Zahlenangabe gemacht⁴⁰ und in 18 Gemeinden nur die Haushaltszahlen bzw. schätzungsmäßige Personenzahlen angegeben. Somit beschränkt sich die exakte Ausbeute auf 78 Gemeinden⁴¹.

Käseselbstversorger stellten wir in 32 Gemeinden fest. Dabei erhielten wir in zwei Gemeinden nur annähernd exakte Zahlen.

Die Zahl der Ölselfbstversorger, solche wurden nur in acht Fragebogen eingetragen, konnten in 7 Gemeinden exakt und in einer Gemeinde approximativ ermittelt werden.

b) Das zeitliche Ausmaß der Erhebungen

Daß die Resultate der Erhebungen grundsätzlich einer Zeitspanne von 12 hintereinanderfolgenden Monaten, also eines Jahres, entnommen werden sollten, wurde bereits

³⁴ Fischenthal und Niederglatt.

³⁵ Siehe Tabelle Nr. 3, S. 47—51.

³⁶ Siehe Tabelle Nr. 3, S. 47—51.

³⁷ II. Teil; 1. Kap. b) S. 32 f.

³⁸ Affoltern/A.

³⁹ Siehe Tabelle Nr. 3, S. 47—51.

⁴⁰ Altikon.

⁴¹ Das sind 81 Prozent der Gemeinden, die Butterselbstversorger deklarierten.

andernorts⁴² erwähnt. Auch sagten wir schon früher, daß bei dieser prinzipiellen Voraussetzung die Erfassung der Eierselbstversorger insofern eine Ausnahme bildete, da ihre Zahl zwar nur den Kontrollbulletins des Sommerquartals 1944 entnommen ist, wobei diese Zahlen für das ganze Jahr als gültig betrachtet werden dürfen, da im Verlaufe des ursprünglichen Beobachtungsjahres im Bestand der Selbstversorger keine Änderungen von numerischer Bedeutung eingetreten sind⁴³.

Bei der Selbstversorgung mit Fleisch und tierischen Fetten beschränkt sich die Beobachtungszeit, wie wir soeben erwähnt hatten, bei fünf Gemeinden auf weniger als ein ganzes Jahr, da zwei Gemeinden⁴⁴ nur über die Zahl der selbstversorgungsberechtigten Personen für 11 aufeinanderfolgende Monate und drei Gemeinden⁴⁵ über diejenige von 10 aufeinanderfolgenden Monaten verfügten.

Eine solche Verkürzung der Beobachtungszeit erfolgte jedoch auch bei der Erfassung der Selbstversorger mit den auf den Fragebogen figurierenden Produkten, indem zwei Gemeinden⁴⁶ in den Fragebogen nur die Selbstversorgerzahl für 9 statt für 12 Monate einzutragen vermochten. Unsere Nachforschungen ergaben jedoch, daß diese Verkürzung der Beobachtungszeit in beiden Fällen die Erfassung der dauernden Selbstversorger nicht beeinflussen konnte. In bezug auf die zeitweisen Selbstversorger kann diese Behauptung nicht mit absoluter Sicherheit aufgestellt werden.

Soweit unsere Bemerkungen über die Dauer der Beobachtungszeit. Neben den hier aufgeführten Kürzungen der Beobachtungszeit bei gewissen Produkten und in bestimmten Gemeinden müssen wir, in Zusammenhang mit der Erörterung des Ausmaßes der Erhebungen, auch noch auf die Tatsache hinweisen, daß die Beobachtungszeiten in den verschiedenen Gemeinden nicht immer untereinander identisch sind. Ja sogar innerhalb einer Gemeinde kann die Beobachtungszeit für verschiedene Produkte, namentlich für Fleisch, einerseits und die auf dem Fragebogen eingetragenen Produkte andererseits, auch dann, wenn sie immer aus 12 aufeinanderfolgenden Monaten besteht, jeweils einer anderen zwölfmonatigen Zeitperiode entnommen sein. So wiesen wir auch bereits im ersten Kapitel des zweiten Teiles⁴⁷ darauf hin, daß wir zwar ursprünglich und in Anpassung an das Urmaterial der „Abteilung für Metzgerei- und Schlachtkontrolle“ die aus 12 Monaten bestehende Beobachtungszeit auf die Zeitspanne zwischen dem 1. November 1943 und dem 31. Oktober 1944 festlegen wollten, jedoch vor einer definitiven Bindung der Beobachtungszeit an zwei bestimmte Daten von den zuständigen Behörden im Interesse des quantitativen Erfolges unserer Erhebungen gewarnt wurden. Die Resultate der Rundfrage zeigten dann auch, daß ein Festhalten an der ursprünglich geplanten Beobachtungszeit die Reihen der erfaßten Gemeinden wesentlich gelichtet hätte.

So würde sich bei der Erfassung der Selbstversorger mit Fleisch und tierischen Fetten die Zahl der erfaßten Gemeinden um zwei verringert haben, da die Gemeinde Äugst/A. nur über die Zahlen aus der Zeitspanne zwischen dem 1. Januar 1945 und dem 31. Dezember 1945 und die Gemeinde Niederglatt nur über diejenigen der Zeitspanne zwischen dem 30. September 1945 und dem 1. Januar 1946 verfügte.

Gaben wir nun trotz dieser zwei Gemeinden vorübergehend die Zahl der erfaßten Gemeinden mit 136 statt mit 134 an, so taten wir dies, nachdem wir uns überzeugen konnten, daß in den genannten Gemeinden die Personenzahlen, namentlich die Zahl der

⁴² II. Teil; 1. Kap. S. 31.

⁴³ Vgl. II. Teil; 1. Kap. b) 1., S. 32.

⁴⁴ Bonstetten und Buch/l.

⁴⁵ Hüntwangen; Maschwanden; Wetzikon.

⁴⁶ Buchs und Neftenbach.

⁴⁷ II. Teil; 1. Kap. S. 31.

selbstversorgungsberechtigten Personen im Haushalt der Schlachtbewilligungsbesitzer sowie die Zahl der Bewilligungsbesitzer selber gegenüber den gleichen Zahlen in der Zeitspanne zwischen dem 1. November 1943 und dem 31. Oktober 1944 keine Änderungen von Bedeutung erfahren hatten.

Bei der Erfassung der individuellen Selbstversorgung mit Milch, Butter, Käse, Brot und Öl wäre hingegen das Bestehen auf der ursprünglichen Beobachtungszeit für das räumliche Ausmaß der Erhebungen von sehr großem Einfluß gewesen. Hier hätte sich die Zahl der erfaßbaren Gemeinden auf nur 80 reduziert, da in weiteren 61 Gemeinden, aus denen wir diesbezügliche Angaben erhielten, diese verschiedenen Zeitetappen entnommen wurden. In numerischer Reihenfolge lassen sich diese 61 Gemeinden vom Standpunkt der Beobachtungszeit folgendermaßen gruppieren:

Beobachtungszeit 1. Januar 1943 bis 31. Dezember 1943:

Lufingen, Ober-Stammheim.

Total 2 Gemeinden.

Beobachtungszeit 1. Juli 1943 bis 30. Juni 1944:

Benken.

Total 1 Gemeinde.

Beobachtungszeit 1. September 1943 bis 31. August 1944:

Küsnacht.

Total 1 Gemeinde.

Beobachtungszeit 1. Januar 1944 bis 31. Dezember 1944:

Bauma, Brütten, Bülach, Dänikon, Dorf, Egg, Eglisau, Embrach, Flurlingen, Hagenbuch, Hombrechtikon, Horgen, Kloten, Langnau/A., Maschwanden, Maur, Neerach, Ossingen, Oetwil/S., Rafz, Rheinau, Rickenbach, Schlieren, Schöfflisdorf, Stadel/Ngl., Steinmaur, Thalwil, Unter-Engstringen, Urdorf, Weißlingen, Wiesendangen.

Total 31 Gemeinden.

Beobachtungszeit 1. April 1944 bis 31. März 1945:

Seuzach.

Total 1 Gemeinde.

Beobachtungszeit 1. Juni 1944 bis 31. Mai 1945:

Oberengstringen, Oberrieden, Volketswil.

Total 3 Gemeinden.

Beobachtungszeit 1. Juli 1944 bis 30. Juni 1945:

Dübendorf, Elgg, Freienstein, Hittnau, Rorbas, Russikon, Rüti, Weiningen.

Total 8 Gemeinden.

Beobachtungszeit 1. September 1944 bis 31. August 1945:

Mönchaltorf.

Total 1 Gemeinde.

Beobachtungszeit 1. Oktober 1944 bis 30. September 1945:

Sternenberg, Wangen.

Total 2 Gemeinden.

Beobachtungszeit 1. November 1944 bis 31. Oktober 1945:
Niederhasli, Niederwenningen, Oberglatt. Total 3 Gemeinden.

Beobachtungszeit 1. Januar 1945 bis 31. Dezember 1945:
Aeugst/A., Andelfingen, Bäretswil, Buchs, Dielsdorf, Hettlingen.
Total 6 Gemeinden.

Beobachtungszeit 1. Mai 1945 bis 10. Januar 1946:
Neftenbach. Total 1 Gemeinde.

In all diesen Gemeinden stammen sämtliche Zahlen für die individuelle Selbstversorgung mit Milch, Butter, Käse, Brot und Öl aus der angegebenen Zeitspanne. Schließlich haben wir hier noch auf eine Gemeinde hinzuweisen, in der die Zahl der Selbstversorger mit den genannten fünf Gegenständen der Selbstversorgung verschiedenen Zeitperioden entnommen sind, dies ist die Gemeinde Uetikon/See ⁴⁸.

Damit hätten wir unsere Betrachtungen über das zeitliche, sachliche und räumliche Ausmaß der Erhebungen abgeschlossen. Bevor wir das hier Gesagte in einer tabellarischen Übersicht zusammenfassen werden, müssen wir uns noch mit der Frage der Genauigkeit der erzielten Resultate beschäftigen.

c) Die Genauigkeit der Zahlen

Wir erwähnten bereits vorhergehend, daß wir in Beantwortung unserer Rundfrage aus 25 Gemeinden Formulare erhielten, in denen nicht die von uns verlangte Zahl der selbstversorgungsberechtigten Personen, sondern nur diejenige der Selbstversorgerhaushaltungen eingetragen war. Auch erwähnten wir einige Einzelfälle, in denen die Zahl der dauernden oder der zeitweisen Selbstversorger noch nachträglich berechnet werden mußte. Schließlich wiesen wir auch darauf hin, daß in einigen wenigen Fällen eine Differenzierung der dauernden und zeitweisen Selbstversorger nicht durchführbar war. All diese Umstände machen es notwendig, daß wir uns mit diesen Fragen noch etwas eingehender beschäftigen, um festzustellen, welche Bedeutung diese berechneten oder undifferenzierten Resultate im Vergleich zu den tatsächlichen Verhältnissen haben können.

Bisher sprachen wir immer nur kurz von berechneten Resultaten, in Wirklichkeit müssen wir jedoch zwischen berechneten und schätzungsweisen Ergebnissen einen gewissen Unterschied machen.

Die schätzungsweisen Resultate entstanden dort, wo die Gemeinde-Kriegswirtschaftsstelle keine genauen Angaben über die Zahl der Selbstversorger machen konnte. In solchen Fällen verfügte die Amtsstellen bloß über die Zahl der Selbstversorgerhaushalte und aus diesen berechneten sie sodann die sich erfahrungsgemäß ergebende Personenzahl, letztere wurde dann uns zugestellt.

Selber erstellten wir nur in jenen Fällen berechnete Resultate, in denen uns die Gemeinde-Kriegswirtschaftsämter nur die Zahl der Selbstversorgerhaushaltungen oder -betriebe zustellen konnten. In dieser Form konnten wir die Angaben nicht verwerten und deshalb gingen wir so vor, daß wir in jenen Gemeinden, in denen wir die erforderlichen Personenzahlen bereits besaßen, nun nachträglich auch noch die Zahl jener Haushaltungen feststellten, auf die sich die vorhandenen Personenzahlen bezogen. Aus den

⁴⁸ Vgl. Fußnote S. 51.

doppelten Angaben, die wir in 90 Gemeinden erhalten konnten, berechneten wir jeweils für das Verhältnis der Personenzahlen zu den Haushaltungszahlen einen Faktor. Aus diesen Faktoren erhielten wir einen Durchschnittsfaktor, wonach pro Selbstversorgerhaushalt 4,8 Personen Selbstversorgerpersonen gerechnet werden können⁴⁹. Bevor wir jedoch diesen Faktor für unsere Berechnungen anwandten, setzten wir uns jeweils mit den lokalen kriegswirtschaftlichen Behörden in Verbindung und ersuchten sie um die Bekanntgabe ihrer ortskundigen und erfahrungsgemäßen Schätzungen. Gleichzeitig verglichen wir auch die berechneten Zahlen mit den tatsächlichen Zahlen der Nachbargemeinden gleicher oder überwiegend ähnlicher Wirtschaftsstruktur. Zahlreiche Kontrollen der berechneten Ergebnisse ergaben, daß die Abweichungen der berechneten Zahlen von den tatsächlichen Resultaten im Durchschnitt und pro Gegenstand der Selbstversorgung äußerst gering waren. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß die berechneten Zahlen in den extremen Fällen pro Selbstversorgerart 5 bis 15 Personen zu wenig enthalten. Die Gefahr, daß die berechneten Zahlen zu hoch sein könnten, ist jedoch nicht vorhanden, zeigten doch 90 Kontrollfälle einen Gesamtüberschuß von nur 8 Personen.

Neben den berechneten und schätzungsweisen Zahlen sprachen wir auch noch von sogenannten „undifferenzierten“ Ergebnissen. Diese entstanden dann, wenn die Selbstversorger, d. h. die einzelnen Selbstversorgerpersonen, nicht genau dem Namen nach erfaßt werden konnten. Durch diesen Mangel konnten wir nicht genau kontrollieren, ob die betreffenden Personen dauernde oder zeitweise Selbstversorger waren. Andererseits konnte es auch vorkommen, daß die dauernden und zeitweisen Selbstversorger zwar getrennt erfaßt werden konnten, wobei jedoch in einigen Fällen nicht zu ermitteln war, auf welche Zeitdauer sich die zeitweise Selbstversorgung einzelner Personen erstreckte. Um hier Ungenauigkeiten zu vermeiden, trugen wir nur die Zahl der mit Sicherheit feststellbaren dauernden Selbstversorger in die Tabellen ein und verzichteten auf die Registrierung der zeitweisen Selbstversorger.

Nachdem wir auf die sich durch die Verkürzung der Beobachtungszeit vorkommenden Mängel bereits andernorts hinwiesen, wollen wir unsere Betrachtungen über das Ausmaß der Erhebungen abschließen und das in diesem Kapitel bisher Gesagte in der nachstehenden tabellarischen Übersicht zusammenfassen.

Tabelle Nr. 3

Das räumliche, zeitliche und sachliche Ausmaß der Erhebungen.

Gemeinde:	Beobachtungszeit:	Bemerkungen:
Adlikon	B	v
Adliswil	B	v
Affoltern/A.	B	Milch b. Brot k. A.

A b k ü r z u n g e n :

B = Beobachtungszeit 1. November 1943 bis 31. Oktober 1944;
v = vollständig erfaßt; b. = berechnet; k. A. = keine Angaben;
u.d. = undifferenziert.

⁴⁹ Die auf Grund dieses Faktors berechneten Zahlen werden eher etwas zu tief als zu hoch sein. Ist doch nach Angaben der Rentabilitätshebungen des Bauernsekretariates durchschnittlich je Betrieb mit 5,5 verpflegten Personen zu rechnen. Daß unser Faktor etwas niedriger ist, läßt sich dadurch erklären, daß wir eben nicht nur die ind. Selbstversorgung in den landwirtschaftlichen Betrieben erfaßten.

Gemeinde:	Beobachtungszeit:	Bemerkungen:
Altikon	B	v
Aeugst/A.	1. Januar 1945	Beob. auch für Fleisch
Bachenbülach	B	Kein Fleisch
Bäretswil	1. Januar 1945	v
Bauma	1. Januar 1944	v
Benken	1. Juli 1943	v
Berg/L.	B	v
Bertschikon	B	v
Birmensdorf	B	Kein Fleisch
Bonstetten	B	Fleisch nur 11 Monate
Boppelsen	B	v
Brütten	1. Januar 1944	v
Bubikon	B	Berechnet
Buch/L.	B	Fleisch nur 11 Monate
Buchs	1. Januar 1945 ⁵⁰	Kein Fleisch
Bülach	1. Januar 1944	v
Dachsen	B	v
Dägerlen	B	
Dällikon	B	v
Dänikon	1. Januar 1944	v
Dättlikon	B	v
Dielsdorf	1. Januar 1945	v
Dietlikon	B	v
Dinhard	B	v
Dorf	1. Januar 1944	v
Dübendorf	1. Juli 1944	v
Dürnten	B	v
Egg	1. Januar 1944	Brot u.d.
Eglisau	1. Januar 1944	v
Elgg	1. Juli 1944	Berechnet
Ellikon/Th.	B	v
Elsau	B	v
Embrach	1. Januar 1944	v
Erlenbach	B	v
Fehraltorf	B	Berechnet
Feuerthalen	B	Berechnet
Fiscenthal	B	Nur Fleisch und Eier
Flaach	B	v

⁵⁰ nur bis 30. September 1945.

Gemeinde:	Beobachtungszeit:	Bemerkungen:
Flurlingen	1. Januar 1944	Berechnet
Freienstein	1. Juli 1944	v
Geroldswil	B	v
Glattfelden	B	v
Gossau	B	v
Greifensee	B	Schätzung
Gr. Andelfingen	B	v
Grüningen	B	v
Hagenbuch	1. Januar 1944	v
Hedingen	B	v
Henggart	B	v
Herrliberg	B	v
Hettlingen	1. Januar 1945	Berechnet. Kein Fleisch
Hinwil	B	v
Hittnau	1. Juli 1944	v
Hochfelden	B	Zeitw. Sv. berechnet
Hofstetten	B	v
Hombrechtikon	1. Januar 1944	v
Horgen	1. Januar 1944	v
Höri	B	v
Humlikon	B	Zeitw. Sv. berechnet
Hüntwangen	B	Fleisch nur 10 Monate
Hüttikon	B	v
Illnau	B	v
Kappel/A.	B	Schätzung
Kl. Andelfingen	1. Januar 1945	v
Kloten	1. Januar 1944	Berechnet
Küsnacht	1. September 1943	v
Langnau/A.	1. Januar 1944	Berechnet. Kein Fleisch
Laufen-Uhwiesen	B	v
Lindau	B	v
Lufingen	1. Januar 1943	v
Männedorf	B	Schätzung. Brot u.d.
Marthalen	B	v
Maschwanden	1. Januar 1944	Fleisch nur 10 Monate
Maur	1. Januar 1944	v
Mönchaltorf	1. September 1944	Berechnet
Neerach	1. Januar 1944	Schätzung

Gemeinde:	Beobachtungszeit:	Bemerkungen:
Neftenbach	1. Mai 1945 ⁵¹	Berechnet
Niederglatt	B	Nur Fleisch und Eier
Niederhasli	1. November 1944	v
Niederwenningen	1. November 1944	v
Oberengstringen	1. Juni 1944	v
Oberglatt	1. November 1944	Schätzung
Oberrieden	1. Juni 1944	v
Ob.-Stammheim	1. Januar 1943	v
Oberwenningen	B	v
Obfelden	B	v
Ossingen	1. Januar 1944	v
Otelfingen	B	Schätzung
Ottenbach	B	Schätzung
Oetwil/L.	B	v
Oetwil/S.	1. Januar 1944	v
Pfungen	B	v
Rafz	1. Januar 1944	v
Regensberg	B	v
Rheinau	1. Januar 1944	v
Richterswil	B	Brot u.d.
Rickenbach	1. Januar 1944	Brot und Milch u.d.
Rifferswil	B	v
Rorbas	1. Juli 1944	v
Russikon	1. Juli 1944	Schätzung
Rüti	1. Juli 1944	v
Seegräben	B	v
Seuzach	1. April 1944	Berechnet, Kein Fleisch
Schlatt	B	v
Schlieren	1. Januar 1944	v
Schöfflisdorf	1. Januar 1944	v
Schönenberg	B	v
Schwerzenbach	B	Berechnet
Stadel/Ngl.	1. Januar 1944	v
Stallikon	B	v
Steinmaur	1. Januar 1944	v
Sternenberg	1. Oktober 1944	v
Thalheim	B	Schätzung
Thalwil	1. Januar 1944	v

⁵¹ Bis 10. Januar 1946.

Gemeinde:	Beobachtungszeit:	Bemerkungen:
Trüllikon	B	v
Truttikon	B	v
Turbenthal	B	v
Unt.-Engstringen	1. Januar 1944	v
Unt.-Stammheim	B	v
Urdorf	1. Januar 1944	Schätzung
Uetikon/S.	* 52	v
Volken	B	v
Volketswil	1. Juni 1944	v
Wallisellen	B	v
Waltalingen	B	Berechnet
Wangen	1. Oktober 1944	v
Wasterkingen	B	v
Weiach	B	v
Weiningen	1. Juli 1944	v
Weißlingen	1. Januar 1944	v
Wetzikon	B	Fleisch nur 10 Monate
Wiesendangen	1. Januar 1944	v
Wil	B	v
Wila	B	v
Winkel	B	Schätzung
Winterthur	B	v
Zell	B	v
Zollikon	B	Kein Fleisch
Zumikon	B	v
Zürich	B	v

⁵² Käse und Butter (B); Milch und Öl. 1. Januar 1944; Brot 1. Juli 1944.

III. Teil

Die Zahl der Selbstversorger in den Gemeinden

Tabelle Nr. 4

a) Die Zahl der Selbstversorger mit Eiern

Gemeinde:	Sv.-Zahl:	Gemeinde:	Sv.-Zahl:
Adlikon	325	Ellikon/Th.	285
Adliswil	693	Elsau	494
Affoltern/A.	943	Embrach	620
Altikon	383	Erlenbach	536
Aesch/B'dorf	154	Fällanden	401
Aeugst/A.	376	Fehraltorf	514
Bachenbülach	337	Feuerthalen	144
Bachs	362	Fischenthal	728
Bäretswil	1011	Flaach	383
Bassersdorf	625	Flurlingen	126
Bauma	871	Freienstein	395
Benken	284	Geroldswil	158
Berg/l.	310	Glattfelden	843
Bertschikon	497	Gossau	1416
Birmensdorf	512	Greifensee	170
Bonstetten	406	Gr. Andelfingen	239
Boppelsen	202	Grüningen	658
Brütten	299	Hagenbuch	467
Bubikon	866	Hausen/A.	633
Buch/l.	334	Hedingen	346
Buchs	363	Henggart	230
Bülach	916	Herrliberg	640
Dachsen	176	Hettlingen	283
Dägerlen	411	Hinwil	1382
Dällikon	285	Hirzel	626
Dänikon	130	Hittnau	829
Dättlikon	162	Hochfelden	279
Dielsdorf	269	Hofstetten	351
Dietikon	1012	Hombrechtikon	1234
Dietlikon	323	Horgen	739
Dinhard	439	Höri	324
Dorf	207	Humlikon	191
Dübendorf	1258	Hüntwangen	259
Dürnten	918	Hütten	400
Egg	1138	Hüttikon	83
Eglisau	599	Illnau	1575
Elgg	476	Kappel/A.	385

Gemeinde:	Sv.-Zahl:	Gemeinde:	Sv.-Zahl:
Kilchberg	375	Rüti	856
Kl. Andelfingen	487	Seegräben	101
Kloten	774	Seuzach	595
Knonau	210	Schlatt	386
Küsnacht	1066	Schleinikon	236
Kyburg	206	Schlieren	540
Langnau/A.	352	Schöfflisdorf	233
Laufen-Uhw.	309	Schönenberg	812
Lindau	744	Schwerzenbach	152
Lufingen	252	Stadel/Ngl.	756
Männedorf	827	Stallikon	314
Marthalen	608	Stäfa	943
Maschwanden	300	Steinmaur	579
Maur	991	Sternenberg	346
Meilen	1059	Thalheim	366
Mettmensjetten	825	Thalwil	718
Mönchaltorf	451	Trüllikon	304
Neerach	362	Truttikon	240
Neftenbach	821	Turbenthal	1036
Niederglatt	304	U. Engstringen	134
Niederhasli	562	U. Stammheim	438
Niederwenningen	389	Urdorf	471
Nürensdorf	621	Uster	2198
O. Embrach	468	Uetikon/A.	339
O. Engstringen	237	Uetikon/S.	387
Oberglatt	505	Volken	239
Oberrieden	338	Volketswil	1045
O. Stammheim	501	Wädenswil	1670
Oberwenningen	204	Wald	1826
Obfelden	648	Wallisellen	642
Opfikon	501	Waltalingen	409
Ossingen	513	Wangen	482
Otelfingen	314	Wasterkingen	215
Ottenbach	469	Weiach	418
Oetwil/L.	147	Weiningen	422
Oetwil/S.	591	Weisslingen	881
Pfäffikon	1308	Wettswil	163
Pfungen	319	Wetzikon	1302
Rafz	786	Wiesendangen	522
Regensberg	187	Wil	371
Regensdorf	652	Wila	376
Rheinau	184	Wildberg	448
Richterswil	900	Winkel	346
Rickenbach	442	Winterthur	4032
Rifferswil	313	Zell	610
Rorbas	285	Zollikon	577
Rümlang	544	Zumikon	355
Rüschlikon	257	Zürich	5981
Russikon	618		

Tabelle Nr. 5

b) Die Zahl der Selbstversorger mit Fleisch

Gemeinde:	Sv.-Zahl:	Gemeinde:	Sv.-Zahl:
Adlikon	280	Gr. Andelfingen	293
Adliswil	289	Grüningen	495
Affoltern/A.	584	Hagenbuch	463
Altikon	395	Hedingen	320
Aeugst/A.	274	Henggart	245
Bäretswil	759	Herrliberg	410
Bauma	606	Hinwil	937
Benken	307	Hittnau	417
Berg/I.	348	Hochfelden	236
Bertschikon	514	Hofstetten	341
Bonstetten ¹	226	Hombrechtikon	768
Boppelsen	232	Horgen	533
Brütten	302	Höri	301
Bubikon	557	Humlikon	207
Buch/I. ²	307	Hüntwangen ³	275
Bülach	602	Hüttikon	116
Dachsen	266	Illnau	1291
Dägerlen	431	Kappel/A.	351
Dällikon	286	Kl. Andelfingen	499
Dänikon	127	Kloten	653
Dättlikon	160	Küsnacht	557
Dielsdorf	295	Laufen-Uhw.	352
Dietlikon	187	Lindau	646
Dinhard	437	Lufingen	257
Dorf	209	Männedorf	287
Dübendorf	786	Marthalen	719
Dürnten	560	Maschwanden ⁴	206
Egg	888	Maur	740
Eglisau	550	Mönchaltorf	433
Elgg	435	Neerach	450
Ellikon/Th.	250	Neftenbach	813
Elsau	399	Niederglatt	272
Embrach	581	Niederhasli	655
Erlenbach	226	Nd. Wenningen	376
Fehraltorf	454	Oberengstringen	100
Feuerthalen	102	Oberglatt	456
Fiscenthal	556	Oberrieden	75
Flaach	445	Oberstammheim	503
Flurlingen	79	Oberwenningen	204
Freienstein	459	Obfelden	363
Geroldswil	119	Ossingen	506
Glattfelden	635	Otelfingen	346
Gossau	1316	Ottenbach	305
Greifensee	186	Oetwil/L.	125

¹ Nur 11 Monate.

² Nur 11 Monate.

³ Nur 10 Monate.

⁴ Nur 10 Monate.

Gemeinde:	Sv.-Zahl:	Gemeinde:	Sv.-Zahl:
Oetwil/S.	421	Truttikon	273
Pfungen	235	Turbenthal	805
Rafz	770	U.-Engstringen	87
Regensberg	119	U.-Stammheim	429
Rheinau	128	Urdorf	441
Richterswil	474	Uetikon/S.	216
Rickenbach	375	Volken	275
Rifferswil	268	Volketswil	897
Rorbas	266	Wallisellen	333
Russikon	611	Waltalingen	463
Rüti	395	Wangen	363
Seegräben	259	Wasterkingen	214
Schlatt	415	Weiach	416
Schlieren	232	Weiningen	381
Schöfflisdorf	241	Weisslingen	603
Schönenberg	525	Wetzikon ⁵	309
Schwerzenbach	137	Wiesendangen	552
Stadel/Ngl.	895	Wil	514
Stallikon	480	Wila	319
Steinmaur	595	Winkel	396
Sterneberg	278	Winterthur	2094
Thalheim	361	Zell	621
Thalwil	223	Zumikon	263
Trüllikon	581	Zürich	2252

Tabelle Nr. 6

c) Die Zahl der Selbstversorger mit Milch

(H = Haushaltsanzahl)

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Adlikon	332	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
Adliswil	294	15	6	7	10	10	7	6	7	3	17	4
Affoltern/A. ⁶	400	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Altikon	352	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—
Aeugst/A.	313	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bachenbülach	218	16	—	4	30	9	—	—	—	—	10	—
Bäretswil	980	5	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—
Bauma	653	99	4	7	30	2	4	7	7	10	7	—
Benken	250	—	—	6	19	—	—	—	—	—	—	—
Berg/L.	317	—	1	1	—	1	—	—	—	—	2	—
Bertschikon	548	—	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—
Birmensdorf	402	—	—	—	10	17	—	—	—	—	—	—
Bonstetten	230	10	15	4	3	2	6	2	4	—	—	—
Boppelsen	173	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—

⁵ Nur 10 Monate.

⁶ Berechnet H.

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Brütten	273	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bubikon ⁷	521	7	10	—	10	3	—	3	—	—	—	—
Buch/I.	364	—	6	5	—	—	3	—	—	—	—	—
Buchs	280	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bülach	416	7	15	13	26	4	2	23	20	17	49	7
Dachsen	187	—	—	—	38	—	—	—	—	—	—	—
Dägerlen	354	4	13	—	—	4	3	—	—	—	—	—
Dänikon	117	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dättlikon	147	—	15	6	12	—	—	—	4	5	—	—
Dielsdorf	275	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dietlikon	139	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinhard	381	—	—	4	7	6	12	15	3	—	—	—
Dorf	195	3	3	5	4	9	3	1	3	6	12	2
Dübendorf	663	—	4	8	—	—	—	—	—	—	—	101
Dürnten	728	—	—	11	—	6	7	—	—	—	—	—
Egg ⁸	1005	—	—	—	—	—	—	—	—	4	10	—
Eglisau	440	—	—	—	14	14	—	—	—	—	—	—
Elgg ⁹	494	10	4	14	—	4	5	—	—	—	—	5
Ellikon/Th.	205	—	—	2	4	3	—	—	—	—	4	—
Elsau	389	11	2	—	—	—	3	4	—	—	—	—
Embrach	465	30	16	7	23	—	—	—	—	—	—	—
Erlenbach	155	12	5	—	5	—	—	2	—	—	—	—
Fehraltorf ¹⁰	379	6	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—
Feuerthalen ¹¹	50	—	—	—	5	4	—	—	—	—	—	—
Flaach	425	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—
Flurlingen ¹²	60	—	2	5	10	—	5	9	—	—	—	—
Freienstein	280	10	15	9	12	15	10	—	—	4	—	—
Geroldswil	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glattfelden	655	15	6	10	5	7	4	3	—	—	—	—
Gossau	1158	17	31	25	22	51	60	42	60	30	35	28
Greifensee ¹³	115	—	—	—	4	—	4	—	—	—	—	—
Gr. Andelfingen	209	—	8	—	5	6	—	—	—	—	—	—
Grüningen	575	—	—	2	1	—	2	—	—	—	—	—
Hagenbuch	405	—	—	10	—	—	—	3	—	—	—	6
Hedingen	395	25	—	6	4	—	10	—	—	—	—	—
Henggart	145	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrliberg	390	4	19	3	5	3	6	—	—	—	—	—
Hettlingen ¹⁴	288	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—
⁷ Schätzung H.	158	2	3	—	3	1	—	1	—	—	—	—
⁸ Berechnet H.	203	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—
⁹ Berechnet H.	103	2	1	3	—	1	1	—	—	—	—	1
¹⁰ Berechnet H.	68	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
¹¹ Berechnet H.	11	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
¹² Berechnet H.	11	—	1	2	4	—	1	1	—	—	—	—
¹³ Schätzung H.	31	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
¹⁴ Berechnet H.	60	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Hinwil	1076	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—
Hittnau	606	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hochfelden ¹⁵	160	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—
Hofstetten	396	—	—	—	—	7	—	7	—	—	—	4
Hombrechtikon	846	4	5	6	6	6	6	5	3	3	3	—
Horgen	843	5	7	10	—	4	4	—	8	2	—	—
Höri	298	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—
Humlikon ¹⁶	159	—	—	5	5	—	4	5	—	—	—	—
Hüntwangen	254	5	—	8	3	—	—	—	—	—	—	—
Hüttikon	70	15	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
Illnau	1299	4	3	9	3	7	9	2	4	2	1	4
Kappel/A. ¹⁷	275	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kl. Andelfingen	440	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kloten ¹⁸	570	—	—	—	—	10	5	—	—	—	4	6
H.:	102	—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	1
Küsnacht	330	13	—	4	—	7	—	—	5	2	—	—
Langnau/A. ¹⁹	206	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laufen-Uhwiesen	225	11	14	7	25	8	—	4	—	—	—	—
Lindau	585	—	12	—	—	—	5	—	—	—	—	—
Lufingen	222	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—
Männedorf ²⁰	380	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marthalen	511	—	5	11	8	21	5	—	5	—	—	—
Maschwanden	258	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Maur	893	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Mönchaltorf ²¹	400	5	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
Neerach ²²	345	—	—	5	—	—	3	—	—	—	2	2
Neftenbach ²³	590	—	—	5	25	8	14	5	—	4	—	—
Niederhasli	546	—	6	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Nd.-Wenningen	348	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—
Ob.-Engstringen	53	—	2	2	6	7	—	—	—	—	—	—
Oberglatt ²⁴	336	5	7	—	4	15	15	—	9	—	5	4
Oberrieden	148	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Ob.-Stammheim	350	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Ob.-Wenningen	153	—	3	—	—	—	1	4	—	—	—	—
Obfelden	372	—	—	9	—	—	11	—	—	—	—	—
Ossingen	451	—	—	—	—	—	—	33	—	—	—	—

¹⁵ Zeitw. SV. berechnet H.	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—
¹⁶ Zeitw. SV. berechnet H.	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—
¹⁷ Schätzung. H.	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
¹⁸ Dauernde SV. Schätzung; zeitweise SV. berechnet.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
H.	102	—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	1
¹⁹ Berechnet aus max. 50 und min. 46 Haushaltungen; undifferenziert.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
²⁰ Schätzung.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
²¹ Berechnet H.	80	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
²² Schätzung.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
²³ Berechnet H.	123	—	—	1	5	2	3	1	—	1	—	—
²⁴ Schätzung H.	73	1	1	—	1	3	3	—	2	—	1	1

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Otelfingen ²⁵	240	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ottenbach ²⁶	352	—	—	10	4	4	—	—	—	—	—	—
Oetwil/L.	80	3	5	1	4	2	6	2	1	1	1	1
Oetwil/S.	500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfungen	162	—	4	—	7	12	4	8	—	—	—	5
Rafz	620	14	22	21	14	21	3	22	7	—	—	—
Regensberg	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rheinau	112	8	10	3	10	6	1	7	8	4	2	2
Richterswil	572	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rickenbach ²⁷	352	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rifferswil	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rorbas	195	26	24	3	5	—	4	4	4	—	—	—
Russikon ²⁸	665	11	8	6	5	8	3	—	9	—	3	—
Rüti	492	6	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Seegräben	245	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seuzach ²⁹	353	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlatt	385	—	15	6	4	—	—	—	—	—	—	—
Schlieren	213	—	2	3	2	—	6	—	—	—	—	—
Schöfflisdorf	155	7	11	10	—	8	6	2	—	—	—	—
Schönenberg	725	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerzenbach ³⁰	110	—	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Stadel/Ngl.	659	10	19	—	6	4	9	7	—	—	2	—
Stallikon	400	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steinmaur	521	11	6	2	5	7	6	—	3	—	—	6
Sternenberg	366	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Thalheim ³¹	307	14	9	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Thalwil	202	—	2	—	—	—	—	5	—	—	—	—
Trüllikon	415	—	—	8	8	44	21	7	—	—	—	—
Truttikon	266	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Turbenthal	782	—	15	1	—	1	7	—	9	—	—	—
U.-Engstringen	82	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
U.-Stammheim	308	—	—	5	—	—	—	—	—	4	6	—
Urdorf ³²	250	5	5	5	—	—	—	—	—	—	8	—
Utikon/S.	260	—	4	—	—	—	—	4	—	—	—	—
Volken	225	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Volketswil	870	5	6	7	5	5	10	7	10	10	12	5
Wallisellen	279	3	—	—	—	2	5	—	—	—	—	2
²⁵ Schätzung H.	40	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
²⁶ Schätzung H.	75	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—
²⁷ Undifferenziert; dauernde SV. = 337; zeitweise = 15.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
²⁸ Schätzung H.	142	2	2	1	2	2	1	—	2	—	1	—
²⁹ Berechnet H.	—	77	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
³⁰ Berechnet H.	24	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
³¹ Schätzung H.	67	3	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—
³² Schätzung H.	52	1	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Waltalingen ³³	345	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—
Wangen	304	3	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Wasterkingen	190	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiach	330	14	15	—	20	23	—	—	—	—	—	—
Weiningen	340	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—
Weißlingen	516	—	51	—	23	—	—	—	—	—	—	—
Wetzikon	527	22	25	25	23	6	3	—	1	—	—	—
Wiesendangen	453	2	22	3	8	4	5	11	6	2	8	9
Wil	402	5	8	14	3	—	—	—	—	—	3	—
Wila	326	5	8	3	11	12	25	11	7	3	2	4
Winkel ³⁴	310	10	15	—	—	—	—	—	—	—	5	6
Winterthur	2356	12	34	41	13	11	13	29	25	9	28	—
Zell	517	15	23	13	9	—	5	—	—	—	6	—
Zollikon	222	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zumikon	210	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zürich	1642	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tabelle Nr. 7

d) Die Zahl der Selbstversorger mit Brot

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Adlikon	323	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—
Adliswil	137	28	15	27	19	27	2	8	13	7	15	14
Altikon	362	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aeugst/A.	242	6	4	1	10	17	7	8	14	3	—	—
Bachenbülach	184	—	—	14	11	20	5	—	—	4	5	—
Bäretswil	509	29	27	9	62	75	60	45	64	18	25	13
Bauma	231	42	23	34	54	48	92	32	45	63	73	35
Benken	239	4	4	2	13	10	23	8	14	3	5	8
Berg/I.	309	5	—	—	—	—	4	5	—	8	—	9
Bertschikon	542	—	—	3	—	—	2	—	—	5	—	—
Birmensdorf	322	6	8	—	—	—	10	—	8	6	6	—
Bonstetten	230	10	15	4	3	2	6	2	4	—	—	—
Boppelsen	150	7	—	—	—	—	7	—	—	—	—	8
Brütten	291	—	7	—	—	—	9	12	5	—	—	—
Bubikon ³⁵	354	23	23	19	3	7	10	10	3	—	10	—
Buch/I.	360	6	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—
Buchs	285	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bülach	416	7	15	13	26	4	2	23	20	17	49	7
Dachsen	192	—	—	—	6	—	3	—	4	—	—	—
³³ berechnet H.	72	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
³⁴ Schätzung H.	55	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1
³⁵ berechnet H.	108	7	7	6	1	2	3	3	1	—	3	—

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Dägerlen	333	6	—	—	—	—	6	—	3	—	—	—
Dällikon	213	—	—	10	5	4	3	4	—	13	—	—
Dänikon	113	—	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—
Dättlikon	128	—	—	—	4	4	10	—	6	—	—	1
Dielsdorf	252	—	—	—	6	4	—	3	6	—	—	—
Dietlikon	130	—	—	5	—	8	—	—	—	—	—	—
Dinhard	373	—	—	4	—	5	—	7	4	—	—	—
Dorf	207	3	3	3	4	3	6	1	3	6	13	6
Dübendorf	581	11	20	12	6	8	19	2	16	17	12	111
Dürnten	429	28	6	59	13	20	39	12	5	—	32	6
Egg ³⁶	904	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eglisau	428	—	—	7	—	—	9	8	3	7	15	12
Elgg ³⁷	470	—	—	10	4	—	—	5	—	—	12	5
Ellikon/Th.	184	7	6	—	—	4	—	—	—	—	—	—
Elsau	340	7	11	2	3	1	—	—	—	—	13	5
Embrach	404	6	6	16	23	8	13	7	—	6	13	6
Erlenbach	57	9	—	7	6	14	12	—	—	—	—	—
Fehraltorf ³⁸	313	10	5	—	—	5	5	10	5	—	—	5
Feuerthalen ³⁹	50	—	—	—	—	—	—	—	—	6	4	—
Flaach	426	—	4	9	6	9	11	9	6	13	—	—
Flurlingen ⁴⁰	60	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Freienstein	255	15	12	20	23	12	3	10	15	9	8	—
Geroldswil	56	—	—	—	—	—	6	6	3	—	—	—
Glattfelden	567	—	9	7	—	4	13	3	2	—	3	11
Gossau	508	62	49	57	49	43	66	42	65	68	57	25
Greifensee ⁴¹	115	—	—	—	4	8	8	—	—	—	—	—
Gr. Andelfingen	208	—	—	8	—	—	—	5	—	4	—	—
Grünigen	331	45	19	54	22	13	20	7	7	11	—	—
Hagenbuch	388	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—
Hedingen	305	18	—	3	5	8	12	22	5	—	—	—
Herrliberg	288	14	8	24	4	16	10	7	5	26	4	—
Henggart	161	—	—	2	2	5	—	3	—	—	—	—
Hettlingen ⁴²	288	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—
Hinwil	252	103	98	64	91	53	45	27	18	30	26	10
Hittnau	522	55	13	11	38	14	8	10	5	—	8	—
Hochfelden ⁴³	140	—	—	—	5	5	5	12	—	—	4	7
Hofstetten	372	—	6	5	7	—	—	10	4	10	—	7

³⁶ berechnet, II. 149; die absolute Zahl der zeitweisen Selbstversorger war nicht differenzierbar.

³⁷ berechnet H. 98 — — 2 1 — — 1 — — 2 1

³⁸ berechnet H. 64 2 1 — — 1 1 2 1 — — 1

³⁹ berechnet H. 10 — — — — — — — — 1 1 —

⁴⁰ berechnet H. 11 — — 1 1 — — — — — — —

⁴¹ Schätzung H. 26 — — — 1 2 2 — — — — —

⁴² berechnet H. 60 — — — — — — — — 3 — —

⁴³ zeitw. Sv. berechnet H. — — 1 1 1 2 — — — 1 1

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Hombrechtikon	488	2	7	9	15	21	29	33	37	41	39	35
Horgen	381	27	28	13	48	27	20	31	19	22	1	20
Höri	244	4	—	—	11	6	19	9	13	5	6	7
Humlikon ⁴⁴	159	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—
Hüntwangen	264	—	—	—	4	—	13	5	—	—	—	3
Hüttikon	86	—	6	—	—	12	—	—	—	—	—	—
Illnau	1040	15	42	10	23	12	7	14	22	20	18	14
Kappel/A. ⁴⁵	250	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kl. Andelfingen	456	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—
Kloten ⁴⁶	550	—	—	5	5	15	5	—	5	10	—	15
Küsnacht	330	13	—	4	—	7	—	—	5	2	—	—
Langnau/A. ⁴⁷	165	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laufen-Uhwiesen	248	—	4	3	—	3	5	—	7	5	—	—
Lindau	565	—	6	—	4	—	—	—	8	—	—	—
Lufingen	189	—	—	5	—	4	11	—	3	—	—	—
Männedorf ⁴⁸	139	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marthalen	520	10	—	3	6	10	5	17	27	7	—	19
Maschwanden	248	—	—	4	—	—	11	—	—	—	—	—
Maur	737	11	5	18	9	24	12	18	17	13	4	—
Mönchaltorf ⁴⁹	325	—	9	10	5	—	5	4	5	5	4	—
Neerach ⁵⁰	335	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	11
Neftenbach ⁵¹	570	5	—	10	8	5	5	—	20	15	16	—
Niederhasli	528	16	9	10	6	5	14	6	12	—	7	—
Nd.-Wenningen	355	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
O.-Engstringen	43	—	3	—	—	—	4	—	—	—	—	—
Oberglatt ⁵²	317	20	—	5	—	—	4	5	6	—	4	5
Oberrieden	3	—	19	7	—	3	—	12	11	21	10	4
O.-Stammheim	340	—	—	—	12	6	2	—	—	—	—	—
O.-Wenningen	124	—	11	5	2	4	2	5	—	5	—	—
Obfelden	298	7	23	6	—	—	—	—	—	—	7	—
Ossingen	468	—	—	2	—	—	7	—	—	3	6	—
Otelfingen ⁵³	245	—	—	—	5	—	—	15	10	—	—	—
Ottenbach ⁵⁴	352	10	17	10	—	4	6	10	—	—	10	—
Oetwil/L.	73	3	3	1	1	3	—	2	1	1	—	3
Oetwil/S.	287	—	60	25	20	50	25	6	—	—	5	—

⁴⁴ zeitw. Sv. berechnet H.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
⁴⁵ Schätzung H.	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁴⁶ dauernde Sv. Schätzung; zeitw. Sv. berechnet H.	99	—	—	1	1	3	1	—	1	2	—	3
⁴⁷ berechnet aus max. 43 und min. 35 Haushaltungen; undifferenziert.												
⁴⁸ undifferenziert (mit zeitw. Sv. max. 200 Personen).												
⁴⁹ berechnet H.	65	—	2	2	1	—	1	1	1	1	1	—
⁵⁰ Schätzung.												
⁵¹ berechnet H.	119	1	—	2	2	1	1	—	4	3	4	—
⁵² Schätzung H.	69	4	—	1	—	—	1	1	1	—	1	1
⁵³ Schätzung H.	42	—	—	—	1	—	—	3	2	—	—	—
⁵⁴ Schätzung H.	65	2	3	2	—	1	1	2	—	—	2	—

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Pfungen	125	5	—	6	4	7	4	8	4	2	15	—
Rafz	681	4	6	4	11	17	29	26	20	12	9	22
Regensberg	80	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Rheinau	103	—	—	4	3	4	5	7	10	2	4	5
Richterswil ⁵⁵	315	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rickenbach ⁵⁶	351	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rifferswil	254	—	—	—	—	—	10	10	3	—	—	—
Rorbas	171	—	3	5	13	8	3	4	4	—	11	8
Russikon ⁵⁷	560	8	24	12	8	23	24	17	5	15	9	4
Rüti	181	23	14	21	15	14	41	19	20	19	18	10
Seegräben	121	—	6	—	8	—	—	—	—	—	4	—
Seuzach ⁵⁸	353	—	9	—	—	13	—	5	—	—	—	—
Schlatt	349	—	—	—	—	4	13	6	4	—	—	—
Schlieren	184	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—
Schöfflisdorf	130	—	2	—	—	4	—	2	3	13	8	3
Schönenberg	156	55	19	60	29	44	42	60	65	83	53	17
Schwerzenbach ⁵⁹	87	—	—	5	4	—	5	—	—	—	—	—
Stadel/Ngl.	698	—	7	—	11	—	14	—	4	2	14	4
Stallikon	300	4	—	—	12	8	—	—	7	2	4	—
Steinmaur	487	—	5	7	8	6	—	18	2	—	6	—
Sternenberg	3	—	9	8	14	45	60	47	45	36	64	27
Thalheim ⁶⁰	394	—	—	—	13	9	5	—	4	5	—	—
Thalwil	35	14	13	22	16	31	5	14	27	16	33	13
Trüllikon	450	—	—	5	17	24	8	27	—	12	4	—
Truttikon	248	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Turbenthal	551	15	7	21	12	46	24	16	27	38	18	6
U.-Engstringen	68	4	—	—	—	—	—	6	6	—	—	—
U.-Stammheim	318	—	6	—	—	—	—	—	7	—	8	—
Urdorf ⁶¹	200	5	4	5	20	—	9	—	14	—	12	4
Uetikon/S.	74	30	8	—	8	22	25	12	—	8	11	7
Volken	225	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Volketswil	735	25	6	2	13	7	8	24	6	18	8	11
Wallisellen	276	—	—	—	—	9	3	—	—	—	—	—
Waltalingen ⁶²	350	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wangen	247	—	—	—	—	6	—	2	3	6	—	—
Wasterkingen	192	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiach	300	10	9	20	12	3	4	10	10	8	—	—
Weiningen	260	—	—	—	—	—	—	—	50	—	—	—

⁵⁵ undifferenziert; min. 65; max. 87 Haushaltungen.

⁵⁶ zeitw. Sv. inbegriffen; ca. 15 Personen.

⁵⁷ Schätzung H. 123 2 6 2 2 5 5 4 1 2 2 1

⁵⁸ berechnet H. 77 — 2 — — 3 — 1 — — — —

⁵⁹ berechnet H. 19 — — 1 1 — 1 — — — — —

⁶⁰ Schätzung H. 64 — — — 3 2 1 — 1 1 — —

⁶¹ Schätzung H. 40 1 1 1 5 — 2 — 3 — 3 1

⁶² berechnet H. 73 — — — — — — — — — — —

	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
Gemeinde:	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Weißlingen	476	—	2	12	28	—	20	21	16	11	4	5
Wetzikon	426	55	8	21	15	7	8	17	24	6	8	13
Wiesendangen	436	7	4	2	13	11	9	16	21	6	8	8
Wil	391	7	11	—	—	12	3	10	—	3	2	—
Wila	88	36	40	20	19	35	35	19	21	17	17	8
Winkel ⁶³	290	—	—	—	25	—	—	—	12	15	—	—
Winterthur	1585	11	43	24	22	70	29	51	36	23	24	7
Zell	397	8	22	21	12	8	17	26	15	8	5	—
Zollikon	191	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—
Zumikon	174	—	3	3	5	5	2	12	6	—	6	—
Zürich	1452	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tabelle Nr. 8

e) Die Zahl der Selbstversorger mit Butter

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Adlikon	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Affoltern/A.	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Altikon ⁶⁴	*	—	—	—	—	—	—	—	—	*	—	—
Aeugst/A.	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bäretswil	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bauma	75	—	—	1	4	1	1	—	1	1	—	—
Benken	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berg/L.	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bonstetten	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Boppelsen	21	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bubikon	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchs	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bülach	46	—	9	3	4	—	5	2	—	4	7	—
Dägerlen	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dällikon	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dättlikon	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinhard	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dübendorf	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Dürnten	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Egg	15	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	7
Eglisau	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elsau	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Embrach	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2

⁶³ Schätzung H.

⁶⁴ Es hat einige dauernde und zeitweise Selbstversorger, ihre genaue Zahl konnten wir den Angaben nicht entnehmen.

	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
Gemeinde:	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Fehraltorf ⁶⁵	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Flaach	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freienstein	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glattfelden	203	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gossau	26	1	3	1	—	—	3	1	2	—	1	6
Greifensee ⁶⁶	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grüningen	6	—	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Henggart	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrliberg	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hettlingen ⁶⁷	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hinwil	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hittnau	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hochfelden	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hofstetten	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hombrechtikon	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Horgen	118	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Höri	115	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hüntwangen	242	5	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Hüttikon	6	13	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—
Illnau	120	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kappel/A. ⁶⁸	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kloten ⁶⁹	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Küsnacht	0	—	2	—	—	—	—	—	—	8	—	—
Langnau/A. ⁷⁰	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laufen-Uhwiesen	5	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—
Lufingen	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marthalen	30	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschwanden	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maur	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neerach ⁷¹	130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neftenbach ⁷²	55	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederhasli	27	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Nd.-Wenningen	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberglatt ⁷³	53	—	—	—	5	—	5	4	—	11	—	5
Ob.-Wenningen	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Obfelden	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ossingen	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

⁶⁵ Schätzung H.	2											
⁶⁶ berechnet H.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁶⁷ berechnet H.	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁶⁸ Schätzung H.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁶⁹ Schätzung H.	8	undifferenziert eingetragen					—	1	1	—	—	—
⁷⁰ Schätzung H.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁷¹ Schätzung												
⁷² berechnet H.	11	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁷³ Schätzung H.	11	—	—	—	1	—	1	1	—	2	—	1

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Otelfingen ⁷⁴	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ottenbach ⁷⁵	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oetwil/S.	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfungen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rafz	545	—	—	—	—	14	—	18	7	—	—	—
Regensberg	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Richterswil ⁷⁶	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rickenbach ⁷⁷	20	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Rifferswil	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rorbas	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Russikon ⁷⁸	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rüti	50	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seuzach ⁷⁹	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlatt	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlieren	0	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
Schönenberg	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stadel/Ngl.	199	—	10	—	—	—	5	—	—	—	—	—
Steinmaur	114	7	5	13	—	—	—	—	—	—	—	—
Sternenberg	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Trüllikon	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Turbenthal	14	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—	—
Urdorf ⁸⁰	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uetikon/S.	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Volketswil	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waltalingen ⁸¹	15	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—
Wangen	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wasterkingen	190	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiach	116	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißlingen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wetzikon	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesendangen	40	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Wil	376	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wila	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winkel ⁸²	110	15	20	—	—	—	—	—	—	—	8	6
Winterthur	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zumikon	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zürich	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁷⁴ Schätzung H.	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁷⁵ berechnet H.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁷⁶ keine Differenzierung; event. zeitweise Sv. nicht genau angegeben.												
⁷⁷ Schätzung H.	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
⁷⁸ Schätzung H.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁷⁹ berechnet H.	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁸⁰ berechnet H.	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⁸¹ berechnet H.	3	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—
⁸² Schätzung H.	25	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1

Tabelle Nr. 9

f) Die Zahl der Selbstversorger mit Käse

	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
Gemeinde:	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Affoltern/A.	7		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aeugst/A.	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bauma	14	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Bubikon	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dürnten	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Egg	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elgg ⁸³	5	—	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Fehraltorf ⁸⁴	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gossau	23	1	5	1	—	—	3	1	1	—	1	2
Grüningen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hagenbuch	0	—	15	—	14	—	—	—	—	—	—	—
Hinwil	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hombrechtikon	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Horgen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Illnau	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Küsnacht	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschwanden	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ob.-Wenningen	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Obfelden	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oetwil/S.	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rifferswil	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rüti	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlatt	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönenberg	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sternenberg	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Turbenthal	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uetikon/S.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißlingen	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wetzikon	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesendangen	0	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—
Wila	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zürich	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

⁸³ berechnet H.⁸⁴ Schätzung H.

Tabelle Nr. 10

g) Die Zahl der Selbstversorger mit Öl

Gemeinde:	Selbstversorgungszeit in Monaten:											
	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Buchs	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—
Egg	—	—	—	—	—	—	5	—	8	—	—	—
Grüningen	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1
Männedorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Nd.-Wenningen	—	—	—	—	—	—	—	—	63	—	—	—
Schönenberg	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stallikon	—	—	—	8	—	20	22	—	56	2	—	—
Uetikon/S.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waltalingen ⁸⁵	—	—	—	—	—	—	**	—	—	—	—	—
Zumikon	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—

⁸⁵ Die Angaben sind nicht exakt, wahrscheinlich handelt es sich um 79 Personen.

B.

Wirtschaftsgeographisch-analytische Betrachtung der Erhebungsergebnisse

IV. Teil

1. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in den Gemeinden des Kantons Zürich

Wenn wir vom Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in einer bestimmten Gemeinde sprechen, so verstehen wir hierunter das Zahlenverhältnis zwischen der Wohnbevölkerung der Gemeinde und den verschiedenen Selbstversorgerzahlen. Im Sinne unserer früheren Ausführungen können wir jedoch stets bloß vom Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in bezug auf eine bestimmte Selbstversorgerart, nicht aber vom Ausmaß der individuellen Selbstversorgung im allgemeinen, reden. Was wir feststellen können, ist nur, daß z. B. 20 Prozent der Gemeinde-Wohnbevölkerung Brot-selbstversorger sind. Nicht, oder dann nur andeutungsweise, vermögen wir das individuelle Ausmaß der Selbstversorgung, d. h. die Tatsache, ob die gleiche Person in bezug auf mehrere oder alle von uns erfaßten Produkte Selbstversorger ist, zu erfassen. Eine Ausnahme hierunter bilden jene Gemeinden, in denen die Differenz zwischen den einzelnen Selbstversorgerzahlen und der Wohnbevölkerungszahl so gering ist, daß das Vorhandensein einer mehrseitigen individuellen Selbstversorgung auf der Hand liegt.

a) Grundsätzliche Betrachtungen zu den relativen Zahlen

Um das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit den einzelnen Produkten in den von der Erhebung erfaßten Gemeinden deutlich vor Augen zu stellen, werden wir in folgendem die Selbstversorgerzahlen nicht in ihrer ursprünglichen Form, d. h. als absolute Zahlen, sondern jeweils auf die Gemeinde-Wohnbevölkerungszahl bezogen wiedergeben. Diese Umwandlung der absoluten Zahlen in relative Werte ist auch schon deshalb notwendig, weil sie eine vergleichende Betrachtung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit verschiedenen Produkten innerhalb ein und derselben Gemeinde oder dann mit ein und demselben Produkt in verschiedenen Gemeinden ermöglicht. Der erstere Vergleich könnte zwar auch noch an Hand der absoluten Zahlen erfolgen. Wollen wir jedoch zwischengemeindliche Vergleiche aufstellen, so ist die Anwendung relativer Zahlen unumgänglich.

Indem wir die relativen Zahlen in der nachfolgenden tabellarischen Zusammenfassung nebeneinanderstellen und von einer vergleichenden Betrachtung dieser Zahlen sprechen, ergibt sich jedoch ein nicht unbedeutendes Problem. Dieses besteht darin, daß die von uns ermittelten absoluten Zahlen, auch dann, wenn sie einer gleichlangen Zeitspanne entnommen sind, nicht unbedingt aus der identischen Zeitspanne stammen. Somit müssen wir uns bereits hier die Frage stellen, ob die aus verschiedenen, wenn auch gleichlangen Zeitspannen stammenden relativen Zahlen für eine vergleichende Betrachtung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung, sei es innerhalb ein und derselben Gemeinde, oder dann zwischengemeindlich, herangezogen werden dürfen.

Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir die in der Tabelle Nr. 3 wiedergegebe-

nen Beobachtungszeiten für die individuelle Selbstversorgung mit den verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten nochmals, und zwar vom Standpunkt der zeitlichen Verschiebungen in den Beobachtungszeiten, rekapitulieren. Gleichzeitig müssen wir diese Verschiebungen von dem Gesichtspunkt aus betrachten, ob wir das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung innerhalb einer Gemeinde und in bezug auf verschiedene Produkte, oder dann in bezug auf das gleiche Produkt, jedoch zwischengemeindlich, vergleichen wollen.

- a) 1. Die zeitlichen Verschiebungen bei der vergleichenden Betrachtung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit verschiedenen Produkten innerhalb einer Gemeinde:

Innerhalb ein und derselben Gemeinde können wir das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern, Fleisch, Milch, Butter, Käse, Brot und Öl vergleichen. Bei der individuellen Selbstversorgung mit den beiden erstgenannten Produkten bestehen keine Verschiebungen in der Beobachtungszeit und somit können wir in jeder Gemeinde das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern und mit Fleisch ohne Bedenken vergleichen.

Bei der Erfassung der Selbstversorger mit Milch, Butter, Käse, Brot und Öl konnte, wie bereits früher gesagt wurde, nur in 80 Gemeinden¹ die ursprüngliche Beobachtungszeit, d. h. die Zeitspanne zwischen dem 1. November 1943 und dem 31. Oktober 1944, eingehalten werden, während die Zahlen für die individuelle Selbstversorgung mit diesen Produkten in den restlichen 60 Gemeinden² verschiedenen Beobachtungszeiten entnommen sind. So haben wir, wenn wir die bei der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch und Eiern eingehaltene ursprüngliche Beobachtungszeit = 0 nehmen, folgende zeitliche Verschiebungen zu beachten:

Tabelle Nr. 11

Verschiebungen in Monaten:	Gemeindezahl:
— 10	2
— 4	1
— 2	1
+ 2	31
+ 5	1
+ 7	3
+ 8	8
+ 10	1
+ 11	2
+ 12	3
+ 13	6
+ 16	1

Zu diesen 60 Gemeinden gesellt sich schließlich noch eine weitere Gemeinde³, in der die Beobachtungszeit für Käse und Butter = 0, für Milch und Öl + 2, für Brot + 8 Monate verschoben ist.

¹ Dies sind die in der Tabelle Nr. 3 mit „B“ bezeichneten Gemeinden.

² Diese Gemeinden wurden auf Seite 45 und 46 aufgeführt.

³ Utikon/See.

a) 2. Die zeitlichen Verschiebungen bei der zwischengemeindlichen Betrachtung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung.

Bei der zwischengemeindlichen vergleichenden Betrachtung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung können stets diejenigen relativen Zahlen verschiedener Gemeinden untereinander verglichen werden, die sich auf das gleiche Objekt der individuellen Selbstversorgung beziehen. Auch hier gelten die vorhergehenden Ausführungen, indem das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern in allen 171 Gemeinden, dasjenige mit Fleisch in den erfaßten 136 Gemeinden ⁴ und mit Milch, Butter, Käse, Brot oder Öl in 80 Gemeinden ⁵ ohne Bedenken verglichen werden kann.

Für die restlichen 60, resp. mit Uetikon/See 61, Gemeinden treten jedoch wiederum die zeitlichen Verschiebungen, und zwar oft in gesteigertem Maße, in Erscheinung. So muß beachtet werden, daß z. B. bei einer vergleichenden Betrachtung der relativen Zahlen aus der Gemeinde Lufingen und der Gemeinde Neftenbach die Beobachtungszeit um 26 Monate verschoben ist.

Wollten wir nun das Problem der zeitlichen Verschiebungen exakt beantworten, so müßten wir hierfür über ein auf mehrere Jahre zurückgreifendes Zahlenmaterial verfügen, um festzustellen, ob die Schwankungen bei den Selbstversorgerzahlen so hoch sind, daß die heterogene Beobachtungszeit eine vergleichende Betrachtung nicht zuläßt. Über ein solches Zahlenmaterial verfügten wir jedoch nur bei der S.E.G. und zum Teil bei der „Abteilung für Metzgerei- und Schlachtkontrolle“ des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes. Konnten wir bereits aus diesen Angaben sehen, daß die jährlichen Mutationen der relativen Selbstversorgerzahlen unbedeutend sind ⁶, so wurden wir auch noch von einer Anzahl von Gemeinde-Kriegswirtschaftsämtern und schließlich von der zuständigen Stelle des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes in unserer Auffassung unterstützt.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß in der Zeit zwischen dem 1. Januar 1943 und dem 1. Mai 1946 die Zahl der Selbstversorger mit den von uns erfaßten landwirtschaftlichen Produkten in den einzelnen Gemeinden überhaupt keine Mutationen erfuhr. Solche traten sowohl bei den dauernden wie auch bei den zeitweisen Selbstversorgern ein, doch erreichten sie bei den dauernden Milch-, Butter-, Käse-, Brot- und Ölselbstversorgern sowie bei den Eier- und Fleischselbstversorgern unter keinen Umständen 2- bis 3prozentige Variationen.

Einzig bei den zeitweisen Milch-, Butter-, Käse-, Brot- oder Ölselbstversorgern konnten die von uns erfaßten Zahlen 6—7prozentige Variationen erfahren, aber auch nur dann, wenn wir auch hier die Zahlen mit ein Zwölftel, zwei Zwölftel etc. Genauigkeit wiedergeben würden, wie wir dies bei den absoluten Zahlen taten. Verzichteten wir jedoch auf die genaue Wiedergabe der Selbstversorgungszeitdauer und unterscheiden wir einfach global zusammengefaßt die zeitweisen von den dauernden Selbstversorgern, so erreichen auch hier die durch die zeitlichen Verschiebungen bedingten Mutationen keine 5prozentigen Änderungen im Verlaufe der Gesamtbeobachtungszeit.

Schließlich müssen wir in Zusammenhang mit den relativen Zahlen auch noch auf das Vorhandensein eines Ungenauigkeitsmomentes hinweisen. Dieses ergibt sich dadurch, daß wir die Bezugsbasis, d. h. die Wohnbevölkerungszahl, nicht in jeder Gemeinde mit Gültigkeit für die Beobachtungszeit feststellen konnten. Unsere diesbezüglichen Versuche

⁴ Die Vorbehalte, die wir in bezug auf die Verkürzung der Beobachtungszeit in fünf Gemeinden machten, gelten selbstredend auch hier.

⁵ Die in der Tab. Nr. 3 mit „B“ bezeichneten Gemeinden.

⁶ Diese Feststellung gilt nur für die 26 Monate zwischen dem 1. Januar 1943 und dem 1. Mai 1946 und bezieht sich ausschließlich auf die Prozentzahlen.

zeigten nur in einer geringen Anzahl von Gemeinden ⁷ einen Erfolg. Somit mußten wir alle Selbstversorgerzahlen auf die vom Eidgenössischen Statistischen Amt im Rahmen der Volkszählung vom 1. Dezember 1941 festgestellten Wohnbevölkerungszahlen beziehen.

Tabelle Nr. 12

b) Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in 143 Gemeinden

z = zeitweise SV.; d = dauernde SV.

Gemeinde:	Fleisch:	Eier:	Milch:		Butter:		Käse:		Brot:	
	z	d	d	z	d	z	d	z	d	z
Adlikon	73,1	84,8	84,0	3,4	4,7	—	—	—	84,3	2,6
Adliswil	5,6	13,5	5,7	1,8	—	—	—	—	2,6	3,4
Affoltern/A.	19,1	33,8	13,1	*	0,3	—	0,2	—	*	*
Altikon	86,4	83,8	77,2	4,2	*	*	—	—	79,2	—
Aeugst/A.	51,0	69,8	58,1	—	0,9	—	0,9	—	44,9	13,0
Bachenbülach	*	53,5	34,6	10,9	—	—	—	—	29,2	9,3
Bäretswil	74,8	43,6	42,3	0,4	2,5	—	—	—	21,9	21,4
Bauma	22,6	32,4	24,3	6,5	2,8	0,3	0,5	0,0	8,6	23,8
Benken	62,9	58,2	51,2	5,1	1,2	—	—	—	48,9	19,2
Berg/I.	81,1	72,2	73,9	1,1	4,9	—	—	—	72,0	7,2
Bertschikon	72,5	70,2	77,4	0,8	—	—	—	—	76,5	1,4
Birmensdorf	*	43,3	34,0	2,2	—	—	—	—	27,2	3,7
Bonstetten	29,7—	53,3	35,7	2,6	0,1	—	—	—	30,2	6,0
Boppelsen	84,3	73,4	62,9	2,7	7,6	2,1	—	—	54,5	8,0
Brütten	61,7	61,1	55,8	0,8	—	—	—	—	59,5	6,7
Bubikon	29,1	45,2	27,2b	1,6b	0,4b	—	0,1b	—	18,5b	5,6b
Buch/I.	69,8—	76,7	83,6	3,2	—	—	—	—	82,7	2,9
Buchs	*	88,5	68,3	—	0,7	—	—	—	69,5	—
Bülach	15,5	23,6	12,9	5,6	1,1	0,8	—	—	10,7	4,7
Dachsen	40,6	26,9	28,6	5,8	—	—	—	—	29,3	1,9
Dägerlen	87,7	83,5	71,9	4,8	3,0	—	—	—	67,6	3,0

Zeichen:

— = keine Selbstversorger.

— = neben der Zahl der Fleischselbstversorger: verkürzte Beobachtungszeit.

* = keine oder nur ungenaue Angaben erhalten.

b = berechnete oder schätzungsweise festgestellte Resultate.

⁷ Daß die Mutationen oft nicht unbedeutend sind, zeigen folgende Beispiele:

1. Dezember 1941:	Bev.:	Stichtag der Beobachtungszeit:	Differenz:
Affoltern/A.	3053	3300	+ 246
Horgen	8916	9133	+ 217
Oberrieden	1709	1850	+ 141
Illnau	3925	4848	+ 923
Maur	1471	1500	+ 29

Trotz diesen Veränderungen in der Wohnbevölkerungszahl mußten wir als Bezugsbasis die offiziellen Zahlen der Volkszählung heranziehen, da uns diese zuverlässiger schienen als die nur selten vom gleichen Stichtag stammenden und nach unkontrollierbaren Methoden berechneten Angaben der Gemeinden.

Gemeinde:	Fleisch:	Eier:	Milch:		Butter:		Käse:		Brot:	
	z	d	d	z	d	z	d	z	d	z
Dällikon	81,9	81,6	72,7	—	2,3	—	—	—	61,0	11,1
Dänikon	69,7	71,4	64,2	—	—	—	—	—	62,0	4,3
Dättlikon	45,0	45,6	41,4	11,8	2,2	—	—	—	36,0	7,8
Dielsdorf	30,6	27,9	28,5	—	—	—	—	—	26,1	1,9
Dietlikon	20,2	35,0	15,0	0,5	—	—	—	—	14,0	1,4
Dinhard	79,9	80,2	69,6	8,6	5,6	—	—	—	68,1	3,6
Dorf	71,8	71,1	67,0	17,5	—	—	—	—	71,1	17,5
Dübendorf	15,2	24,4	13,0	2,2	0,0	0,0	—	—	11,3	4,5
Dürnten	18,6	30,5	24,2	0,8	1,4	—	0,5	—	14,2	7,3
Egg	40,4	51,8	45,8b	0,6b	0,6	0,6	0,3	—	41,2b	* b
Eglisau	38,0	41,4	30,4	1,9	2,6	—	—	—	29,6	4,2
Elgg	22,1	24,2	25,1b	2,1b	—	—	0,2b	0,4b	24,4b	1,8b
Ellikon/Th.	65,9	75,2	54,0	3,4	—	—	—	—	48,5	4,4
Elsau	33,6	41,6	32,7	1,6	0,5	—	—	—	28,6	3,5
Embrach	31,8	33,9	25,4	4,1	1,2	0,1	—	—	22,1	5,7
Erlenbach	7,7	18,3	5,3	0,6	—	—	—	—	1,9	1,6
Fehraltorf	44,1	49,9	36,8b	1,3b	1,2b	—	0,4b	—	30,5b	3,9b
Feuerthalen	3,9	5,5	1,9b	0,3b	—	—	—	—	1,9b	0,3b
Fiscenthal	32,8	42,9	*	*	*	*	*	*	*	*
Flaach	62,1	53,5	59,3	3,3	4,0	—	—	—	59,5	9,3
Flurlingen	8,7	14,0	6,6b	3,4b	—	—	—	—	6,6b	0,7b
Freienstein	42,7	36,8	26,0	6,9	0,9	—	—	—	23,7	12,5
Geroldswil	33,9	45,0	20,8	—	—	—	—	—	15,9	5,9
Glattfelden	34,2	45,4	35,3	2,7	10,9	0,2	—	—	30,5	3,1
Gossau	55,1	59,3	48,5	16,8	1,0	0,7	0,9	0,6	33,7	24,4
Greifensee	69,9	63,9	43,2b	3,0b	1,5b	—	—	—	43,2b	7,5b
Gr.-Andelfing.	33,2	27,1	23,7	2,1	—	—	—	—	23,6	1,9
Grüningen	37,7	50,2	43,8	0,3	0,4	0,8	0,3	—	25,2	15,1
Hagenbuch	84,9	85,6	74,3	3,4	—	—	—	5,3	71,2	0,7
Hedingen	33,9	36,6	41,8	4,7	—	—	—	—	32,3	8,6
Henggart	53,2	50,0	31,5	2,8	1,5	—	—	—	35,0	2,6
Herrliberg	20,4	31,9	19,4	2,0	1,2	—	—	—	11,3	5,7
Hettlingen	*	51,2	52,1b	1,8	5,4b	—	—	—	52,1b	2,7b
Hinwil	30,8	45,4	35,4	0,7	0,9	—	0,8	—	8,2	18,5
Hittnau	32,1	63,8	46,6	2,2	0,3	—	—	—	40,1	12,4
Hochfelden	50,3	59,4	34,1	5,1b	3,6	—	—	—	31,9	6,4b
Hofstetten	70,3	72,3	81,6	3,7	2,2	—	—	—	76,7	10,1
Hombrechtikon	29,2	46,9	32,2	2,0	0,5	—	0,4	—	18,6	10,2
Horgen	5,9	8,2	9,4	0,4	0,0	—	0,0	—	4,2	2,8
Höri	63,8	68,7	63,2	2,9	24,4	—	—	—	51,8	16,9
Humlikon	91,1	84,1	70,0	7,0b	—	—	—	—	70,0	3,5b
Hüntwangen	51,0	48,0	47,1	2,9	44,9	2,6	—	—	48,9	4,6
Hüttikon	78,9	56,4	47,6	14,9	4,0	12,9	—	—	58,5	12,2
Illnau	32,9	40,1	33,0	1,2	2,6	—	0,1	—	26,5	5,0
Kappel/A.	55,2	60,0	43,3b	—	3,1b	—	—	—	39,3b	—

Gemeinde:	Fleisch:	Eier:	Milch:		Butter:		Käse:		Brot:	
	z	d	d	z	d	z	d	z	d	z
Kl.-Andelfing.	53,5	52,2	47,2	—	—	—	—	—	48,9	0,5
Kloten ⁸	32,3	38,3	28,2b	1,2b	1,9b	0,6b	—	—	27,2b	2,9b
Küsnacht	13,1	25,2	8,9	0,8	—	0,2	0,1	—	7,8	0,7
Langnau/A. ⁹	*	20,1	11,7b	1,4b	0,2b	—	—	—	8,8b	2,2b
Laufen-Uhw.	44,7	39,3	28,6	7,5	0,6	0,9	—	—	31,5	3,6
Lindau	38,3	44,1	34,6	1,0	—	—	—	—	33,5	1,0
Lufingen	72,8	71,3	62,8	5,3	8,7	—	—	—	53,5	6,5
Männedorf ¹⁰	7,7	22,2	10,2	—	—	—	—	—	3,7	1,7*
Marthalen	60,7	51,3	43,1	4,6	2,5	0,3	—	—	43,9	8,7
Maschwanden	45,0—	67,4	57,9	1,1	0,9	—	0,9	—	55,7	3,3
Maur	50,3	67,3	60,7	1,5	0,4	—	—	—	50,1	8,9
Mönchaltorf	61,3	63,8	56,6b	1,2b	—	—	—	—	46,0b	6,6b
Neerach	88,5	71,2	67,9b	2,9b	25,6b	—	—	—	65,9b	4,1b
Neftenbach	45,5	45,9	33,0b	3,4b	3,0b	0,4b	—	—	31,9b	4,7b
Niederglatt	33,5	37,4	*	*	*	*	*	*	*	*
Niederhasli	69,9	59,8	58,1	2,5	2,8	0,6	—	—	56,2	9,0
Nd.-Wenningen	50,6	52,3	46,8	0,6	3,0	—	—	—	47,1	1,2
O.-Engstringen	13,2	31,3	7,0	2,2	—	—	—	—	5,6	0,9
Oberglatt	43,6	48,2	42,7b	6,1b	5,0b	2,8b	—	—	30,3b	4,6b
Oberrieden	4,3	19,7	8,6	0,1	—	—	—	—	0,1	5,0
O.-Stammheim	68,6	68,3	47,7	2,7	—	—	—	—	46,3	2,7
Ob.-Wenning.	67,7	67,7	50,8	2,6	6,3	—	1,2	—	41,2	11,3
Obfelden	25,2	45,1	25,9	1,4	0,4	—	0,4	—	20,7	2,3
Ossingen	61,9	62,8	55,2	4,0	0,8	—	—	—	57,2	2,2
Otelfingen	58,5	53,1	40,6b	1,3b	4,2b	—	—	—	41,4b	4,0b
Ottenbach	34,3	52,8	39,6b	1,4b	0,4b	—	—	—	39,6b	5,8b
Oetwil/L.	52,7	62,0	33,7	11,4	—	—	—	—	30,8	7,6
Oetwil/S.	37,0	52,0	38,5	—	0,6	—	0,6	—	25,2	16,8
Pfungen	19,0	25,8	13,1	3,2	1,3	—	—	—	10,1	4,4
Rafz	48,3	49,3	38,9	7,7	34,2	2,4	—	—	42,7	10,0
Regensberg	28,3	44,5	21,4	—	2,8	—	—	—	19,0	1,4
Rheinau	5,9	8,4	5,1	2,8	—	—	—	—	4,7	2,0
Richterswil	10,4	19,7	12,5	—	0,1	—	—	—	6,9	*
Rickenbach	60,9	71,8	57,2	*	3,2b	0,8b	—	—	57,0	*
Rifferswil	58,7	68,6	56,3	—	2,8	—	2,8	—	55,7	5,0
Rorbas	24,7	26,5	18,1	6,5	0,4	—	—	—	15,9	5,5
Russikon	47,2	47,8	51,4b	4,0b	1,1b	—	—	—	43,3b	12,2b
Rüti	6,1	14,7	8,4	0,1	0,8	0,0	0,1	—	3,1	3,6

⁸ Gegenüber der Tabelle Nr. 8 sind hier die Butterselbstversorger differenziert.

⁹ Gegenüber den Tabellen Nr. 6 und 7 sind hier die Milch- und Brotselbstversorger differenziert eingetragen.

¹⁰ Gegenüber Tabelle 7 ist bei den relativen Zahlen eine annähernde Berechnung der zeitweisen SV möglich gewesen. Die in dieser Tabelle nachträglich durchgeführten Differenzierungen konnten auf Grund ergänzender Angaben der betreffenden Gemeindeamtsstellen gemacht werden.

Gemeinde:	Fleisch:	Eier:	Milch:		Butter:		Käse:		Brot:	
	z	d	d	z	d	z	d	z	d	z
Seegräben	38,3	14,9	36,2	—	—	—	—	—	17,9	2,6
Seuzach	*	43,0	26,7b	—	1,9b	—	—	—	26,7b	1,9b
Schlatt	88,1	81,9	81,7	5,3	2,1	—	1,0	1,0	74,0	5,7
Schlieren	4,8	11,3	4,4	0,2	—	0,1	—	—	3,8	0,1
Schöfflisdorf	70,8	68,5	36,7	11,4	—	—	—	—	38,2	10,3
Schönenberg	45,1	69,7	62,2	—	2,5	—	2,0	—	13,4	45,2
Schwerzenbach	40,3	44,7	33,3b	2,6b	—	—	—	—	25,5b	4,1b
Stadel/Ngl.	88,8	75,0	65,3	5,6	19,7	1,4	—	—	69,2	5,7
Stallikon	72,4	47,3	60,3	0,3	—	—	—	—	45,2	5,5
Steinmaur	78,2	76,1	68,5	6,0	15,0	3,2	—	—	64,0	6,8
Sternenberg	54,2	67,4	71,3	1,9	3,3	—	1,7	—	0,5	69,2
Thalheim	82,9	84,1	70,5b	6,2b	—	—	—	—	67,5b	8,2b
Thalwil	2,8	9,0	2,5	0,0	—	—	—	—	0,4	2,6
Trüllikon	72,3	37,8	51,6	10,9	0,1	—	—	—	56,0	11,4
Truttikon	87,7	77,1	85,5	—	—	—	—	—	79,7	1,6
Turbenthal	33,5	43,1	32,5	1,3	0,5	2,0	0,5	—	22,9	9,5
U.-Engstring.	12,3	18,9	11,6	0,5	—	—	—	—	9,6	2,2
U.-Stammheim	66,6	68,0	47,8	2,3	—	—	—	—	49,3	3,2
Urdorf	33,0	35,2	18,7b	1,7b	0,6b	—	—	—	14,9b	5,4b
Uetikon/S.	9,9	17,8	11,9	0,3	0,5	—	0,1	—	3,4	6,0
Volken	99,2	86,2	81,2	—	—	—	—	—	81,2	1,9
Volketswil	57,6	67,1	55,8	5,2	0,0	—	—	—	47,2	8,2
Wallisellen	7,9	15,3	6,9	0,1	—	—	—	—	6,6	0,2
Waltalingen	95,5	84,3	71,1b	3,0b	3,0b	6,2b	—	—	72,1b	—
Wangen	24,4	32,4	30,4	0,8	0,6	—	—	—	16,6	1,1
Wasterkingen	75,0	75,4	66,6	1,4	66,6	—	—	—	67,3	1,4
Weiach	68,2	68,5	54,1	11,8	19,0	—	—	—	49,3	14,1
Weiningen	41,9	46,4	37,4	3,8	—	—	—	—	28,6	5,5
Weißlingen	46,1	67,4	39,5	5,6	1,2	—	0,1	—	33,4	9,1
Wetzikon	4,6	19,3	7,8	1,5	0,2	—	0,3	—	6,3	2,7
Wiesendangen	43,3	41,0	35,5	6,2	3,1	0,0	—	0,4	34,2	8,4
Wil	71,9	51,9	56,3	4,6	52,6	—	—	—	54,7	6,7
Wila	36,6	43,2	37,4	10,5	1,5	—	0,9	—	10,1	30,6
Winkel	78,5	68,6	61,5b	7,1b	21,8b	9,7b	—	—	57,5b	10,3b
Winterthur	3,5	6,8	4,0	0,3	0,1	—	—	—	2,7	0,5
Zell	23,4	23,0	19,5	2,8	—	—	—	—	15,1	5,3
Zollikon	*	9,7	3,7	—	—	—	—	—	3,2	0,2
Zumikon	32,4	43,7	25,9	—	0,3	—	—	—	21,4	5,1
Zürich	0,6	1,7	0,4	—	0,0	—	0,0	—	0,4	—

Tabelle Nr. 13¹¹

c) Das Ausmaß der Eier-Selbstversorgung in den restlichen 28 Gemeinden

Gemeinde:	Eier-Sv.:	Gemeinde:	Eier-Sv.:
Aesch/B'dorf	60,6	Ob.-Embrach	88,9
Bachs	88,3	Opfikon	32,3
Bassersdorf	34,0	Pfäffikon	32,2
Dietikon	16,4	Regensdorf	36,1
Fällanden	56,1	Rümlang	46,9
Hausen/A.	43,9	Rüschlikon	9,2
Hirzel	64,0	Schleinikon	72,4
Hütten	72,4	Stäfa	19,6
Kilchberg	8,2	Uster	20,7
Knonau	36,0	Uitikon/A.	46,0
Kyburg	56,9	Wald	27,4
Meilen	21,1	Wädenswil	17,7
Mettmenstetten	54,5	Wettswil	50,0
Nürensdorf	81,7	Wildberg	71,9

2. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in kartographischer Darstellung

a) Die Gruppierung der Gemeinden

Die in den Tabellen aufgeführten Zahlen eignen sich vorwiegend zur Betrachtung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit den verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten innerhalb ein und derselben Gemeinde. Wollen wir jedoch die sich auf das gleiche Produkt beziehenden relativen Zahlen in all jenen Gemeinden vergleichen, die für unsere Nachforschungen zugänglich waren, so eignen sich hierfür, weit besser als die tabellarische Zusammenfassung, kartographische Darstellungen. Diese gewähren gegenüber den Tabellen nicht nur den Vorteil einer besseren Übersicht, sondern erleichtern auch die Betrachtung der räumlichen Verteilung des Ausmaßes und des Vorkommens der individuellen Selbstversorgung.

Um diese räumliche Verteilung unter Beibehaltung der bisher verfolgten Genauigkeit zu veranschaulichen, teilen wir die Gemeinden in vier Gruppen ein. Dabei werden die Gemeinden, je nachdem, ob das in ihnen festgestellte Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit einem bestimmten Produkt zwischen 1 und 24,9 Prozent, 25 und 49,9 Prozent, 50 und 74,9 Prozent oder 75 und 99,9 Prozent liegt, gruppiert. Ferner unterscheiden wir bei jenen Produkten, bei denen sich dies als notwendig erwies, noch die Gruppe der Gemeinden, in denen das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung 1 Prozent nicht erreicht. Diese Gemeinden werden jedoch nur in den Gruppentabellen abge-

¹¹ Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Öl ist aus der Tabelle Nr. 23, S. 116 bis 119, ersichtlich.

sondert. Bei der Darstellung werden sie so markiert wie alle Gemeinden der Untergruppe a) in der Gruppe I.

Innerhalb der oben aufgeführten vier Gruppen fassen wir jeweils jene Gemeinden zusammen, in denen das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung bis auf 4,9 Prozent das gleiche ist. Die erste solche Untergruppe bilden die Gemeinden, in denen das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung zwischen 1,0 und 4,9 Prozent liegt.

Auf diese Art können wir innerhalb der vier Intensitätsstufen insgesamt 20 Intensitätsgruppen¹² voneinander unterscheiden. Diese Intensitätsgruppen oder Untergruppen werden in jeder Gruppe mit den Buchstaben a bis e bezeichnet.

Bei dem Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern und Fleisch genügt diese Gruppierung der Gemeinden. Bei den weiteren Produkten kann jedoch auch noch die Zeitdauer der individuellen Selbstversorgung berücksichtigt werden, indem man dort das Ausmaß der dauernden und der zeitweisen individuellen Selbstversorgung voneinanderhalten kann. Um auch dieses Moment zu berücksichtigen, führen wir bei jenen Produkten, bei denen die individuelle Selbstversorgung sowohl eine dauernde wie auch eine zeitweise sein kann, die Gruppierung der Gemeinden auch nach diesem Gesichtspunkt durch. Dementsprechend enthalten die Tabellen Nr. 3, 4, 5, 6 und 7 jeweils die nach dem Gesamtausmaß¹³ und die Tabellen 3a, 4a, 5a, 6a, 7a die nach dem Ausmaß der dauernden Selbstversorgung allein gruppierten Gemeinden.

Tabelle Nr. 14

Gruppen-Tabelle Nr. 1

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern in 171 Gemeinden

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% - 4,9%	b) 5% - 9,9%	c) 10% - 14,9%	d) 15% - 19,9%	e) 20% - 24,9%
Zürich	Feuerthalen Horgen Kilchberg Rheinau Rüschlikon Thalwil Winterthur Zollikon	Adliswil Flurlingen Rüti Schlieren Seegräben	Dietikon Erlenbach Oberrieden Richterswil Stäfa U.-Engstringen Uetikon/S. Wädenswil Wallisellen Wetzikon	Bülach Dübendorf Elgg Langnau Männedorf Meilen Uster Zell

¹² Bei Milch, Brot, Käse, Butter und Öl steigt die Zahl der Intensitätsgruppen auf 21, da hier auch Gemeinden vorkommen, in denen das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung 1 Prozent nicht erreicht. Diese Intensitätsgruppe wird jedoch nur bei der kartographischen Wiedergabe des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Butter, Käse und Öl berücksichtigt (vgl. Legende im Anhang).

¹³ Unter dem „Gesamtausmaß“ ist das Ausmaß der dauernden zusätzlich das Ausmaß der zeitweisen Selbstversorgung mit dem gleichen Produkt zu verstehen.

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25% – 29,9%	b) 30% – 34,9%	c) 35% – 39,9%	d) 40% – 44,9%	e) 45% – 49,9%
Dachsen Dielsdorf Gr.-Andelf. Küsnacht Pfungen Rorbas Wald	Affoltern Bassersdorf Bauma Dietlikon Dürnten Embrach Herrliberg O.-Engstringen Opfikon Pfäffikon Wangen	Freienstein Hedingen Kloten Knonau Laufen-Uhw. Niederglatt Regensdorf Trüllikon Urdorf	Bäretswil Birmensdorf Eglisau Elsau Fischenthal Hausen/A. Illnau Lindau Regensberg Schwerzenb. Seuzach Turbenthal Wiesendangen Wila Zumikon	Bubikon Dättlikon Fehraltorf Geroldswil Glattfelden Hinwil Hombrechtikon Hüntwangen Neftenbach Oberglatt Obfelden Rafz Rümlang Russikon Stallikon Uitikon/A. Weiningen

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50% – 54,9%	b) 55% – 59,9%	c) 60% – 64,9%	d) 65% – 69,9%	e) 70% – 74,9%
Bachenbülach Bonstetten Egg Flaach Grünigen Henggart Hettlingen Kl.-Andelf. Marthalen Mettmenstetten Nd.-Wenningen Oetwil/S. Oteltingen Ottenbach Wettswil Wil	Benken Fällanden Gossau Hochfelden Hüttikon Kyburg Nd.-Hasli	Äsch/Bdorf Brütten Greifensee Hirzel Hittnau Kappel/A. Mönchaltbf. Ossingen Oetwil/L.	Äugst/A. Höri Maschwanden Maur O.-Stammheim O.-Wenningen Rifferswil Schöfflisdf. Schönenberg Sternenberg U.-Stammheim Volkettswil Weiach Weißlingen Winkel	Berg/L. Bertschikon Boppelsen Dänikon Dorf Hofstetten Hütten Lufingen Neerach Rickenbach Schleinikon Wildberg

Gruppe IV (75% bis 99,9%):

a) 75% – 79,9%	b) 80% – 84,9%	c) 85% – 89,9%	d) 90% – 94,9%	e) 95% – 99,9%
Buch/L. Ellikon/Th. Stadel/Ngl. Steinmaur Truttikon Wasterkingen	Adlikon Altikon Dägerlen Dällikon Dinhard Humlikon Nürensdorf Schlatt Thalheim Waltalingen	Bachs Buchs Hagenbuch O.-Embrach Volken	—	—

Gruppen-Tabelle Nr. 2

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch in 136 Gemeinden

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% – 4,9%	b) 5% – 9,9%	c) 10% – 14,9%	d) 15% – 19,9%	e) 20% – 24,9%
Feuerthalen Oberrieden Schlieren Thalwil Wetzikon ¹⁴ Winterthur	Adliswil Erlenbach Flurlingen Horgen Männedorf Rheinau Rüti Uetikon/S. Wallisellen	Küsnacht O.-Engstringen Richterswil U.-Engstringen	Affoltern/A. Bülach Dübendorf Dürnten Pfungen	Bauma Dietlikon Elgg Herrliberg Rorbas Wangen Zell

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25% – 29,9%	b) 30% – 34,9%	c) 35% – 39,9%	d) 40% – 44,9%	e) 45% – 49,9%
Bonstetten ¹⁵ Bubikon Hombrechtikon Obfelden Regensberg	Dielsdorf Elsau Embrach Fischenthal Geroldswil Glattfelden Gr.-Andelf. Hedingen Hinwil Hittnau Illnau Kloten Nd.-Glatt Ottenbach Turbenthal Urdorf Zumikon	Eglisau Grünigen Lindau Oetwil/S. Seegräben Wila	Dachsen Egg Fehraltorf Freienstein Laufen-Uhw. Oberglatt Schwerzenbach Weiningen Wiesendangen	Dättlikon Maschwanden ¹⁶ Neftenbach Rafz Russikon Schönenberg Weißlingen

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50% – 54,9%	b) 55% – 59,9%	c) 60% – 64,9%	d) 65% – 69,9%	e) 70% – 74,9%
Äugst/A. Henggart Hochfelden Hüntwangen ¹⁷ Kl.-Andelf. Maur Nd.-Wenningen Oetwil/L. Sternenberg	Gossau Kappel/A. Otelfingen Rifferswil Volketswil	Benken Brütten Flaach Höri Marthalen Mönchaltorf Ossingen Rickenbach	Buch/L. ¹⁸ Dänikon Ellikon/Th. Greifensee Nd.-Hasli O.-Stammheim O.-Wenningen U.-Stammheim Weiach	Adlikon Bäretswil Bertschikon Dorf Hofstetten Lufingen Schöfflisdorf Stallikon Trüllikon Wil

Gruppe IV (75% bis 99,9%):

a) 75% - 79,9%	b) 80% - 84,9%	c) 85% - 89,9%	d) 90% - 94,9%	e) 95% - 99,9%
Dinhard Hüttikon Steinmaur Wasterkingen Winkel	Berg/L. Boppelsen Dällikon Hagenbuch Thalheim	Altikon Dägerlen Neerach Schlatt Stadel/Ngl. Truttikon	Humlikon	Volken Waltalingen

Unter 1%: Zürich (0,66%).

Bemerkung: Die Fußnoten 14 bis 18 gehören wahrscheinlich jeweils in die nächste Untergruppe, da die Beobachtungszeit verkürzt ist. (Siehe Tab. Nr. 3.)

Gruppen-Tabelle Nr. 3

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Milch in 141 Gemeinden

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% - 4,9%	b) 5% - 9,9%	c) 10% - 14,9%	d) 15% - 19,9%	e) 20% - 24,9%
Feuerthalen Schlieren Thalwil Winterthur Zollikon	Adliswil Erlenbach Horgen Küsnacht Ob.-Engstringen Oberrieden Rheinau Rüti Wallisellen Wetzikon	Affoltern/A. Flurlingen Langnau Männedorf Richterswil U.-Engstringen Uetikon/S	Bülach Dietlikon Dübendorf Pfungen	Geroldswil Herrliberg Regensberg Rorbas Urdorf Zell

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25% - 29,9%	b) 30% - 34,9%	c) 35% - 39,9%	d) 40% - 44,9%	e) 45% - 49,9%
Bubikon Dielsdorf Dürnten Elgg Embrach Gr.-Andelfingen Kloten Obfelden Seuzach Zumikon	Bauma Dachsen Eglisau Elsau Freienstein Henggart Hombrechtikon Illnau Schwerzenbach Turbenthal Wangen	Birmensdorf Bonstetten Fehraltorf Glattfelden Hinwil Hochfelden Laufen-Uhw. Lindau Neftenbach Oetwil/S. Seegräben	Bäretswil Grüningen Kappel/A. Otelfingen Ottenbach Weiningen Wiesendangen	Bachenbülach Egg Greifensee Hedingen Hittnau Kl.-Andelfingen Marthalen Nd.-Wenningen Oberglatt Oetwil/L. Rafz Schöfflisdorf Weißlingen Wila

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50% - 54,9%	b) 55% - 59,9%	c) 60% - 64,9%	d) 65% - 69,9%	e) 70% - 74,9%
Dättlikon Hettlingen Hüntwangen Oberstammheim O.-Wenningen U.-Stammheim	Äugst/A. Benken Brütten Ellikon/Th. Maschwanden Mönchaltorf Ossingen Rickenbach Rifferswil Russikon	Dänikon Flaach Hüttikon Maur Niederhasli Schönenberg Stallikon Trüllikon Volketswil Wil	Boppelsen Buchs Gossau Höri Lufingen Wasterkingen Weiach Winkel	Dällikon Neerach Stadel-/Ngl. Steinmaur Sternenberg Waltalingen

Gruppe IV (75% bis 99,9%):

a) 75% - 79,9%	b) 80% - 84,9%	c) 85% - 89,9%	d) 90% - 94,9%	e) 95% - 99,9%
Berg/I. Bertschikon Dägerlen Dinhard Hagenbuch Humlikon Thalheim	Altikon Dorf Volken	Adlikon Buch/I. Hofstetten Schlatt Truttikon	—	—

Unter 1%: Zürich.

Gruppen-Tabelle Nr. 3 a

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Milch in 141 Gemeinden

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% - 4,9%	b) 5% - 9,9%	c) 10% - 14,9%	d) 15% - 19,9%	e) 20% - 24,9%
Feuerthalen Schlieren Thalwil Winterthur Zollikon	Adliswil Erlenbach Flurlingen Horgen Küsnacht Oberrieden O.-Engstringen Rheinau Rüti Wallisellen Wetzikon	Affoltern/A. Bülach Dübendorf Langnau Männedorf Pfungen Richterswil Uetikon/S. U.-Engstringen	Dietlikon Herrliberg Rorbas Urdorf Zell	Bauma Dürnten Geroldswil Gr.-Andelfingen Regensberg Wangen

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25%—29,9%	b) 30%—34,9%	c) 35%—39,9%	d) 40%—44,9%	e) 45%—49,9%
Bubikon Dachsen Dielsdorf Elgg Embrach Freienstein Kloten Laufen-Uhw. Obfelden Seuzach Zumikon	B'Bülach Birmensdorf Eglisau Elsau Henngart Hochfelden Hombrechtikon Illnau Lindau Neftenbach Oetwil/L. Schwerzenbach Turbenthal	Bonstetten Fehraltldorf Glattfelden Hinwil Oetwil/S. Ottenbach Rafz Seegräben Schöfflisdorf Weiningen Weißlingen Wiesendangen Wila	Bäretswil Dättlikon Greifensee Grüningen Hedingen Kappel/A. Marthalen Oberglatt Otelfingen	Egg Hittnau Hüntwangen Hüttikon Kl.-Andelfingen N.-Wenningen O.-Stammheim U.-Stammheim Gossau

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50%—54,9%	b) 55%—59,9%	c) 60%—64,9%	d) 65%—69,9%	e) 70%—74,9%
Benken Ellikon/Th. Hettlingen O.-Wenningen Russikon Trüllikon Weiach	Äugst/A. Brütten Flaach Maschwanden Mönchaltldorf Niederhasli Ossingen Rickenbach Rifferswil Volketswil Wil	Boppelsen Dänikon Höri Lufingen Maur Schönenberg Stallikon Winkel	Buchs Dinhard Dorf Neerach Stadel/Ngl. Steinmaur Wasterkingen	Berg Dägerlen Dällikon Hagenbuch Humlikon Sternenberg Thalheim Waltalingen

Gruppe IV (75% bis 99,9%):

a) 75%—79,9%	b) 80%—84,9%	c) 85%—89,9%	d) 90%—94,9%	e) 95%—99,9%
Altikon Bertschikon	Adlikon Buch/I. Hofstetten Schlatt Volken	Truttikon	—	—

Unter 1%: Zürich.

Gruppen-Tabelle Nr. 4

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Brot in 140 Gemeinden

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% - 4,9%	b) 5% - 9,9%	c) 10% - 14,9%	d) 15% - 19,9%	e) 20% - 24,9%
Erlenbach Feuerthalen Schlieren Thalwil Winterthur Zollikon	Adliswil Flurlingen Horgen Küsnacht Männedorf O.-Engstringen Oberrieden Rheinau Richterswil Rüti Uetikon/S. Wallisellen Wetzikon	Langnau/A. Pfungen U.-Engstringen	Bülach Dietlikon Dübendorf Herrliberg Wangen	Bubikon Dürnten Geroldswil Obfelden Regensberg Rorbas Seegräben Urdorf Zell

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25% - 29,9%	b) 30% - 34,9%	c) 35% - 39,9%	d) 40% - 44,9%	e) 45% - 49,9%
Dielsdorf Elgg Embrach Gr.-Andelfingen Hinwil Hombrechtikon Seuzach Schwerzenbach Zumikon	Bauma Birmensdorf Dachsen Eglisau Elsau Fehraltorf Glattfelden Illnau Kloten Lindau Oberglatt Turbenthal Weiningen	Bachenbülach Bonstetten Freienstein Henggart Hochfelden Kappel/A. Laufen-Uhw. Neftenbach Oetwil/L.	Bäretswil Dättlikon Egg Grüningen Hedingen Oetwil/S. Weißlingen Wiesendangen Wila	Kl.-Andelfingen Nd.-Wenningen O.-Stammheim Otelfingen Ottenbach Schöfflisdorf

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50% - 54,9%	b) 55% - 59,9%	c) 60% - 64,9%	d) 65% - 69,9%	e) 70% - 74,9%
Ellikon/Th. Greifensee Hettlingen Hittnau Hüntwangen Marthalen Mönchaltorf Ob.-Wenningen Rafz Stallikon U.-Stammheim	Äugst/A. Gossau Maschwanden Maur Ossingen Rickenbach Russikon Schönenberg Volketswil	Boppelsen Lufingen Rifferswil Weiach Wil	Benken Brätten Buchs Dänikon Flaach Höri Niederhasli Sternenberg Trüllikon Wasterkingen Winkel	Dägerlen Dällikon Dinhard Hagenbuch Humlikon Hüttikon Neerach Stadel/Ngl. Steinmaur Waltalingen

Gruppe IV (75% bis 99,9%):

a) 75% - 79,9%	b) 80% - 84,9%	c) 85% - 89,9%	d) 90% - 94,9%	e) 95% - 99,9%
Altikon Berg/I. Bertschikon Schlatt Thalheim	Truttikon Volken	Adlikon Buch/I. Dorf Hofstetten	—	—

Unter 1%: Zürich.

Gruppen-Tabelle Nr. 4 a

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Brot in 140 Gemeinden

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% - 4,9%	b) 5% - 9,9%	c) 10% - 14,9%	d) 15% - 19,9%	e) 20% - 24,9%
Adliswil Erlenbach Feuerthalen Horgen Männedorf Rheinau Rüti Schlieren Uetikon/S. Winterthur Zollikon	Bauma Flurlingen Hinwil Küsnacht Langnau A. O.-Engstringen U.-Engstringen Wallisellen Wangen Wetzikon	Bülach Dietlikon Dübendorf Dürnten Herrliberg Pfungen Schönenberg Urdorf Wila	Bubikon Geroldswil Hombrechtikon Regensberg Rorbas Seegräben Zell	Bäretswil Elgg Embrach Freienstein Gr.-Andelfingen Obfelden Turbenthal Zumikon

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25% - 29,9%	b) 30% - 34,9%	c) 35% - 39,9%	d) 40% - 44,9%	e) 45% - 49,9%
B'Bülach Birmensdorf Dachsen Dielsdorf Eglisau Elsau Grünigen Illnau Kloten Oetwil/S. Richterswil Schwerzenbach Seuzach Weiningen	Bonstetten Fehraltorf Glattfelden Gossau Hedingen Hochfelden Laufen-Uhw. Lindau Neftenbach Oberglatt Oetwil/L. Wiesendangen	Dättlikon Henggart Kappel/A. Ottenbach Schöfflisdorf Weißlingen	Äugst/A. Egg Greifensee Hittnau Marthalen O.-Wenningen Otelfingen Rafz Russikon	Benken Ellikon/Th. Hüntwangen Kl.-Andelfingen Mönchaltorf N.-Wenningen O.-Stammheim Stallikon U.-Stammheim Volketswil Weiach

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50% - 54,9%	b) 55% - 59,9%	c) 60% - 64,9%	d) 65% - 69,9%	e) 70% - 74,9%
Boppelsen Hettlingen Höri Lufingen Maur Wil	Brütten Flaach Hüttikon Niederhasli Maschwanden Ossingen Rickenbach Rifferswil Trüllikon Winkel	Dällikon Dänikon Steinmaur	Buchs Dägerlen Dinhard Neerach Stadel/Ngl. Thalheim Wasterkingen	Berg Dorf Hagenbuch Humlikon Schlatt Waltalingen

Gruppe IV (75% bis 99,9%):

a) 75% - 79,9%	b) 80% - 84,9%	c) 85% - 89,9%	d) 90% - 94,9%	e) 95% - 99,9%
Altikon Bertschikon Hofstetten Truttikon	Adlikon Buch/I. Volken	—	—	—

Unter 1%: Oberrieden, Sternenberg, Thalwil, Zürich.

Gruppen-Tabelle Nr. 5

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Butter in 97 Gemeinden

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a)

1% - 4,9%

Adlikon, Bäretswil, Bauma, Benken, Berg/I., Bülach, Dägerlen, Dällikon, Dättlikon, Dürnten, Egg, Eglisau, Embrach, Fehraltorf, Flaach, Gossau, Greifensee, Grüningen, Henggart, Herrliberg, Hochfelden, Hofstetten, Illnau, Kappel/A., Laufen-Uhw., Kloten, Küsnacht, Marthalen, Neftenbach, Niederhasli, Nd.-Wenningen, Otelfingen, Pfungen, Regensberg, Rickenbach, Rifferswil, Russikon, Seuzach, Schlatt, Schönenberg, Sternenberg, Turbenthal, Weißlingen, Wiesendangen, Wila.

b) 5% - 9,9%	c) 10% - 14,9%	d) 15% - 19,9%	e) 20% - 24,9%
Boppelsen Dinhard Hettlingen Lufingen Oberglatt O.-Wenningen Waltalingen	Glattfelden	Hüttikon Steinmaur Weiach	Höri Stadel/Ngl.

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25%—29,9%	b) 30%—34,9%	c) 35%—39,9%	e) 45%—49,9%
Neerach	Winkel	Rafz	Hüntwangen

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50%—54,9%	d) 65%—69,9%
Wil	Wasterkingen

Unter 1%:

Affoltern/A., Augst/A., Bonstetten, Bubikon, Buchs, Dübendorf, Elsau, Freienstein, Hinwil, Hittnau, Hombrechtikon, Horgen, Langnau/A., Maschwanden, Maur, Obfelden, Ossingen, Ottenbach, Oetwil/S., Richterswil, Rorbas, Rüti, Schlieren, Trüllikon, Urdorf, Uetikon, Volketswil, Wangen, Wetzikon, Winterthur, Zumikon, Zürich, (Altikon¹⁹).

Gruppen-Tabelle Nr. 5 a

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a)
1%—4,9%

Adlikon, Bäretswil, Bauma, Benken, Berg/L., Bülach, Dägerlen, Dällikon, Dättlikon, Dürnten, Eglisau, Embrach, Fehraltorf, Flaach, Gossau, Greifensee, Henggart, Herrliberg, Hochfelden, Hofstetten, Hüttikon, Illnau, Kappel/A., Kloten, Küsnacht, Maschwanden, Neftenbach, Niederhasli, Nd.-Wenningen, Otelfingen, Pfungen, Regensberg, Rickenbach, Rifferswil, Russikon, Schlatt, Schönenberg, Seuzach, Sternenbergl, Waltalingen, Weißlingen, Wiesendangen, Wila.

b) 5%—9,9%	c) 10%—14,9%	d) 15%—19,9%	e) 20%—24,9%
Boppelsen Dinhard Hettlingen Lufingen Oberglatt O.-Wenningen	Glattfelden	Steinmaur Weiach Stadel/Ngl.	Höri

Gruppe II (25% bis 49,9%):

a) 25%—29,9%	b) 30%—34,9%	d) 40%—44,9%
Neerach Winkel	Rafz	Hüntwangen

¹⁹ Altikon: keine genauen Angaben, hat jedoch einige Sv.

Gruppe III (50% bis 74,9%):

a) 50% – 54,9%	d) 65% – 69,9%
Wil	Wasterkingen

Unter 1%:

Affoltern/A., Äugst/A., Bonstetten, Bubikon, Buchs, Dübendorf, Egg, Elsau, Freienstein, Grüningen, Hinwil, Hittnau, Hombrechtikon, Horgen, Langnau, Laufen-Uhw., Maschwanden, Maur, Obfelden, Ossingen, Ottenbach, Oetwil/S., Richterswil, Rorbas, Rüti, Schlieren, Trüllikon, Turbenthal, Urdorf, Uetikon/S., Volketswil, Wangen, Wetzikon, Winterthur, Zumikon, Zürich, (Altikon ²⁰).

Gruppen-Tabelle Nr. 6

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Käse in 32 Gemeinden.

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% – 4,9%	b) 5% – 9,9%
Gossau O.-Wenningen Rifferswil Schlatt Schönenberg Sternenberg	Hagenbuch

Unter 1%:

Affoltern/A., Äugst/A., Bauma, Bubikon, Dürnten, Egg, Elgg, Fehraltorf, Grüningen, Hinwil, Hombrechtikon, Horgen, Illnau, Küsnacht, Maschwanden, Obfelden, Oetwil/S., Rüti, Turbenthal, Uetikon/S., Weißlingen, Wetzikon, Wiesendangen, Wila, Zürich.

Gruppentabelle Nr. 6 a

Gruppe I (1% bis 24,9%) ²¹:

a) 1% – 4,9%
O.-Wenningen Rifferswil Schlatt Schönenberg Sternenberg

Unter 1%:

Wie in der Gruppen-Tabelle Nr. 6, zuzüglich Gossau, jedoch ohne Wiesendangen ²².

²⁰ Altikon: keine genauen Angaben, hat jedoch einige Sv.

²¹ Hagenbuch fällt hier aus, da alle Selbstversorger als zeitweise Sv. registriert wurden.

²² Wiesendangen fällt aus, da alle Selbstversorger als zeitweise Sv. registriert wurden.

Gruppen-Tabelle Nr. 7

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Öl in 10 Gemeinden.

Gruppe I (1% bis 24,9%):

a) 1% – 4,9%	b) 5% – 9,9%	d) 15% – 19,9%
Buchs Schönenberg	N.-Wenningen	Stallikon Waltalingen

Unter 1%:

Egg, Grüningen, Männedorf, Uetikon/S., Zumikon.

Gruppen-Tabelle Nr. 7 a

Schönenberg bleibt wie in der Gruppen-Tabelle Nr. 7; alle anderen Gemeinden fallen aus, da nur zeitweise Selbstversorger registriert wurden.

b) Die Darstellungsmethode

Bei den kartographischen Darstellungen treten die durch das räumliche Ausmaß der Erhebungen bedingten lückenhaften Ergebnisse noch stärker in Erscheinung als bei der tabellarischen Zusammenfassung der relativen Zahlen. Auf Grund dieser Tatsache wird es nur bei der Darstellung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Eiern gelingen, ein vollständiges Bild des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung zu erhalten. Bei den weiteren drei Hauptobjekten, d. h. bei Fleisch, Milch und Brot, erhalten wir stets bloß lückenhafte Bilder der räumlichen Verteilung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung. Da wir nun wissen, daß auch diese Produkte in allen Gemeinden des Kantonsgebietes Objekte der individuellen Selbstversorgung sind, wäre es möglich gewesen, die lückenhaften Darstellungen mit Hilfe interpolierter Resultate zu ergänzen. Wir zogen es jedoch vor, auf nur rein vermutungsweise Resultate und erst recht auf deren Darstellung neben tatsächlichen und möglichst exakt bestimmten Ergebnissen zu verzichten.

Für die Darstellung der Resultate bestanden zweierlei Möglichkeiten. Entweder konnten alle Resultate in eine Karte eingetragen werden, oder es mußte für jedes Objekt der individuellen Selbstversorgung eine Einzelkarte konstruiert werden. Die erstere Darstellungsart hätte den Vorteil, daß sie neben den zwischengemeindlichen Verhältnissen des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit einem bestimmten Produkt auch noch das innerhalb der einzelnen Gemeinden bestehende Verhältnis der auf verschiedene Produkte bezogenen relativen Zahlen veranschaulicht hätte. Trotz dieses Vorteiles mußten wir auf eine solche zusammenfassende Darstellungsart verzichten. Ihre Durchführung hätte, nachdem bei den sieben verschiedenen Objekten der individuellen Selbstversorgung oft 20—21 Intensitätsgruppen einzutragen waren, die Übersichtlichkeit der Karten außerordentlich gefährdet.

Die zweite Darstellungsmöglichkeit, diejenige der Einzeldarstellungen, war für die kartographische Wiedergabe des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Eiern, Fleisch, Milch und Brot ohne Bedenken durchzuführen. Demgegenüber konnten wir uns nicht entschließen, auch das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Butter, Käse und Öl auf Einzelkarten wiederzugeben. Der Grund für unsere diesbezüglichen Bedenken

ließ sich nicht nur durch die Tatsache rechtfertigen, daß in der Mehrheit der erfaßten Gemeinden die individuelle Selbstversorgung mit diesen Produkten nur in geringem Ausmaß zum Vorschein trat. Vielmehr glauben wir hier auch schon deshalb auf Einzeldarstellungen verzichten zu können, weil die individuelle Selbstversorgung mit Butter, Käse und Öl, hauptsächlich aber diejenige mit den beiden letztgenannten Produkten, nur sporadisch in Erscheinung tritt²³. Somit hätten wir hier in den kartographischen Darstellungen auch noch stets darauf hinweisen müssen, welche jene Gemeinden sind, aus denen wir keine diesbezüglichen Angaben erhielten und welche Gemeinden keine individuelle Selbstversorgung mit diesen Erzeugnissen aufweisen.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände entschlossen wir uns für den Entwurf von vier Einzelkarten. Die erste veranschaulicht das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern, die zweite dasjenige mit Fleisch, die dritte mit Milch und die vierte mit Brot. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Butter, Käse und Öl trugen wir in die Milchkarte ein. Somit gibt uns diese Karte nicht nur über das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Milch, Butter, Käse und Öl, sondern auch über das Vorkommen von Butter, Käse und Öl als Objekt der individuellen Selbstversorgung Auskunft. Auf dieser Karte können jene Gemeinden, die uns keine Angaben über die individuelle Selbstversorgung mit den letztgenannten Produkten liefern konnten, von jenen, in denen die individuelle Selbstversorgung mit einem oder mehreren dieser Produkte nicht besteht, genau differenziert werden²⁴.

Bei der Wahl der geographischen Darstellungsart war die Absicht, das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung gemäß der vorhergehenden Gruppierung der Gemeinden möglichst genau wiederzugeben, maßgebend. Die kartographische Darstellung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung an Hand von Punktkarten kam auf Grund der 20—21 verschiedenen Intensitätsgrade, die wir bei den Darstellungen benötigten, und wegen der kombinierten Milch-, Butter-, Käse-, Ölkarte nicht in Frage. Auch einfarbige Darstellungen, bei denen die zahlreichen Intensitätsgrade an Hand von Schattierungen zu veranschaulichen gewesen wären, kamen nicht in Betracht, da gerade die Vielfalt der einzutragenden Intensitätsgrade die Übersichtlichkeit der Karten gefährdet hätte. Somit schien uns, wenigstens in bezug auf die Darstellung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Eiern, Fleisch, Milch und Brot, der Entwurf von mehrfarbigen Karten am zweckmäßigsten. Diese ermöglichen nicht nur die am besten übersehbare Darstellung der zahlreichen Intensitätsgrade, sondern sie erleichtern gleichzeitig auch die optische Erfassung jener Gemeinden, die in die gleichen Gruppen, resp. Untergruppen gehören²⁵. Auf diese Art kann somit über das in den einzelnen Gemeinden festgestellte Ausmaß der individuellen Selbstversorgung hinaus auch das in größeren Teilgebieten des Kantons vorhandene Ausmaß der individuellen Selbstversorgung erfaßt werden.

Bei dem Entwurf der kombinierten Milch-, Butter-, Käse- und Ölkarte mußten wir auf die mehrfarbige und durch Schattierungen angedeutete Wiedergabe des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Butter, Käse und Öl verzichten, da ja bereits die Grundkarte, d. h. die Milchkarte, mehrfarbige Schattierungen enthält. Da jedoch bei diesen Produkten weder alle Intensitätsstufen noch alle Intensitätsgrade in Betracht kommen, konnten die diesbezüglichen Probleme leichter und einfacher gelöst werden²⁶.

²³ Vergl. Gruppentabellen, S. 87 bis 90.

²⁴ Das sind die Gemeinden, in denen nur das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Milch eingetragen ist.

²⁵ Vergl. Legende im Anhang.

²⁶ Vergl. Legende im Anhang.

1. Die regionalen landwirtschaftlichen Produktionszonen und die Erhebungsergebnisse

a) Einleitende Betrachtungen

Die tabellarische Zusammenfassung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung zeigt uns, daß die Zahl der Selbstversorger innerhalb der gleichen Gemeinde, je nach dem Selbstversorgungsobjekt, starken Variationen ausgesetzt sein kann.

Diese Differenzen in den nach landwirtschaftlichen Produkten verschiedentlichen Selbstversorgungs-Ausmaßen bewogen uns zur eingehenderen Prüfung des gegenseitigen Verhältnisses der Selbstversorgungs-Ausmaße unter gleichzeitiger Berücksichtigung der naturbedingten Lage des Produktionsgebietes.

Nach der Betrachtung dieser Verhältnisse wollen wir sodann sehen, ob zwischen der regionalen Verteilung der stärker zum Vorschein kommenden Selbstversorgungs-Ausmaße und den regional differierenden Bodennutzungen ein engerer Zusammenhang besteht.

Gegen die grundsätzliche Bejahung der Frage, ob die naturbedingt vorherrschende landwirtschaftliche Produktionsrichtung im gegenseitigen Verhältnis der absoluten oder relativen Selbstversorgerzahlen sich widerspiegeln muß oder auch nur kann, sind die folgenden Einwände aufzubringen:

Die Zahl der Selbstversorger muß nicht unbedingt bei jenem Produkt höher sein, dessen Produktion durch die naturbedingte landwirtschaftliche Produktionsrichtung begünstigt wird. So kann z. B. in einer Gemeinde, in welcher der milchwirtschaftliche Produktionscharakter auf dem starken Hervortreten des Weide- und Wiesenlandes gegenüber dem Ackerlande beruht, eine auf nur verhältnismäßig kleiner Anbaufläche betriebene Getreideproduktion unter Umständen ebenso hohe Brot-Selbstversorgerzahlen mit sich bringen wie die charakteristische milchwirtschaftliche Produktionsrichtung Milchselbstversorger.

Aber auch dann, wenn wir das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit dem gleichen Produkt in verschiedenen Gemeinden vergleichen, muß das betontere Hervortreten der Selbstversorgerzahl in der einen Gemeinde keineswegs auch das betontere Hervortreten des entsprechenden Produktionszweiges in dieser Gemeinde bedeuten. So muß sich die im Oberland naturbedingt vorherrschende milchwirtschaftliche Produktionsrichtung nicht unbedingt darin äußern, daß in einer Gemeinde dieses Kantonsgebietes die Zahl der Milch-Selbstversorger höher ist als in einer Gemeinde gleicher demographischer und wirtschaftlicher Struktur der Ackerbauregion. Der Unterschied im Produktionscharakter wird sich vielmehr darin äußern, daß in der ersteren Gemeinde größere Milchmengen produziert werden und ein Teil des Milchrendements auf den Markt gelangt, während in der letzteren Gemeinde die produzierte Milch gerade nur für die individuelle Selbstversorgung ausreicht. Auch dieses Beispiel zeigt, daß die Selbstversorgerzahl mit der räumlichen Verbreitung eines bestimmten landwirtschaftlichen Produktionszweiges nicht in direktem Verhältnis stehen muß. Handelt es sich nun um

solche Produkte, für die am Markte große Nachfrage besteht und die der Produzent durch billigere Surrogate für seine Eigenbedarfsdeckung ersetzen kann, so wird in bezug auf diese Produkte überhaupt kein Zusammenhang zwischen den Selbstversorgerzahlen und den naturbedingt charakteristischen Produktionszweigen zu finden sein.

Während der unseren Erhebungen zugrunde liegenden Beobachtungszeit kann nur der soeben erwähnte Faktor der Marktbeschickung, bzw. die hieraus resultierende Möglichkeit des Verzichtes der Produzenten auf die Selbstversorgung aus dem Überlegungsbereich weitgehend ausgeschaltet werden¹. Demgegenüber muß die Tatsache berücksichtigt werden, daß die landwirtschaftliche Produktion, bzw. ihre Richtung, nicht nur von den individuellen Bedürfnissen der Produzenten, sondern von der kriegswirtschaftlichen Planung beeinflusst wurde. Diese aber sah eine möglichst vielseitige Produktion vor und als deren Resultat ist auch mit einer vielseitigen Selbstversorgung im Rahmen der naturgegebenen Möglichkeiten zu rechnen. Hiedurch wird jedoch wiederum das Durchdringen der naturbedingten Bodennutzung bei den Selbstversorgerzahlen gehemmt. Bedenken wir nun noch, daß die Bodenbeschaffenheit in keinem Teil des Kantonsgebietes solch extreme Gestaltung erreicht, welche die Produktion von Milch und Getreide in der gleichen Gemeinde unmöglich machen würde, so dürfen wir an das Ergebnis der hier beabsichtigten Analyse keine allzu hohen Ansprüche stellen.

Bevor wir, nach Zwischenschaltung einer kurzen Beschreibung der räumlichen Verteilung der Bodennutzungen, bzw. der hieraus resultierenden regional typischen landwirtschaftlichen Produktionsrichtungen, auf die einleitend gestellte Frage an Hand zahlenmäßiger Dokumentationen eintreten werden, haben wir noch einiges über den modus agendi bei der Gegenüberstellung der Erhebungsergebnisse zu sagen.

Wir teilen die Selbstversorgungsobjekte in zwei Kategorien ein. Kategorie I bilden die Hauptprodukte Eier, Fleisch, Milch und Brot. In die Kategorie II gehören Butter, Käse und Öl.

Zur Durchführung der beabsichtigten Analyse teilen wir nun die Produkte der ersten Kategorie in zwei Gruppen ein:

Gruppe 1 umfaßt Eier und Fleisch, d. h. jene Selbstversorgungsobjekte, deren Produktion von der vorherrschenden Bodennutzungsart verhältnismäßig unabhängig ist.

Gruppe 2 bilden jene landwirtschaftlichen Produkte, die auch dann, wenn sie nur zwecks individueller Selbstversorgung produziert werden, von dem Vorhandensein günstiger natürlicher Produktionsbedingungen wesentlich abhängiger sind als die Produkte der ersten Gruppe.

Dieser Gruppierung der landwirtschaftlichen Produkte ist folgendes beizufügen:
Daß die Geflügelhaltung zwecks individueller Selbstversorgung und somit auch die Eier-Selbstversorgung von der landwirtschaftlichen Bodennutzung verhältnismäßig unabhängiger sind als alle anderen Produkte dieser Kategorie, muß hier kaum näher erörtert werden.

Die verhältnismäßige Unabhängigkeit der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch von der Bodennutzung wird jedoch erst dann verständlich, wenn wir bedenken, daß es sich hier im überwiegenden Maße um Schweinefleisch handelt². Ist es nun auch eine allgemein bekannte

¹ Eine Ersatzmöglichkeit bestand praktisch nicht und der Verzicht auf die Selbstversorgungsberechtigung hätte für die betreffenden Personen eine beträchtliche quantitative Reduktion der ihnen zukommenden Produkte bedeutet.

² Während der Beobachtungszeit dienten folgende Tiere der individuellen Selbstversorgung:

Tiergattung :		Tabelle Nr. 15	
Schweine	14.468 (18.306) oder 96,5 % (96,7 %)	} der in 136 (bzw. 171) Gemeinden für die individuelle Selbstversorgung geschlachteten Tiere.	
Ziegen	328 (407) oder 2,2 % (2,1 %)		
Schafe	110 (138) oder 0,7 % (0,7 %)		
Kälber	67 (86) oder 0,4 % (0,3 %)		
Großvieh	25 (27) oder 0,2 % (0,2 %)		

Tiere aller fünf Gattungen. Zusammen 14.998 (18.946).
(Zusammengestellt aus den Schlachtberichten der „Abteilung für Metzgerei- und Schlachtkontrolle“ des Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes.

Tatsache, daß die Schweinemast durch das Vorhandensein des Ackerbaus gefördert wird, so darf diese Bodennutzung doch nicht als unbedingt erforderliche Vorbedingung für die Schweinehaltung zwecks Selbstversorgung angesehen werden. Wissen wir doch, daß auch in Graswirtschaftsgebieten mit ausgeprägtem milchwirtschaftlichem Produktionscharakter die Möglichkeit der Schweinezucht und der Schweinehaltung zwecks Selbstversorgung vorhanden ist. Wenn wir hier nun trotzdem damit rechnen, daß die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch in den Ackerbaugebieten stärker zur Geltung kommt als in den Graswirtschaftsgebieten, so beruht unsere Erwartung darauf, daß die Milch in erster Linie als Konsummilch verwertet wurde, während ihre Verarbeitung zu Molkereiprodukten zurückgestellt wurde. Hiedurch fielen jedoch jene Abfallprodukte aus, auf denen die Schweinefütterung in den milchwirtschaftlichen Produktionsgebieten zu einem guten Teil beruht.

Von den Produkten der zweiten Gruppe ist die Getreideproduktion und mit ihr die individuelle Selbstversorgung mit Brot am stärksten „naturverbunden“. Demgegenüber kann die individuelle Selbstversorgung mit Milch auch in den Nichtgraswirtschaftsgebieten häufig in Erscheinung treten. Dies um so mehr, da ja der Ackerbau als Bodennutzungsart den Futterbau keineswegs ausschließt. Da aber bei der Milchtierhaltung nicht so verschiedentliche Futtermittel verwendet werden können wie bei der Schweinehaltung, können wir die Milchproduktion als Charakteristikum für die vorherrschende Bodennutzungsart eher in Betracht ziehen als die Schweinehaltung.

Auf Grund der soeben aufgeführten Überlegungen können wir bei der vergleichenden Betrachtung der Bodennutzungen und der Erhebungsergebnisse stets nur jene Selbstversorgungsausmaße einander gegenüberstellen, die sich auf solche Produkte beziehen, die in die gleiche Gruppe gehören. Kann doch die Produktion, bzw. die Selbstversorgung, der in die erste Gruppe gehörenden Produkte, da diese verhältnismäßig schwach bodenverbunden sind, a priori verbreiteter sein als bei den Produkten der zweiten Gruppe.

Aber auch bei dieser Gruppierung der Produkte können die Selbstversorgungsausmaße nur mit einigen Vorbehalten verglichen werden, wissen wir doch, daß die Begriffsbestimmungen je nach den Selbstversorgungsobjekten einmal engere und dann wieder weitere Personen als selbstversorgungsberechtigt bezeichnen³. Um nun diesen aus den Begriffsbestimmungen resultierenden Differenzen bei den Selbstversorgungsausmaßen Rechnung zu tragen, sprechen wir auch dann, wenn das Selbstversorgungsausmaß, das a priori einen weiteren Radius besitzt, um nicht mehr als 1% höher ist als das durch die Begriffsbestimmungen weniger begünstigte Selbstversorgungsausmaß, von einer Parität der betreffenden Selbstversorgungsausmaße⁴.

Bei den in die zweite Kategorie eingereihten Produkten wird die individuelle Selbstversorgung mit Öl hier überhaupt nicht in Betracht gezogen, da wir ja nur über die Verhältnisse in 8 Gemeinden informiert sind. Bei der individuellen Selbstversorgung mit Butter, bzw. mit Käse berücksichtigen wir nur die räumliche Verteilung des Vorkommens, nicht aber das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung. Eine analoge Betrachtung wie bei den Produkten der ersten Kategorie, oder gar die Berücksichtigung der Zeitdauer der individuellen Selbstversorgung, wie bei Brot und Milch, scheint uns hier als unzumutbar. Dies um so mehr, da ja die individuelle Selbstversorgung mit Käse nahezu ausschließlich gewerblichen Charakters ist, während die individuelle Selbstversorgung mit Butter auch als ursprüngliche produktionsbedingte Selbstversorgung eine nicht unbedeutende Rolle zu spielen hat.

*

b) Die regionale Gliederung der Bodennutzungssysteme und der landwirtschaftlichen Produktionszonen

Auf Grund der im Kantonsgebiet vorkommenden Bodennutzungssysteme können wir dieses in zwei Regionen einteilen. Die eine Region umfaßt das nördlichere Kantonsgebiet, d. h. das Tiefland, mit den Bezirken Andelfingen, Dielsdorf, Bülach und zum Teil die Bezirke Zürich und Winterthur. In den beiden letztgenannten Bezirken geht die erste

³ Am engsten ist der Kreis der Selbstversorgungsberechtigten bei Fleisch und Öl. An zweiter Stelle folgt Brot, sodann Milch und Milchprodukte und schließlich Eier. (Vergl. I. Teil, 2. b), Seite 20—24.)

⁴ Z. B. Eier-Sv. 30% : Fleisch-Sv. 29% der Gemeinde-Wohnbevölkerung = Parität der Selbstversorgungsausmaße. Desgl. Milch : Brot.

Region in die südlichere Region über. Diese umfaßt alle restlichen Bezirke des Kantons, d. h. das obere Tösstal, das Oberland und die beiden Zürichsee-Ufer sowie das Amt.

Da in der nördlicheren Region das Verhältnis des Ackerlandes zum Kulturland zu Gunsten des ersteren bedeutend höher ist als das gleiche Verhältnis in der südlicheren Region, bezeichnen wir die erstere Region als Ackerbauregion. In der zweiten Region tritt der prozentuelle Anteil des Ackerlandes am Kulturland stark zurück und seine Stelle nimmt das Weid- und Wiesland ein. Aus diesem Grunde bezeichnen wir diese Region als Graswirtschaftsregion.

Von einer absoluten Übereinstimmung der Bodennutzungssysteme innerhalb der einzelnen Regionen kann ebensowenig die Rede sein wie von einer genauen Trennungslinie zwischen den Regionen⁵. So wollen wir dann auch eher nur von einer Übergangslinie von einer eigentlichen Trennungslinie sprechen. Diese Übergangslinie haben wir uns als eine vom nördlichen Ende der Gemeinde Stallikon über Zürich und Winterthur bis zum nordöstlichen Zipfel der Gemeinde Wiesendangen verlaufende „Gerade“ vorzustellen.

Innerhalb der beiden Regionen können wir je nach dem Anteil des Ackerlandes am Kulturland von Ackerbauzonen sprechen. Grundsätzlich unterscheiden wir die folgenden Zonen:

Nr. 1 Zone stärksten Ackerbaues: 45—60 %	} des Kulturlandes ⁶ dienen dem Ackerbau.
Nr. 2 Zone mäßigen Ackerbaues: 30—45 %	
Nr. 3 Zone schwachen Ackerbaues: 20—30 %	
Nr. 4 Zone schwächsten Ackerbaues: 10—20 %	

Von diesen Zonen sind in der Ackerbauregion nur die Zonen stärksten und mäßigen Ackerbaues vertreten. 65 Gemeinden dieser Region gehören in die Zone stärksten und 25 Gemeinden in die Zone mäßigen Ackerbaues⁷. Letztere tritt in dieser Region zweimal in Erscheinung:

1. Im Gebiete der Egg und Lägeren, im nordwestlichen Teil des Bezirkes Dielsdorf. Von hier aus zieht sie, nur von den Gemeinden Otelfingen, Dietikon und Geroldswil unterbrochen, der westlichen Kantonsgrenze entlang bis zur südwestlichen Kantonsgrenze, wobei sie das Gebiet der Ackerbauregion bei Wettswil verläßt.

2. Im unteren Tösstal beginnend, verläuft sie in südöstlicher Richtung, um bei der Gemeinde Nürensdorf in die Graswirtschaftsregion überzutreten. Sie umfaßt die unmittelbar an der Töss gelegenen nordöstlichen Gemeinden des Bezirkes Bülach, die Gemeinden Dättlikon und Pfungen an der südwestlichen Grenze des Bezirkes Winterthur und schließlich die gleichfalls nordöstlichen Gemeinden Lufingen und Oberembach des Bezirkes Bülach. Sie bildet somit einen Korridor zwischen Tössmündung und der Graswirtschaftsregion.

Alle anderen Gemeinden der Ackerbauregion gehören zu der Zone stärksten Ackerbaues, die ihrerseits durch den soeben beschriebenen Korridor entzweit wird.

Die Graswirtschaftsregion beginnt an der bereits beschriebenen Übergangslinie mit

⁵ Nachdem die Bodennutzungssysteme sogar innerhalb einer Gemeinde nicht einheitlich sind, kann es sich bei der hier erfolgenden Gliederung des Kantonsgebietes nur um die Beachtung von Grundzügen agrargeographischen Ursprunges, nicht aber um eine absolut exakte mathematische Unterteilung handeln.

⁶ Unter Kulturland ist zu verstehen: offenes Ackerland, Wies-, Weid- und Streuland, Rebland, anderes Kulturland.

⁷ In der Zone Nr. 1 liegen somit 72 % und in der Zone Nr. 2 28 % der in diese Region gehörenden Gemeinden.

den „Ausläufern“ der Zone stärksten Ackerbaues der Ackerbauregion⁸. Hierher gehört im Nordosten der Großteil der Gemeinde Wiesendangen, der südwestliche Teil der Gemeinden Winterthur, resp. der Gemeinde Brütten, sowie Teilgebiete der Gemeinden Bassersdorf, Dietlikon, Wangen, Wallisellen und Zürich und die Gemeinde Zollikon. Außer diesen Übergangsgebieten, von denen wir die Gemeinden Dietlikon, Wangen, Wiesendangen und Zollikon als Vertreter der Zone stärksten Ackerbaues in der Graswirtschaftsregion betrachten, weist nur noch die Gemeinde Fehraltorf einen Anteil von 45 bis 60% des Ackerlandes an Kulturland auf.

Die Zone mäßigen Ackerbaues umfaßt 40 Gemeinden⁹ und kommt in den folgenden Gebieten zum Vorschein:

1. Im nordöstlichen Grenzgebiet des Bezirkes Winterthur, die Gemeinden Bertschikon, Hagenbuch, Elsau und Elgg umfassend.
2. Im nördlicheren Teil des Oberlandes zwischen dem Hügelland des Tösstales und dem östlichen Gebiet des Pfannenstielgebietes, wobei sie jedoch zwischen den Gemeinden Zollikon und Meilen mit den Gemeinden Erlenbach und Herrliberg das mittlere rechte Zürichsee-Ufer erreicht.
3. Als Fortsetzung der in der Ackerbauregion beginnenden und bereits erwähnten gleichen Zone, im oberen Amt zwischen den westlichen Hängen des Albis und der südwestlichen Kantonsgrenze, auch die südwestlichen Gemeinden des Bezirkes Affoltern umfassend.

Ferner tritt der mäßige Ackerbau auch noch am mittleren linken Seeufer in den Gemeinden Kilchberg, Rüschlikon und Thalwil hervor.

Die Zone schwachen Ackerbaues beginnt im Nordosten der Graswirtschaftsregion mit den südöstlich gelegenen Gemeinden des Bezirkes Winterthur. Dann folgen die Gemeinden Wildberg, Russikon und Hittnau im östlichen Teil des Bezirkes Pfäffikon und die südöstlichen, bzw. südlichen Gemeinden des Bezirkes Hinwil. Ferner gehören auch die südlichen Gemeinden des Bezirkes Uster und die südöstlichen Gemeinden des Bezirkes Meilen mit dem ganzen oberen rechten Zürichseegebiet in diese Zone.

Die gleiche Zone finden wir im südwestlichen Kantonsgebiet im unteren Amt, im Albisgebiet und am oberen linken Seeufer vertreten.

Das Gros der vierten Zone liegt im oberen Tösstal. Hier umfaßt diese Zone die Gemeinden Wila, Sternenberg, Bauma, Fischenthal, Bäretswil und Wald. An der südöstlichen Kantonsgrenze weisen die Gemeinden Schönenberg und Hütten schwächsten Ackerbau auf.

Betrachten wir noch in Kürze die in den beiden Regionen als charakteristisch zu betrachtenden landwirtschaftlichen Produktionsrichtungen, so erhalten wir das folgende Bild:

In der Ackerbauregion herrscht in der Zone starken Ackerbaues die verbesserte Dreifelderwirtschaft vor. Doch tritt in dieser Region, namentlich in den Zonen mäßigen Ackerbaues, auch die Kleegraswirtschaft auf. Im allgemeinen ist diese Zone, sofern sie in der Ackerbauregion liegt, durch Ackerbau und Graswirtschaft und in der südlicheren Region durch Graswirtschaft-Ackerbau gekennzeichnet. Daneben ist in der Ackerbauregion, namentlich im Limmattal und Thurtal, der Ackerbau auch mit Rebbau verbunden.

In den Übergangsgebieten zur Graswirtschaftsregion tritt die Kombination Graswirt-

⁸ Bei dieser Unterteilung des Kantonsgebietes liegen die 171 Gemeinden des Kantons zu 53 % in der Ackerbau- und zu 47 % in der Graswirtschaftsregion.

⁹ 49 % der in dieser Region liegenden Gemeinden.

schaft—Ackerbau, jedoch mit wesentlich betonterer Graswirtschaft, in Erscheinung. Gegen Süden zu tritt der Ackerbau immer mehr zu Gunsten der Graswirtschaft zurück, und schließlich gelangen wir zu rein graswirtschaftlichen Gebieten¹⁰. In der ganzen Region, hauptsächlich aber in den Zonen schwachen und schwächsten Ackerbaues, herrscht in überwiegendem Maße die milchwirtschaftliche Produktionsrichtung vor. Als Milchwirtschafts-Rebbauggebiet ist das obere rechte Zürichseeufer und als Milchwirtschafts-Obstbauggebiet das obere linke Seeufer, bzw. das Obere Amt zu bezeichnen.

Zwecks zusammenfassender Darstellung der Unterschiede in Bodennutzungen der soeben besprochenen Regionen stellen wir nach Czerniewsky die folgende Tabelle zusammen¹¹:

Tabelle Nr. 16

Bezirk, Gebiet	Offenes Ackerland in % des Kulturlandes	Futterbaufläche in % des Kulturlandes	% der Betriebe mit über 10% Ackerlandes
Andelfingen	33,3	60,6	85
Bülach	25,6	66,1	77
Dielsdorf	26,8	67,0	82
Winterthur	20,9	76,3	64
Affoltern	10,0	76,6	49
Hinwil	4,5	85,7	7
Horgen	4,9	87,2	10
Meilen	7,6	81,4	14
Pfäffikon	11,6	82,7	40
Uster	12,6	79,8	47
Zürich	19,2	74,8	53

Wenn sich nun auch die hier wiedergegebenen Zahlen zur Zeit unserer Erhebungen etwas verändert hatten¹², so zeigen sie trotzdem, daß die Ackerbauregion keineswegs absolut, sondern nur im Vergleich zur Graswirtschaftsregion als geschlossenes Ackerbauggebiet betrachtet werden kann. Im ganzen ist jedoch für den Kanton Zürich eine ausgesprochene Betonung des vieh- bzw. milchwirtschaftlichen Produktionscharakters zu verzeichnen.

c) Die Erhebungsergebnisse nach Regionen und Zonen

Das gegenseitige Verhältnis des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung kann bei den in die gleiche Gruppe gehörenden Produkten in der folgenden Anzahl von Gemeinden verglichen werden¹³:

¹⁰ Wobei die zur Zone Nr. 4 gehörenden Gemeinden des oberen Tösstales auch nicht unbedeutende Waldungen aufweisen.

¹¹ Czerniewsky, K: Das Mildsammel- und Mildreguliersystem im Einzugsgebiet der Städte Zürich und Winterthur. Dissertation. Zürich 1945. Seite 28.

¹² Die von Czerniewsky berechneten Zahlen beruhen auf Angaben aus den Jahren 1939, bzw. von der Betriebszählung des Jahres 1929. Die von uns wiedergegebenen Zahlen, auf denen unsere Zoneneinteilung beruht, beziehen sich auf das Verhältnis des Ackerlandes zum Kulturland im Jahre 1944 und wurden uns von der Kantonalen Landwirtschaftsdirektion gütigst zur Verfügung gestellt. Czerniewskys oben wiedergegebene Zahlen können infolge der kriegsbedingten Verbreitung des prozentuellen Anteiles des Ackerlandes hier nur als Dokumentation, nicht aber als effektive Zahlenangaben mit Gültigkeit für die Erhebungszeit betrachtet werden.

¹³ Bei dieser Aufstellung wird bei Milch — Brot das Gesamtausmaß berücksichtigt.

Tabelle Nr. 17

Region, Zone	Eier—Fleisch	Milch—Brot	% der diese Einheit bildenden Gemeinden ¹⁴	
			E.—Fl.	M.—B.
Ackerbau	75	79	83	88
Zone 1	56	59	86	91
Zone 2	19	20	76	80
Graswirtschaft	61	61	75	75
Zone 1	4	5	80	100
Zone 2	29	28	72	70
Zone 3	22	23	79	82
Zone 4	6	5	75	63
Reg. A + G	136	140	80	82

c) 1. Das Verhältnis der vergleichbaren Selbstversorgungsausmaße nach Regionen und Zonen.

Tabelle Nr. 18

Eier — Fleisch

Region, Zone	Eier<Fleisch	Eier=Fleisch	Eier>Fleisch	% der in dieser Einheit erfaßten Gemeinden		
A	32	11	32	43	14	43
Zone 1	25	8	23	45	14	41
Zone 2	7	3	9	37	16	47
G	7	3	51	11	5	84
Zone 1	1	0	3	25	0	75
Zone 2	3	1	25	10	4	86
Zone 3	2	2	18	9	9	82
Zone 4	1	0	5	17	0	83
Reg. A + G	39	14	83	29	10	61

Tabelle Nr. 19

Milch — Brot

Region, Zone	Milch<Brot			Milch=Brot			Milch>Brot			in % der in dieser Einheit erfaßten Gemeinden ¹⁴											
	z	d	G	z	d	G	z	d	G	z	d	G	z	d	G	z	d	G	z	d	G
A	49	25	32	11	13	19	18	41	28	63	32	41	14	16	24	23	52	35			
Zone 1	36	21	26	9	13	15	13	25	18	62	36	44	16	22	25	22	42	31			
Zone 2	13	4	6	2	0	4	5	16	10	65	20	30	10	0	20	25	80	50			
G	53	0	14	3	7	6	2	54	41	92	0	23	5	11	10	3	89	67			
Zone 1	5	0	1	0	2	2	0	3	2	100	0	20	0	40	40	0	60	40			
Zone 2	23	0	7	3	5	3	2	23	18	82	0	25	11	18	11	7	82	64			
Zone 3	20	0	4	0	0	1	0	23	18	100	0	17	0	0	4	0	100	79			
Zone 4	5	0	2	0	0	0	0	5	3	100	0	40	0	0	0	0	100	60			
Reg. A + G	102	25	46	14	20	25	20	95	69	75	18	33	10	14	18	15	68	49			

¹⁴ Die zeitweisen Selbstversorgungsausmaße können in den Gemeinden Egg, Männedorf, Richterswil und Rickenbach nicht verglichen werden. Somit werden bei diesen nicht 140, sondern 136 Gemeinden = 100% betrachtet, d. h. in der Reg. A 78 Gemeinden = 100% und in der Reg. G 58 Gemeinden = 100%. (A Zone 1: 58 Gem. = 100%; G Zone 3: 20 Gem. = 100%.)

Aus diesen beiden Tabellen kommen wir zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Eier—Fleisch:

Die Prädominanz ¹⁵ des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Eiern ist absolut.

In der Ackerbauregion prävaliert in der Zone starken Ackerbaus das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch und in der Zone mäßigen Ackerbaus die individuelle Selbstversorgung mit Eiern. Für die ganze Zone kompensieren sich jedoch diese Prävalenzen.

In der Graswirtschaftsregion dominiert eindeutig die Prävalenz des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Eiern.

Relativ ¹⁶ prävaliert jedoch das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch in der Ackerbauregion.

2. Milch—Brot:

a) Zeitweise Selbstversorgung:

Die Prädominanz ¹⁷ des Ausmaßes der zeitweisen Selbstversorgung mit Brot ist absolut.

Mit der Abnahme des prozentuellen Anteiles des Ackerlandes am Kulturland tritt die Prädominanz des zeitweisen Ausmaßes immer betonter hervor.

Relativ ¹⁸ prävaliert das Ausmaß der zeitweisen individuellen Selbstversorgung mit Brot in der Graswirtschaftsregion.

b) Dauernde Selbstversorgung.

Die Prädominanz ¹⁹ des Ausmaßes der dauernden Selbstversorgung mit Milch ist absolut.

Mit der Zunahme des prozentuellen Anteiles des Weid- und Wieslandes am Kulturland nimmt auch die Prädominanz des Ausmaßes der dauernden Selbstversorgung mit Milch zu.

Relativ ²⁰ prävaliert das Ausmaß der dauernden individuellen Selbstversorgung mit Milch in der Graswirtschaftsregion.

Das Gesamtausmaß der individuellen Selbstversorgung:

Die Prädominanz ²¹ des Gesamtausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Milch ist absolut.

In der Ackerbauregion prävaliert in der Zone starken Ackerbaus das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Brot und in der Zone mäßigen Ackerbaus dasjenige der individuellen Selbstversorgung mit Milch. Für die ganze Region gilt jedoch die Prädominanz der Brotselbstversorgung.

In der Graswirtschaftsregion kann die mit der Abnahme des prozentuellen Anteiles des Ackerlandes am Kulturland stets zunehmende Prävalenz des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Milch deutlich beobachtet werden.

¹⁵ Verglichen mit Fleisch.

¹⁶ Relativ zu den Prozentzahlen der gleichen Kolonne.

¹⁷ Verglichen mit Milch.

¹⁸ Relativ zu den Prozentzahlen der gleichen Kolonne.

¹⁹ Verglichen mit Brot.

²⁰ Relativ zu den Prozentzahlen der gleichen Kolonne.

²¹ Verglichen mit Brot.

c) 2. Die Verteilung der prävalierenden Selbstversorgungsausmaße nach Regionen.

Die soeben besprochenen Zahlenverhältnisse zeigten, daß die individuelle Selbstversorgung mit Milch in der Graswirtschaftsregion und die individuelle Selbstversorgung mit Brot in der Ackerbauregion verhältnismäßig und auch absolut am deutlichsten hervortritt. Die Prävalenz des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch in der Ackerbauregion kam auch zum Vorschein, doch bedeutend weniger deutlich, als dies bei Brot der Fall ist.

Ein noch bedeutend schärferes Bild erhalten wir über die auf der Bodennutzungsform beruhenden Prävalenz der hier berücksichtigten Selbstversorgungsausmaße, wenn wir jeweils von den prävalierenden Erhebungsergebnissen ausgehen und deren Verteilung auf die beiden Regionen betrachten.

Die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch:

In 39 Gemeinden konnten wir ein relativ prävalierendes²² Selbstversorgungsausmaß feststellen. Diese Gemeinden liegen zu 82% in der Ackerbau- und zu 18% in der Graswirtschaftsregion.

Von den 14 Gemeinden, in denen eine Parität der Selbstversorgungsausmaße festgestellt wurde, liegen 79% in der Ackerbau- und 21% in der Graswirtschaftsregion.

Bei diesem Sachverhalt ist der Gedanke, wonach zwischen dem relativ starken Hervortreten der Selbstversorgung mit Fleisch und dem Anteil des Ackerlandes am Kulturland ein engerer Zusammenhang besteht, nicht von der Hand zu weisen.

Die individuelle Selbstversorgung mit Brot:

Das Gesamtausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Brot prädominiert in 46 Gemeinden. Diese Gemeinden liegen zu 70% in der Ackerbau- und zu 30% in der Graswirtschaftsregion.

Beweist bereits dieses Zahlenverhältnis, daß sich die Bodennutzungsform in den Erhebungsergebnissen widerspiegelt, so wird dieser Eindruck noch dadurch vertieft, daß jene 25 Gemeinden, in denen das Ausmaß der dauernden Brotselbstversorgung relativ prädominiert, zu 100% in der Ackerbauregion liegen.

Ebenso typisch ist die regionale Verteilung der paritätischen Selbstversorgungsausmaße. Bei der Berücksichtigung des Gesamtausmaßes fallen diese zu 76% und bei der Berücksichtigung des Ausmaßes der dauernden Brotselbstversorgung zu 65% in die Ackerbauregion.

Daß jene Gemeinden, in denen das Ausmaß der zeitweisen Brotselbstversorgung relativ prävaliert, zu 48% in der Ackerbauregion und zu 52% in der Graswirtschaftsregion liegen, ist keineswegs eine atypische Erscheinung. Sie zeigt vielmehr, daß die Brotselbstversorgung in der Graswirtschaftsregion in vermehrtem Maße provisorischen Charakters ist, als in der Ackerbauregion. Dem widerspricht auch die regionale Verteilung der paritätischen zeitweisen Selbstversorgungsausmaße mit 79% auf die Ackerbau- und 21% auf die Graswirtschaftsregion, nicht. Zeigt sie doch, daß die zeitweise Selbstversorgung mit Brot nur in der Ackerbauregion mit der zeitweisen Selbstversorgung mit Milch eine nahezu ebenbürtige Verbreitung findet. In der Graswirtschaftsregion kann jedoch dieser Ausgleich, infolge der ungünstigen Produktionsbedingungen für Brotgetreide, bedeutend seltener zustande kommen.

²² Die Prävalenz ist immer eine relative bei Fleisch im Verhältnis zu Eiern, bei Brot im Verhältnis zu Milch bzw. bei Milch im Verhältnis zu Brot.

Die individuelle Selbstversorgung mit Milch:

Die 69 Gemeinden, in denen das Gesamtausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Milch relativ prädominiert, befinden sich zu 60% in der Graswirtschaftsregion und zu 40% in der Ackerbauregion. Hieraus sehen wir nicht nur, daß zwischen der naturbegünstigten Lage des Produktionsgebietes und der relativen Prävalenz der Selbstversorgungsausmaße ein enger Zusammenhang besteht, sondern auch, daß die Milchselbstversorgung in der Ackerbauregion bedeutend stärkere Verbreitung findet als die Brotselbstversorgung in der Graswirtschaftsregion.

Das gleiche Bild bietet auch die regionale Verteilung des prävalierenden Ausmaßes der dauernden Milchselbstversorgung mit 74% auf die Graswirtschaftsregion und nur 26% auf die Ackerbauregion.

Der eher provisorische Charakter der zeitweisen Selbstversorgung²³ und dessen Verbundenheit mit der naturbedingten Produktionslage geht aus der regionalen Verteilung des prävalierenden Ausmaßes der zeitweisen Milchselbstversorgung sehr klar hervor. Liegen doch die hier in Betracht kommenden Gemeinden zu 90% in der Ackerbauregion und nur zu 10% in der Graswirtschaftsregion.

*

Die naturbedingte Gesetzmäßigkeit im Auftreten und in der Verteilung des Ausmaßes der zeitweisen, bzw. dauernden Selbstversorgung mit Milch und Brot kann auch an Hand folgenden Beispielles beobachtet werden:

In 30 Gemeinden sind mehr als 5% der Gemeindeeinwohnerschaft zeitweise Selbstversorger mit Milch und in 67 Gemeinden zeitweise Selbstversorger mit Brot²⁴. Die 30 Gemeinden befinden sich zu 77% in der Ackerbauregion, während die 67 Gemeinden zu 51% in der Graswirtschaftsregion liegen²⁵.

In jenen der 30 Gemeinden, die in der Ackerbauregion liegen, sind im Durchschnitt 8,6% der Gemeindeeinwohnerschaft Selbstversorger²⁶. In der Graswirtschaftsregion sinkt dieser Durchschnitt auf 7,9%.

Demgegenüber erreicht von den oben erwähnten 67 Gemeinden, bei jenen, die in der Ackerbauregion liegen, der durchschnittliche Anteil der zeitweisen Selbstversorger an der Wohnbevölkerung 9,2% und bei den Gemeinden, die in der Graswirtschaftsregion liegen, 13,2% Prozent.

c) 3. Die regionale Verteilung des Vorkommens der individuellen Selbstversorgung mit Butter und Käse.

Von den 97 Gemeinden, die Butterselbstversorger aufweisen, befinden sich 52 Gemeinden in der Ackerbau- und 45 Gemeinden in der Graswirtschaftsregion.

Nach Regionen und Zonen betrachtet erhalten wir folgendes Bild des Vorkommens der individuellen Selbstversorgung mit Butter:

²³ Wir können die zeitweise Selbstversorgung deshalb als provisorisch betrachten, weil sie sehr oft dadurch entsteht, daß die Produzenten nur infolge der kriegsbedingten Ernährungslage Brotgetreide anbauen, oder, wenn die KEA-Vorschriften dies zuließen, zu Milchtierhalten wurden.

²⁴ Auch dieses Verhältnis ist auf den allgemeinen milchwirtschaftlichen Produktionscharakter des Kantonsgebietes zurückzuführen.

²⁵ Siehe Fußnote 24.

²⁶ Gemeint sind natürlich zeitweise Selbstversorger.

Tabelle Nr. 20

Region, Zone	% der in dieser Einheit erfaßten Gemeinden ²⁷
Ackerbauregion	66
Zone 1	64
Zone 2	70
Graswirtschaftsregion	74
Zone 1	60
Zone 2	68
Zone 3	78
Zone 4	100
Reg. A + G	69

Käseselbstversorger stellen wir nur in 32 Gemeinden fest. Diese Gemeinden befinden sich zu 94% in der Graswirtschaftsregion, wo in der Zone 1 2 Gemeinden, in der Zone 2 39%, in der Zone 3 56% und in der Zone 4 80% der in den Zonen jeweils erfaßten Gemeinden Selbstversorger aufweisen.

*

Das Vorkommen der individuellen Selbstversorgung mit Butter scheint zunächst in der Ackerbauregion verbreiteter zu sein, liegen doch die 97 Gemeinden zu 53% in der Ackerbau- und zu 47% in der Graswirtschaftsregion. Betrachten wir jedoch obige Tabelle und berücksichtigen wir die Tatsache, daß in der Ackerbauregion 34% der in dieser Region erfaßten Gemeinden keine Butterselbstversorger aufweisen, während sich die analoge Zahl in der Graswirtschaftsregion auf 26% reduziert, so scheint uns auch hier die Verbundenheit des Vorkommens der Butterselbstversorgung mit der Gestaltung der Bodennutzung als nachgewiesen.

Der noch bedeutend intensivere Zusammenhang zwischen dem naturbedingten landwirtschaftlichen Produktionscharakter und dem Vorkommen der individuellen Selbstversorgung mit Käse geht aus den obigen Ausführungen deutlich hervor und bedarf keines weiteren Kommentars.

2. Die Bevölkerungsstruktur der Gemeinden und die Erhebungsergebnisse

a) Das absolute Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ²⁸

Betrachten wir die kartographischen Darstellungen, so sehen wir, daß sich in der Gestaltung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung eine bestimmte regionale Gliederung bemerkbar macht. Diese können wir am besten an Hand der Eierkarte beobachten und besprechen, da bei dieser Karte das Gesamtbild lückenlos vorhanden ist.

Der erste Eindruck, den wir bei der Betrachtung der Eierkarte erhalten, ist derjenige, daß die Gemeinden mit verhältnismäßig hohen Selbstversorgerzahlen zur Hauptsache im nördlicheren Kantonsteil liegen. So tritt namentlich bei einer Anzahl im Furt- und Wehn-

²⁷ Als „erfaßt“ gelten jene 140 Gemeinden, die unsere Formulare ausfüllten.

²⁸ Gegenüber dem „relativen“ bezieht sich das „absolute“ Ausmaß stets auf den prozentuellen Anteil der Selbstversorger, mit dem gleichen Produkt, an der Gemeinde-Wohnbevölkerung.

tal, im Rafzerfeld, im unteren und mittleren Glattal und im Gebiet zwischen Thur und Töss gelegenen Gemeinden die blaue und rote Farbtönung stark hervor. Demgegenüber treten Gemeinden mit einem schwachen Ausmaß der individuellen Eierselbstversorgung nur vereinzelt in Erscheinung ²⁹.

In der südlicheren Region ³⁰ sehen wir hingegen eine nahezu geschlossene Zone, die von Gemeinden gebildet wird, in denen das Ausmaß der individuellen Eierselbstversorgung 25 % nicht oder dann nur sehr knapp erreicht.

Diese Zone beginnt an der westlichen Kantonsgrenze bei Dietikon und verläuft gegen Osten zu über Unter-Engstringen, Schlieren und Zürich bis Wallisellen und Dübendorf. Andererseits erstreckt sie sich von Zürich aus dem linken Seeufer entlang, auch die Gemeinden Adliswil und Langnau/A. umfassend, bis zur südlichen Kantonsgrenze und dem rechten Seeufer entlang bis Hombrechtikon ³¹.

Im Gebiet Uster-Oberland bilden die Gemeinden Uster, Wetzikon und Seegräben abermals eine geschlossene Zone, in der das Ausmaß der Eierselbstversorgung 25 % nicht erreicht.

Außer diesen beiden Zonen weisen auch noch vereinzelt Gemeinden der südlicheren Region, so Rüti im Oberland und Zell (Winterthur-Land), eine verhältnismäßig niedrige Zahl von Eierselbstversorgern auf.

Ein mäßiges bis starkes Ausmaß ³² der individuellen Selbstversorgung finden wir sowohl in den Gemeinden ³³ zwischen Zürich und Winterthur, als auch im Zürcher Oberland ³⁴ und im Amt ³⁵, wobei diese Gemeinden in mehr oder weniger geschlossener Formation auftreten. Das höchste Ausmaß weisen in dieser Gemeindegruppe die Gemeinden Uitikon und Stallikon im Albisgebiet, Hombrechtikon, Bubikon und Hinwil im Oberland sowie Fehraltorf und Russikon auf.

Effektiv stark ist das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in den Gemeinden zwischen den östlichen Hängen des Pfannenstiels und dem Greifensee, ferner in Sternenberg und Wildberg im Oberland und schließlich im Oberen Amt.

Im nördlicheren Kantonsteil können wir noch eine Gemeindegruppe feststellen, innerhalb welcher das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung zwischen 25—50 % liegt und die beidseitig des unteren Tösslaufes bis Winterthur eine geschlossene Formation bildet. Das gleiche Selbstversorgungsausmaß weisen auch noch vereinzelt Gemeinden in der unmittelbaren Umgebung von Winterthur, so Seuzach, Wiesendangen und Elsau, auf.

Ein sehr ähnliches Bild erhalten wir auch bei der Karte Nr. 2. Die regionale Verteilung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch ist, soweit wir dies aus den unvollständigen Erhebungsergebnissen feststellen können, nahezu mit derjenigen in der

²⁹ Flurlingen, Feurthalen, Rheinau, Bülach, Winterthur, Elgg.

³⁰ Für eine genaue Trennungslinie besitzen wir keinen Anhaltspunkt und können uns nur an eine, von Oetwil/L. bis Hofstetten-Turbenthal verlaufende, imaginäre Linie halten.

³¹ Am rechten Seeufer wird die Zone in Küsnacht und Herrliberg durch ein etwas höheres Ausmaß der individuellen Eierselbstversorgung unterbrochen.

³² Bezeichnungen für die Stärke des Ausmaßes der indirekten Selbstversorgung: schwach — mäßig = bis 24,9%, mäßig — stark = 25 bis 49,9%; stark = 50 bis 74,9%; sehr stark = über 74,9%.

³³ Opfikon, Dietlikon, Wangen, Bassersdorf, Illnau, Lindau.

³⁴ Dürnten, Wald, Fischenthal, Bäretswil, Bauma, Pfäffikon, Wila, Turbenthal.

³⁵ Hedingen, Affoltern, Knonau, Hausen.

soeben besprochenen Karte identisch. Doch findet die in der südlicheren Region liegende große geschlossene Zone insofern eine Erweiterung, daß sich ihr auch noch die Gemeinden Dietlikon und Wangen, beide östlich von Zürich, anschließen.

In den wesentlichen Zügen weist auch die Brot- bzw. die Milchkarte eine analoge regionale Verteilung der Selbstversorgungsausmaße auf wie die beiden ersten Karten³⁶. Die Milchkarte zeigt außerdem auch noch die bereits besprochene regionale Verteilung des Vorkommens der individuellen Selbstversorgung mit Butter und Käse. Hierbei muß aber bemerkt werden, daß sogar die regionale Verteilung des absoluten Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Butter nicht etwa in der südlicheren Region, sondern in der nördlicheren Region, namentlich im Rafzerfeld und im unteren Glattal, außerordentlich stark hervortritt.

Die Verteilung des absoluten Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Käse kann hier nicht eingehender analysiert werden, da sie stets nur in äußerst geringem Ausmaße in Erscheinung tritt.

Fragen wir nun nach dem Grunde der soeben besprochenen regionalen Verteilung des absoluten Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung und suchen wir eine Begründung für die geschilderte Zonenbildung, so müssen wir die Antwort in der räumlichen Verteilung der Gemeinden verschiedenlicher Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur suchen.

b) Der Wirtschaftscharakter der Gemeinden und das absolute Ausmaß der individuellen Selbstversorgung³⁷

Wir leiten hier den Wirtschaftscharakter der Gemeinden aus dem prozentuellen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeindeeinwohnerschaft ab. Auf dieser Basis und in Anlehnung an die vorangegangene Gruppierung der Gemeinden unterscheiden wir die folgenden Gemeindekategorien:

Kat. 1. Gemeinden mit schwachem bis mäßigem landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakter, bzw. mit ausgesprochenen industriellem und gewerblichem Wirtschaftscharakter. Dies sind Gemeinden, in denen der prozentuelle Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung³⁸ an der Gemeinde-Wohnbevölkerung höchstens 24,9 % beträgt.

Kat. 2. Gemeinden mit mäßigem bis starkem landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakter, bzw. mit industriellem, gewerblichem und landwirtschaftlichem Wirtschaftscharakter. In diese Kategorie gehören jene Gemeinden, in denen der prozentuelle Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung zwischen 25—49,9 % liegt.

Kat. 3. Gemeinden überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerungs- resp. Wirtschaftscharakters. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeinde-Wohnbevölkerung liegt hier zwischen 50 und 74,9 %.

Kat. 4. Gemeinden rein landwirtschaftlichen Wirtschaftscharakters. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung erreicht, bzw. übersteigt 75%.

³⁶ Die große Ähnlichkeit in der Verteilung des absoluten Ausmaßes der indirekten Selbstversorgung bei den vier „Hauptprodukten“ tritt namentlich dann hervor, wenn wir, wie bei Milch und Brot, statt des hier berücksichtigten Gesamtausmaßes nur das Ausmaß der dauernden Selbstversorger in Betracht ziehen. (Vgl. Gruppentabellen Typ. „a“.)

³⁷ Wir berücksichtigen hier nur noch die individuelle Selbstversorgung mit den Hauptprodukten.

³⁸ Vom Gesichtspunkt der individuellen Selbstversorgung ausgehend betrachten wir hier als landwirtschaftliche Bevölkerung: die Berufstätigen in der Landwirtschaft, im Reb- und Gartenbau, in der Geflügel- und Edelpelztierzucht, in der Forstwirtschaft und Fischerei sowie die Angehörigen dieser Berufstätigen.

Vergleichen wir nun die räumliche Verteilung der in diese Kategorien gehörenden Gemeinden mit der räumlichen Verteilung des absoluten Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung, so erhalten wir in den wesentlichen Zügen das folgende Bild ³⁹:

Die Gemeinden der ersten Kategorie bilden in der südlicheren Region eine große geschlossene und zwei kleinere Zonen. Die erste Zone entspricht nahezu vollkommen der aus den Karten bekannten Zone, die aus Gemeinden besteht, in denen das Ausmaß der Selbstversorgung 25 % nicht übertrifft. Hierbei handelt es sich vom Gesichtspunkt des Wirtschaftscharakters gesehen, um das durch industriellen und gewerblichen Wirtschaftscharakter typisierte Gebiet der Gemeinde Zürich und einiger benachbarter Gemeinden ⁴⁰ sowie um die Gemeinden analogen Wirtschaftscharakters an den beiden Seeufern ⁴¹.

Die zweite und dritte Zone dieser Region wird durch Gemeinden gleichfalls industriellen und gewerblichen Wirtschaftscharakters des Zürcher Oberlandes gebildet ⁴². Die eine dieser Zonen liegt unmittelbar an der südöstlichen Kantonsgrenze, die andere, von dieser nur durch die zur zweiten Kategorie gehörende Gemeinde Hinwil getrennt, umfaßt das Gebiet der Gemeinden Uster, Wetzikon und Pfäffikon. Die erstere dieser Zonen weist nur in Bezug auf Rüti ein allseitig schwaches Ausmaß der individuellen Selbstversorgung auf, doch erweist sich dieses auch in den weiteren Gemeinden dieser Wirtschaftszone als sehr mäßig ⁴³. Die zuletzt genannte Wirtschaftszone tritt auch bei der Eierkarte in Erscheinung ⁴⁴, während in den anderen Karten infolge der lückenhaften Erfassung nur Wetzikon ein in jeder Beziehung niedriges Selbstversorgungsausmaß aufweist.

Als Vertreter der dritten Kategorie finden wir im soeben besprochenen südöstlichen Kantonsteil nur vereinzelte Gemeinden. Als solche sind Maur und Mönchaltorf am Greifensee sowie Sternenbergr und Wildbergr im Zürcher Oberland zu erwähnen.

Im südwestlichen Kantonsgebiet treten die Gemeinden überwiegend landwirtschaftlichen Wirtschaftscharakters bereits etwas häufiger in Erscheinung. So bilden hier die Gemeinden Stallikon, Aeugst und Rifferswil im Albisgebiet, die Gemeinden Hirzel, Schönenbergr und Hütten im Oberen Amt jeweils eine zusammenhängende Formation. Den analogen Wirtschaftscharakter finden wir hier auch bei den Gemeinden Maschwanden und Knonau, gleichfalls im Oberen Amt und bei Aesch (Birmensdorf). Das in dieser Gemeindekategorie sehr häufig auftretende starke Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ist uns aus den Karten und vorhergehenden Schilderungen zum Teil gleichfalls bekannt.

In der nördlicheren Region bilden die Gemeinden der ersten Kategorie abermals eine

³⁹ Die hier nur in größeren Zügen durchgeführte Besprechung der Karten kann an Hand der Karte der „Wirtschaftszonen“ genauer beobachtet werden.

⁴⁰ Dietikon (Textilindustrie und Gießerei), Schlieren (Waggonfabrik und Seidenfärberei), Ober- und Unter-Engstringen, Urdorf, Uetikon sowie die östlich von Zürich gelegenen Gemeinden weisen eigene Industrien auf und gehören auch zum Einzugsgebiet anderer Industriegemeinden. (Siehe hierüber: Gut, H.: „Die Pendelwanderung im Kanton Zürich 1941“ in „Zürcher Wirtschaftsblätter“, 1. Jahrgang. 1945, Nr. 5/6.)

⁴¹ Sowohl die Gemeinden des unteren und mittleren rechten wie auch des linken Seeufers weisen eigene Industrien auf und gehören zum Einzugsgebiet von Zürich und benachbarter industrieller Gemeinden.

⁴² Es handelt sich hier um den Standort und das engere Einzugsgebiet der Textilindustrie des Zürcher Oberlandes.

⁴³ So Fleisch in Dürnten und Milch, dauernde Sv., ebenda.

⁴⁴ Uster, Wetzikon, Seegraben, nicht aber Pfäffikon.

geschlossene Zone. Diese beginnt im Osten mit der Gemeinde Zell und erfaßt sodann gegen Nordwesten verlaufend die Gemeinden Winterthur, Pfungen, Embrach, Rorbas und Bülach ⁴⁵. Als vereinzelte Vertreter dieser Gemeindekategorie sind ferner noch die Gemeinden Niederglatt und Regensberg sowie weiter nördlich Rheinau und Groß-Andelfingen und schließlich Feuerthalen und Flurlingen zu nennen ⁴⁶. Der Großteil der soeben genannten Gemeinden wurde bereits früher in dem Zusammenhang erwähnt, daß das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in ihnen meistens 25 % nicht übersteigt. Dies ist namentlich bei der Milch-, Fleisch- und Brot-Selbstversorgung der Fall, während bei der Eierkarte die hier beschriebene geschlossene Zone nur andeutungsweise in Erscheinung tritt.

Genau wie die Gemeinden mit einem starken und sehr starken Selbstversorgungs- ausmaß treten auch die Gemeinden mit überwiegendem, bzw. rein landwirtschaftlichem Wirtschaftscharakter in der nördlicheren Region am häufigsten in den Vordergrund. Wir finden sie hier zwischen Töss und Glatt, westlich von Winterthur, im Furt- und Wehntal und im unteren Glattal sowohl in geschlossener Formation wie auch in gelockerten Einheiten auftretend. Der Schwerpunkt dieser zur dritten und vierten Kategorie gehörenden Gemeinden liegt jedoch im Thurtal, namentlich zwischen Thur und Töss und nördlich der Thur, im nordnordöstlichen Grenzgebiet des Kantons.

Die soeben besprochene Parallele zwischen der regionalen Lage der Gemeinden verschiedener oder analoger Bevölkerungsstruktur und der regionalen Gestaltung des absoluten Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung zeigt, daß der Wirtschaftscharakter der Gemeinden in der Gestaltung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit den einzelnen Hauptprodukten zur Geltung kommt. Daß dies jedoch nur in größeren Zügen und keineswegs in allen Gemeinden, bzw. bei allen Produkten in gleichem Maße zutrifft, sehen wir dann, wenn wir auch hier die Gemeinden nach dem gleichen Prinzip gruppieren wie im zweiten Kapitel des vierten Teiles, diesmal aber nicht vom Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ausgehen, sondern vom prozentuellen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeinde-Einwohnerschaft, bzw. aus dem hieraus abgeleiteten Wirtschaftscharakter der Gemeinden. Stellen wir den Gemeindekategorien und „Unterkategorien“, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der agrargeographischen regionalen Lage, resp. des prozentuellen Anteiles des Ackerlandes am Kulturland in den einzelnen Gemeinden, die bereits bekannten Gemeindegruppen und Untergruppen gegenüber, so können wir an Hand dieser Übersicht folgende Momente beobachten:

1. Den Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeinde-Wohnbevölkerung.
2. Die regionale agrargeographische Lage der Gemeinde und den approximativen Anteil des offenen Ackerlandes am Kulturland der Gemeinde ⁴⁷.

⁴⁵ Zell (Baumwollindustrie und Einzugsgebiet von Winterthur); Pfungen und Embrach (Dekken- und Tuchfabrik, resp. Textil-, Keramik- und Metallindustrie); Bülach (Flaschenfabrik, Baumwollindustrie und Gießerei); Rorbas (Einzugsgebiet von Bülach und vereinzelt benachbarten Industrien).

⁴⁶ Bei Niederglatt und Regensdorf wirkt auch das Vorhandensein der chemischen Fabrik in Dielsdorf und der Maschinenfabrik in Nieder-Weningen auf die wirtschaftliche Bevölkerungsstruktur ein. Flurlingen und Feuerthalen: Bindfadenfabrik und Einzugsgebiet von Schaffhausen und Neuhausen.

⁴⁷ Die regionale Lage der Gemeinden wird mit A (Ackerbauregion) und G (Graswirtschaftsregion) und der prozentuelle Anteil des Ackerlandes am Kulturland durch Beifügung der Zonen-Nummer angegeben.

3. Das approximative Verhältnis der Selbstversorgungsausmaße untereinander in der gleichen Gemeinde.

4. Das approximative Verhältnis der relativen Selbstversorgerzahl zu der relativen Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

5. Die Affinität der einzelnen Selbstversorgungsausmaße zum Wirtschaftscharakter der Gemeinde unter gleichzeitiger Beobachtung der lokalen landwirtschaftlichen Bodennutzung.

6. Das minimale, bzw. maximale Ausmaß der individuellen Selbstversorgung bei den Gemeinden analogen Wirtschaftscharakters.

7. Die absolute und auch die relative Prävalenz des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit den einzelnen Produkten, diese sowohl innerhalb einer Gemeinde oder auch innerhalb einer Unterkategorie, bzw. innerhalb einer Kategorie.

8. Die Nomenklatur der Gemeinden zunehmenden landwirtschaftlichen Bevölkerungs- und Wirtschaftscharakters.

*

Dem soeben Gesagten entsprechend fassen wir in der nachstehenden Tabelle jeweils jene Gemeinden in eine Unterkategorie zusammen, in denen der prozentuelle Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung, von dem im Kantonsgebiet festgestellten niedrigsten Anteil ausgehend, bis auf 4,9 % der gleiche ist. Auf diese Art erhalten wir analogerweise wie bei den Gruppentabellen innerhalb jeder Gemeindekategorie fünf Unterkategorien.

In die Rubrik der Produkte tragen wir den bereits bekannten Gruppen-, bzw. Untergruppenindex des Selbstversorgungsausmaßes ein. Gehört das Selbstversorgungsausmaß in jene Gruppe oder Untergruppe, die der Kategorie, bzw. Unterkategorie des Wirtschaftscharakters der Gemeinde entspricht, so begnügen wir uns mit der Andeutung dieser Analogie (=). Gehört aber das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung in eine differente Gruppe oder Untergruppe, und besteht ein Unterschied zwischen der Gruppen- und Kategorie-, bzw. Untergruppen- und Unterkategorie-Zugehörigkeit, so wird die Gruppen-, resp. Untergruppen-Zugehörigkeit des betreffenden Selbstversorgungsausmaßes durch den entsprechenden Gruppen-Index (römische Zahl aus der Gruppentabelle) oder Untergruppen-Index (Buchstaben a—e aus der Gruppentabelle), vgl. Tabelle Nr. 14, angezeigt.

Konnten in der Gemeinde keine Selbstversorgerzahlen festgestellt werden, so wird dies in der entsprechenden Rubrik mit X bezeichnet.

Die Gemeinden werden in den Kategorien und Unterkategorien nicht in alphabetischer Reihenfolge, sondern dem zunehmenden prozentuellen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeinde-Einwohnerschaft entsprechend aufgeführt.

Tabelle Nr. 21

Tabelle der Gemeindekategorien und Gemeindegruppen

Kategorie Nr. 1

Gemeinden mit schwachem bis mäßigem landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakter.

Landwirtschaftliche Bevölkerung erreicht maximal 24,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung ⁴⁸

a) Lw. Bev. 0 – 4,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Zürich	=	=	=	=	A	1
Feuerthalen	b	=	=	=	A	1
Rheinau	b	b	b	b	A	1
Schlieren	c	=	=	=	A	1
Winterthur	b	=	=	=	A	1
Thalwil	b	=	=	=	G	2
Kilchberg	b	x	x	x	G	2

b) Lw. Bev. 5 – 9,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Rüschlikon	=	x	x	x	G	2
Zollikon	=	x	a	a	G	1
Dietikon	d	x	x	x	A	1
Rüti	c	=	=	=	G	3
Wallisellen	d	=	=	=	A	1
Adliswil	c	=	=	=	G	3
Flurlingen	c	=	c	=	A	1
Horgen	=	=	=	=	G	3
Küsnacht	II. a	c	=	=	G	2
Männedorf	e	=	c	=	G	3
Erlenbach	d	=	=	a	G	2
Wetzikon	d	=	=	=	G	2

c) Lw. Bev. 10 – 14,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Oberrieden	d	a	b	b	G	3
Richterswil	d	=	=	b	G	3
Pfungen	II. a	d	d	=	A	2
Uetikon/S.	d	b	=	b	G	3
Ulster	e	x	x	x	G	2
Wädenswil	d	x	x	x	G	3
Bülach	e	d	d	d	A	1
Stäfa	d	x	x	x	G	3
Dübendorf	e	d	d	d	G	2

⁴⁸ Effektives Minimum: 1,5 % in Zürich.

Effektives Maximum: 24,9 % in Herrliberg.

d) Lw. Bev. 15—19,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Meilen	e	x	x	x	G	3
Rorbas	II. a	e	e	e	A	1
Langnau/A.	e	x	c	c	G	3
Affoltern/A.	II. b	=	c	x	G	2
Opfikon	II. b	x	x	x	A	1
Wald	II. a	x	x	x	G	4
Zell	e	e	e	e	G	3
Dürnten	II. b	=	II. a	e	G	3
U.-Engstringen	=	c	c	c	A	1

e) Lw. Bev. 20—24,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Or.-Engstringen	II. b	c	b	b	A	1
Pfäffikon	II. b	x	x	x	G	2
Dietlikon	II. c	=	d	d	G	1
Regensberg	II. d	II. a	=	=	A	2
Utikon/A.	II. e	x	x	x	A	2
Bassersdorf	II. b	x	x	x	A	1
Niederglatt	II. c	II. b	x	x	A	1
Wangen	II. b	=	II. b	c	G	1
Embrach	II. b	II. b	II. a	II. a	A	2
Gr.-Andelfingen	II. a	II. b	II. a	II. a	A	1
Urdorf	II. c	II. b	=	=	A	2
Herrliberg	II. b	=	=	c	G	2

Kategorie Nr. 2

Gemeinden mäßigen bis starken landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakters. Landwirtschaftliche Bevölkerung 25—49,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung ⁴⁹

a) Lw. Bev. 25—29,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Bauma	b	I. e	b	b	G	4
Dielsdorf	=	b	=	I. e	A	2
Elgg	I. e	I. e	=	=	G	2
Seegräben	I. c	c	c	I. e	G	2
Obfelden	e	=	=	I. e	G	2
Illnau	d	b	b	b	G	2
Lindau	d	c	c	c	G	2
Dachsen	=	d	b	b	A	1
Glattfelden	e	b	c	b	A	1
Laufen	c	d	c	c	A	1
Zumikon	d	b	=	=	G	2
Seuzach	d	x	=	=	A	1
Elsau	d	b	b	b	G	2
Bubikon	e	=	=	I. e	G	3

⁴⁹ Effektives Minimum: 25,1 % in Bauma. Effektives Maximum: 48,4 % in Volketswil.

b) Lw. Bev. 30 – 34,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Kloten	c	=	a	=	A	1
Regensdorf	c	x	x	x	A	1
Eglisau	d	c	=	=	A	1
Weiningen	e	d	d	=	A	1
Hedingen	c	e	=	d	G	2
Dättlikon	e	e	III. a	d	A	2
Hinwil	e	=	c	a	G	3
Turbenthal	d	=	=	=	G	3
Schwerzenbach	d	d	=	a	G	2
Bachenbülach	III. a	x	e	c	A	1
Hombrechtikon	e	a	=	a	G	3
Birmensdorf	d	x	c	=	A	2
Wiesendangen	d	d	d	d	G	1
Wila	d	c	e	d	G	4
Fehraltorf	e	d	c	=	G	1
Freienstein	c	d	=	c	A	2

c) Lw. Bev. 35—39,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Hausen/A.	d	x	x	x	G	2
Geroldswil	e	b	II. e	II. e	A	1
Oetwil/S.	III. a	=	=	d	G	3
Nd.-Wenningen	III. a	III. a	e	e	A	2
Henggart	III. a	III. a	b	=	A	1
Oberglatt	e	d	e	b	A	1
Weißlingen	III. d	e	e	d	G	2
Ottenbach	III. a	b	d	e	G	2
Neftenbach	e	e	=	=	A	1
Rümlang	e	x	x	x	A	1
Rafz	e	e	e	III. a	A	1
Hochfelden	III. b	III. a	=	=	A	1

d) Lw. Bev. 40 – 44,9 % der Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Fällanden	III. b	x	x	x	G	2
Marthalen	III. a	III. c	e	III. a	A	1
Hettlingen	III. a	x	III. a	III. a	A	1
Fischenthal	=	b	x	x	G	4
Mettmensstetten	III. a	x	x	x	G	2
Bonstetten	III. a	b	c	c	G	2
Egg	III. a	=	e	=	G	3
Oetwil/L.	III. c	III. a	e	c	A	2
Bäretswil	=	III. e	=	=	G	4
Grüningen	III. a	c	=	=	G	3
Otelfingen	III. a	III. b	=	e	A	1
Hüntwangen	e	III. a	III. a	III. a	A	1
Russikon	e	e	III. b	III. b	G	3

e) Lw. Bew. 45 – 49,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Greifensee	III. c	III. d	=	III. a	G	2
Gossau	III. b	III. b	III. d	III. b	G	2
Höri	III. d	III. c	III. d	III. d	A	1
Hittnau	III. c	b	=	III. a	G	3
Ellikon/Th.	IV. a	III. d	III. b	III. a	A	1
Kappel/A.	III. c	III. b	d	c	G	2
Kl.-Andelfingen	III. a	III. a	=	=	A	1
Schöfflisdorf	III. d	III. e	=	=	A	2
Volketswil	III. d	III. b	III. c	III. b	G	2

Kategorie Nr. 3

Gemeinden überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakters. Landwirtschaftliche Bevölkerung 50—54,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung ⁵⁰

a) Lw. Bev. 50 – 54,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Wettswil	=	x	x	x	G	2
Weiach	d	d	d	c	A	1
U.-Stammheim	d	d	=	=	A	1
Rickenbach	e	c	b	b	A	1
Kyburg	b	x	x	x	G	2
O.-Wenningen	d	d	=	=	A	2
O.-Stammheim	d	d	=	II. e	A	1
Boppelsen	e	IV. b	d	c	A	2
Mönchaltorf	c	c	b	=	G	2
Maschwanden	d	II. e	b	b	G	2

b) Lw. Bev. 55 – 59,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Hüttikon	=	IV. a	c	e	A	2
Schönenberg	d	II. e	c	=	G	4
Benken	=	c	=	d	A	1
Maur	d	a	c	=	G	2
Knonau	II. c	x	x	x	G	2
Wil	=	e	c	c	A	1
Nürensdorf	IV. b	x	x	x	A	2
Niederhasli	=	d	c	d	A	1
Brütten	c	c	=	d	A	1
Flaach	a	c	c	d	A	1
Rifferswil	d	=	=	c	G	2
Hirzel	c	x	x	x	G	3
Buchs	IV. c	x	d	d	A	1
Schleinikon	e	x	x	x	A	2
Wasterkingen	IV. a,	IV. a	d	d	A	2
Trüllikon	II. c	e	c	d	A	1

⁵⁰ Effektives Minimum: 50,0 % in Wettswil. Effektives Maximum: 74,6 % in Adlikon.

c) Lw. Bev. 60 – 64,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Ossingen	=	=	b	b	A	1
Steinmaur	IV. a	IV. a	e	e	A	2
Lufingen	e	e	d	=	A	2
Hütten	e	x	x	x	G	4
Dänikon	e	d	=	d	A	2
Dägerlen	IV. b	IV. c	IV. a	e	A	1
Neerach	e	IV. c	e	e	A	1
Stadel/Ngl.	IV. a	IV. c	e	e	A	1
Wildberg	e	x	x	x	G	3

d) Lw. Bev. 65—69,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Dällikon	IV. b	IV. b	e	e	A	1
Stallikon	II. e	e	c	a	G	3
Dinhard	IV. b	IV. a	IV. a	e	A	1
Schlatt	IV. b	IV. c	IV. c	IV. a	G	3
Bertschikon	e	e	IV. a	IV. a	G	2
Winkel	=	IV. a	=	=	A	1
Aeugst/A.	=	a	b	b	G	3
Hofstetten	e	e	IV. c	IV. c	G	3
Aesch/B'dorf	c	x	x	x	G	2
Humlikon	IV. b	IV. d	IV. a	e	A	1

e) Lw. Bev. 70 – 74,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Sternenberg	d	a	=	d	G	4
O.-Embrach	IV. c	x	x	x	A	2
Dorf	=	=	IV. b	IV. c	A	1
Truttikon	IV. a	IV. c	IV. c	IV. b	A	1
Hagenbuch	IV. c	IV. b	IV. a	=	G	2
Thalheim	IV. b	IV. b	IV. a	IV. a	A	1
Berg/l.	=	IV. b	IV. a	IV. a	A	1
Adlikon	IV. b	=	IV. c	IV. c	A	1

Kategorie Nr. 4

Gemeinden rein landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakters. Landwirtschaftliche Bevölkerung mindestens 75 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung ⁵¹

a) Lw. Bev. 75 – 79,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Altikon	b	c	b	=	A	1
Buch/l.	=	III. e	c	c	A	1
Volken	c	e	b	b	A	1

⁵¹ Effektives Minimum: 76,8 % in Altikon. Effektives Maximum: 84,1 % in Bachs.

b) Lw. Bev. 80 – 84,9 % der Gemeinde-Wohnbevölkerung:

Gemeinde	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Reg.	Zone
Waltalingen	=	e	III. e	III. e	A	1
Bachs	c	x	x	x	A	2

c) Die landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche individuelle Selbstversorgung

Die vorausgegangene Tabelle zeigt, daß mit dem zunehmenden Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeinde-Einwohnerschaft in der Regel auch die relative Zahl der Selbstversorger mit Fleisch, Eiern, Milch und Brot zunimmt. Diese Tatsache ist insofern nicht überraschend, da ja im allgemeinen anzunehmen ist, daß vor allen Berufs- und Bevölkerungsschichten in erster Linie die landwirtschaftliche Bevölkerung als Selbstversorger in Betracht kommt. Sehen wir uns aber das Verhältnis der genannten relativen Zahlen etwas genauer an, so bemerken wir neben der absoluten Zunahme der Selbstversorgungsausmaße oft recht beträchtliche Differenzen zwischen den Selbstversorgerzahlen und der landwirtschaftlichen Bevölkerungszahl. Diese Differenz besteht zumindest dort, wo in der Tabelle nicht das Zeichen „=“ figuriert ⁵². Zeigt sich nun die Differenz zugunsten des Selbstversorgungsausmaßes, so können wir annehmen, daß es sich um die folgenden Personengruppen handelt:

1. Nebenberufliche Produzenten und ihre Haushaltsangehörigen.
2. In anderen als in landwirtschaftlichen Berufszweigen berufstätige Haushaltsangehörige der in der Landwirtschaft berufstätigen Haushaltsvorstände. So z. B. in der Industrie oder im Gewerbe berufstätige Familienangehörige, die im Produzentenhaushalt verköstigt werden ⁵³.
3. In der Industrie oder im Gewerbe berufstätige Personen und ihre Haushaltsangehörigen, die nur auf Grund der Begriffsbestimmungen als Selbstversorger gelten und von uns als solche erfaßt werden mußten ⁵⁴.

Besteht aber die Differenz zugunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung, können wir dann behaupten, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung nachgewiesenermaßen ihren Konsumbedarf nicht auf dem Wege der Selbstversorgung deckt?

Diese Frage kann keineswegs positiv beantwortet werden, denn was wir bisher unter landwirtschaftlicher Bevölkerung verstanden, war nur die landwirtschaftliche Bevölkerung im weitesten Sinne des Wortes „Landwirtschaft“. Daß aber ein Berufstätiger in der Forstwirtschaft oder im Gartenbau, zusammen mit seinen Haushaltsangehörigen nicht Selbstversorger mit Milch, Käse, Fleisch, Brot, Eiern u. a. m. ist, bedeutet noch lange nicht, daß die eigentliche landwirtschaftliche Bevölkerung nicht Selbstversorger sei. Somit bedeutet aber auch die Differenz zugunsten der Selbstversorgerzahlen nicht, daß nur die eigentliche landwirtschaftliche Bevölkerung, sondern vielmehr daß über die landwirtschaftliche Bevölkerungszahl hinaus noch ein bestimmter Prozentsatz der Gemeinde-Einwohnerschaft Selbstversorger ist, wobei bisher als vergleichender Maßstab die landwirtschaftliche Bevölkerung, im weitesten Sinne des Wortes „Landwirtschaft“, angenommen

⁵² Sie kann unter Umständen aber auch dort bestehen, wo dieses Zeichen figuriert, differieren doch die Prozentzahlen innerhalb der gleichen Untergruppe bzw. Unterkategorie bis um 4,9 %.

⁵³ Die nichtberufstätigen Haushaltsangehörigen der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind als „Angehörige“ in den Zahlen der landwirtschaftlichen Bevölkerung bereits inbegriffen.

⁵⁴ Diese Personen kommen jedoch höchstens bei der individuellen Selbstversorgung mit Milch, Butter und Käse in Betracht.

men wurde. Verglichen mit dem prozentuellen Anteil der eigentlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeinde-Wohnbevölkerung kann und wird die Differenz zugunsten der Selbstversorger unter Umständen noch höher sein, als dies aus der Tabelle hervorging. Ja es kann sogar gegenüber der landwirtschaftlichen Bevölkerung im engeren Sinne auch bereits dort einen Überschuß an Selbstversorgern haben, wo die Tabelle dies noch nicht anzeigt. Dies wird dann der Fall sein, wenn zwischen der landwirtschaftlichen Bevölkerung im bisher angewandten Sinne des Wortes „Landwirtschaft“ und der eigentlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung eine größere Differenz besteht.

Auf Grund dieser Ausführungen sehen wir, daß wir das exakte Verhältnis zwischen der landwirtschaftlichen Bevölkerung und den Selbstversorgern erst dann genauer analysieren können, wenn wir den Begriff „landwirtschaftliche Bevölkerung“ den hier gestellten Anforderungen entsprechend bereinigt haben.

Die bisherige Begriffsausdehnung, bei der wir unter „landwirtschaftlicher Bevölkerung“ die Berufstätigen in der eigentlichen Landwirtschaft, im Reb- und Gemüsebau⁵⁵, in der Geflügel- und Edelpelztierzucht, in der Forstwirtschaft und Fischerei sowie die Angehörigen dieser Berufstätigen verstanden, ist nur solange haltbar, bis wir die landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Gemeinde-Einwohnerschaft voneinanderhalten wollen.

Gehen wir jedoch vom Gesichtspunkt der individuellen Selbstversorgung aus und wollen wir das Verhältnis der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen individuellen Selbstversorgung in den einzelnen Gemeinden überprüfen, so dürfen wir im Idealfall nur die Berufstätigen in der eigentlichen Landwirtschaft zusammen mit ihren Angehörigen als landwirtschaftliche Bevölkerung bezeichnen. Bei der Berücksichtigung der individuellen Selbstversorgung mit Eiern müßte der Begriff auch noch auf die Berufstätigen in der Geflügelzucht und ihre Angehörigen ausgedehnt werden.

Diese Selektion in der Berufsgruppe „Landwirtschaft“ konnten wir aus technischen Gründen nicht durchführen⁵⁶. Somit sind wir gezwungen, als landwirtschaftliche Bevölkerung die Berufstätigen in der eigentlichen Landwirtschaft zusammen mit den Angehörigen dieser Berufstätigen zu erfassen und den Selbstversorgerzahlen gegenüberzustellen.

Ob nun diese landwirtschaftliche Bevölkerung, die wir auch mit „Lw. I“ bezeichnen, tatsächlich in vollem Umfange Selbstversorger ist, können wir auch so nicht feststellen, erfaßten wir doch nur die Zahl der Selbstversorger bzw. die Zeitdauer der individuellen Selbstversorgung, nicht aber den Beruf der einzelnen Selbstversorger. Demzufolge können wir auch nur im hypothetischen Sinne von einer „landwirtschaftlichen“ oder „nichtlandwirtschaftlichen“ Selbstversorgung sprechen. In Wirklichkeit können wir nur feststellen, ob über den prozentuellen Anteil der Personengruppe Lw. I an der Gemeinde-Einwohnerschaft hinaus der analoge prozentuelle Anteil der Selbstversorger höher ist, und wenn ja, so können wir diese Personen, die in dem überschüssigen Prozentsatz der Selbstversorger figurieren, als effektiv nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger bezeichnen. Ist aber das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung niedriger als der Wert von Lw. I, so sehen wir hieraus, daß keineswegs alle Personen, die in die Gruppe Lw. I gehören, Selbstversorger sein können.

*

⁵⁵ Zusammen mit Gartenbau.

⁵⁶ Die Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung waren zur Zeit unserer Erhebungen noch nicht nach Gemeinden in hier benötigten Einzelheiten ausgezählt.

Die hypothetische Klassifizierung der Selbstversorger nach dem soeben beschriebenen Prinzip weist den Mangel auf, daß bei der Gruppe Lw. I die Berufstätigen in der Geflügelzucht und ihre Angehörigen nicht inbegriffen sind. Wollten wir auch diese Personen in den Vergleichsbereich miteinbeziehen, so müßten wir infolge der erwähnten, auf technischen Gründen beruhenden Untrennbarkeit dieser Personengruppe von den weiteren Berufsgruppen, auch die Berufstätigen in den anderen landwirtschaftlichen Produktionszweigen den Selbstversorgern gegenüberstellen. Was dies in bezug auf den ganzen Kanton bedeuten würde, zeigt die nachstehende Tabelle ⁵⁷.

Tabelle Nr. 22

Berufstätige:

Landwirtschaft, Geflügelzucht, Edelpelztierzucht, Rebbau, Gartenbau, Fischerei, Forstwirtschaft (Lw. II)	34.188
davon:	
Lw. I	29.554
Geflügelzucht, Edelpelztierzucht, Gartenbau	4.039
Fischerei, Forstwirtschaft	595

Angehörige:

Landwirtschaft, Geflügelzucht, Edelpelztierzucht, Rebbau, Gartenbau, Fischerei, Forstwirtschaft (Lw. II)	40.439
davon	
Lw. I	35.179
Geflügelzucht, Edelpelztierzucht, Gartenbau	4.482
Fischerei, Forstwirtschaft	778

Berufstätige + Angehörige:

Landwirtschaft, Geflügelzucht, Edelpelztierzucht, Rebbau, Gartenbau, Fischerei, Forstwirtschaft (Lw. II)	74.627
davon	
Lw. I	64.733
Geflügelzucht, Edelpelztierzucht, Gartenbau	8.521
Fischerei, Forstwirtschaft	1.373

Bedenken wir nun, daß bei diesen 8521 Personen der weitaus gewichtigste Posten die Zahl der Berufstätigen im Gartenbau und ihrer Angehörigen ist ⁵⁸, so dürfen wir annehmen, daß auch in den einzelnen Gemeinden nicht die Berufstätigen in der Geflügelzucht, sondern diejenigen im Gartenbau bei der Differenz zwischen Lw. I und Lw. II am stärksten ins Gewicht fallen. Auf Grund dieser Zahlen können wir somit auch bei den Eierselbstversorgern als Vergleichsbasis die Gruppe Lw. I heranziehen.

Da aber im Vergleich mit allen nichtlandwirtschaftlichen Berufsgruppen am ehesten bei einer Anzahl von Berufstätigen im Gartenbau angenommen werden kann, daß sie und ihre Angehörigen infolge der ihnen zur Verfügung stehenden Anbaufläche bzw. im Rahmen der Abfallverwertung, mit einem oder mehreren der von uns erfaßten Produkte Selbstversorger sein konnten, wollen wir auch die Gruppe Lw. II, deren gewichtigsten Posten eben diese Berufstätigen bilden, auch nicht ganz außer acht lassen.

⁵⁷ Alle Zahlen über die Berufstätigen und ihre Angehörigen, die wir hier erwähnen und benutzen, wurden uns vom Statistischen Bureau des Kantons Zürich und durch dessen Vermittlung vom Volkszählungsbureau in Genf zur Verfügung gestellt.

⁵⁸ Es mag aufgefallen sein, daß wir immer von Berufstätigen und Angehörigen sprechen. Grundsätzlich müssen aber überall, wo die Berufstätigen den Selbstversorgern gegenübergestellt werden, auch die Angehörigen in die Betrachtungen miteinbezogen werden. Dieses Vorgehen entspricht den Begriffsbestimmungen, aus denen wir ja wissen, daß nicht nur die Produzenten (Berufstätigen), sondern auch ihre Haushaltsangehörigen (Angehörige) Selbstversorger sein können.

Damit neben dem Verhältnis Lw. I: Selbstversorgungsausmaß, auch das Verhältnis Lw. I zu Lw. II betrachtet werden kann, tragen wir in der nachfolgenden Tabelle auch die Werte für Lw. II ein. Dies tun wir um so eher, da ja im vorangegangenen Abschnitt die Gemeinden gerade auf Grund des Verhältnisses Gemeinde-Wohnbevölkerung : Lw. II in die verschiedenen Kategorien und Untergruppen eingereiht wurden.

Für das Verhältnis der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen individuellen Selbstversorgung sind jedoch nur die Zahlen der Rubrik Lw. I und die Erhebungsergebnisse maßgebend.

Tabelle Nr. 23

Die relative Zahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft und ihrer Angehörigen im Vergleich mit den relativen Selbstversorgerzahlen:

Gemeinde	Lw. I	Lw. II	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Butter	Käse	Öl
Adlikon	74,6	74,6	84,8	73,1	87,4	86,9	4,7	—	—
Adliswil	5,6	8,1	13,5	5,6	7,5	6,0	—	—	—
Affoltern/A.	14,1	15,5	33,8	19,1	13,1b	*	0,3	0,2	—
Altikon	76,5	76,8	83,8	86,4	81,4	79,2	*	*	—
Aeugst/A.	64,1	68,0	69,8	51,0	58,1	57,9	0,9	0,9	—
Bachenbülach	32,7	32,8	53,5	*	45,5	38,1	—	—	—
Bäretswil	42,0	43,1	43,6	74,8	42,7	43,3	2,5	—	—
Bauma	24,4	25,1	32,4	22,6	30,8	32,4	3,1	0,5	—
Benken	53,6	56,5	58,2	62,9	56,3	68,1	1,2	—	—
Berg/L.	70,1	74,1	72,2	81,1	75,0	79,2	4,9	—	—
Bertschikon	66,1	66,2	70,2	72,5	78,2	77,9	—	—	—
Birmensdorf	32,2	33,3	43,3	*	36,2	30,9	—	—	—
Bonstetten	42,7	42,7	53,3	29,7—	38,3	36,2	0,1	—	—
Boppelsen	51,2	53,4	73,4	84,3	65,6	62,5	9,1	—	—
Brütten	55,4	58,2	61,1	61,7	56,6	66,2	—	—	—
Bubikon	28,7	29,6	45,2	29,1	28,8b	24,1b	0,4b	0,1b	—
Buch/L.	76,0	76,7	76,7	69,8—	86,8	85,6	—	—	—
Buchs	55,5	58,8	88,5	*	68,3	69,5	0,7	—	2,4
Bülach	11,3	13,8	23,6	15,5	18,5	15,4	1,9	—	—
Dachsen	26,6	27,9	26,9	40,6	34,4	31,2	—	—	—
Dägerlen	63,0	63,6	83,5	87,7	76,7	70,3	3,0	—	—
Dällikon	62,7	65,0	81,6	81,9	72,7	72,1	2,3	—	—
Dänikon	59,9	62,2	71,4	69,7	64,2	66,3	—	—	—
Dättlikon	31,8	31,8	45,6	45,0	53,2	43,8	2,2	—	—
Dielsdorf	18,3	25,2	27,9	30,6	28,5	28,0	—	—	—
Dietlikon	14,6	20,9	35,0	20,2	15,5	15,4	—	—	—
Dinhard	61,9	65,8	80,2	79,9	78,2	71,7	5,6	—	—
Dorf	70,7	72,1	71,1	71,8	84,5	88,6	—	—	—
Dübendorf	11,7	14,8	24,4	15,2	15,2	15,8	0,0	—	—

Zeichen:

— = keine Selbstversorger.

* = keine oder nur ungenaue Angaben; siehe auch Fußnoten zu den Tabellen Nr. 4—10, S. 52—67.

— = neben der relativen Zahl der Fleischselbstversorger bedeutet verkürzte Beobachtungszeit.

b = Die absolute Selbstversorgerzahl wurde berechnet oder schätzungsweise angegeben.

Gemeinde	Lw. I	Lw. II	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Butter	Käse	Öl
Dürnten	17,7	19,1	30,5	18,6	25,0	21,5	1,4	0,5	—
Egg	40,7	42,7	51,8	40,4	46,4b	41,2b	1,2b	0,3b	0,6
Eglisau	29,2	30,8	41,4	38,0	32,3	33,8	2,6	—	—
Elgg	21,1	26,9	24,2	22,1	27,2b	26,2b	—	0,6b	—
Ellikon/Th.	46,1	46,9	75,2	65,9	57,4	52,9	—	—	—
Elsau	27,5	29,4	41,6	33,6	34,3	32,1	0,5	—	—
Embrach	21,6	22,6	33,9	31,8	29,5	27,8	1,3	—	—
Erlenbach	5,8	9,8	18,3	7,7	5,9	3,5	—	—	—
Fehraltorf	33,3	34,2	49,9	44,1	38,1b	34,4b	1,2b	0,4b	—
Feuerthalen	1,9	3,1	5,5	3,9	2,2b	2,2b	—	—	—
Fisienthal	38,0	42,5	42,9	32,8	*	*	*	*	*
Flaach	55,1	58,2	53,5	62,1	62,6	68,8	4,0	—	—
Flurlingen	6,3	9,1	14,0	8,7	10,0b	7,3b	—	—	—
Freienstein	32,8	34,5	36,8	42,7	32,9	36,2	0,9	—	—
Geroldswil	22,2	36,1	45,0	33,9	20,8	21,8	—	—	—
Glattfelden	26,4	28,1	45,4	34,2	38,0	33,6	11,1	—	—
Gossau	45,5	46,0	59,3	55,1	65,3	58,1	1,7	1,5	—
Greifensee	43,6	45,4	63,9	69,9	46,2b	50,7b	1,5b	—	—
Gr.-Andelfingen	19,4	23,0	27,1	33,2	25,8	25,5	—	—	—
Grüningen	42,0	43,1	50,2	37,7	44,1	40,3	1,2	0,3	0,2
Hagenbuch	70,8	72,6	85,6	84,9	77,7	71,9	—	5,3	—
Hedingen	30,4	31,6	36,6	33,9	46,5	40,9	—	—	—
Henggart	36,3	36,9	50,0	53,2	34,3	37,6	1,5	—	—
Herrliberg	18,5	24,9	31,9	20,4	21,4	17,0	1,2	—	—
Hettlingen	40,7	42,3	51,2	*	53,9b	54,8b	5,4b	—	—
Hinwil	31,2	31,8	45,4	30,8	36,1	26,7	0,9	0,8	—
Hittnau	45,8	46,4	63,8	32,1	48,8	52,5	0,3	—	—
Hochfelden ⁵⁹	39,8	39,8	59,4	50,3	39,2	38,3	3,6	—	—
Hofstetten	68,4	69,2	72,3	70,3	85,3	86,8	2,2	—	—
Hombrechtikon	30,9	32,9	46,9	29,2	34,2	28,8	0,5	0,4	—
Horgen	6,7	9,1	8,2	5,9	9,8	7,0	0,0	0,0	—
Höri	45,8	46,2	68,7	63,8	66,1	68,7	24,4	—	—
Humlikon ⁶⁰	69,1	69,6	84,1	91,1	77,0	73,5	—	—	—
Hüntwangen	41,3	43,7	48,0	51,0—	50,0	53,5	47,5	—	—
Hüttikon	54,4	55,1	56,4	78,9	62,5	70,7	16,9	—	—
Illnau	25,9	27,6	40,1	32,9	34,2	31,5	2,6	0,1	—
Kappel/A.	46,4	47,5	60,0	55,2	43,3b	39,3b	3,1b	—	—
Kl.-Andelfingen	47,1	47,8	52,2	53,5	47,2	49,4	—	—	—
Kloten	27,9	30,1	38,3	32,3	29,4b	30,1b	2,5b	—	—
Küsnacht	5,4	9,3	25,2	13,1	9,7	8,5	0,2	0,1	—
Langnau/A.	12,1	15,4	20,1	*	13,1b	11,0b	0,2b	—	—
Laufen-Uhw.	26,9	28,2	39,3	44,7	36,1	35,1	1,5	—	—

⁵⁹ Die relative Zahl der Milch- und Brotselbstversorger ist zum Teil berechnet. Siehe Tabelle Nr. 6 und 7.

⁶⁰ Die relative Zahl der Milch- und Brotselbstversorger ist zum Teil berechnet. Siehe Tabelle Nr. 6 und 7.

Gemeinde	Lw. I	Lw. II	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Butter	Käse	Öl
Lindau	26,7	27,6	44,1	38,3	35,6	34,5	—	—	—
Lufingen	60,3	61,1	71,3	72,8	68,1—	60,0	8,7	—	—
Männedorf	7,7	9,3	22,2	7,7	10,2b	5,4	—	—	0,1
Marthalen	40,7	42,2	51,3	60,7	47,7	52,6	2,8	—	—
Maschwanden	52,8	54,8	67,4	45,0—	59,0	59,0	0,9	0,9	—
Maur	55,9	56,8	67,3	50,3	62,2	59,0	0,4	—	—
Mönchaltorf	52,9	54,2	63,8	61,3	57,8b	52,6b	—	—	—
Neerach	63,5	63,7	71,2	88,5	70,8b	70,0b	25,6b	—	—
Neftenbach	36,7	39,2	45,9	45,5	36,4b	36,6b	3,4b	—	—
Niederglatt	21,2	22,4	37,4	33,5	*	*	*	*	*
Niederhasli	54,1	57,7	59,8	69,9	60,6	65,2	3,4	—	—
Nd.-Wenningen	35,2	36,7	52,3	50,6	47,4	48,3	3,0	—	8,4
O.-Engstringen	9,2	20,4	31,3	13,2	9,2	6,5	—	—	—
Oberglatt	33,1	37,1	48,2	43,6	48,8b	34,9b	7,8b	—	—
Oberrieden	7,4	10,2	19,7	4,3	8,7	5,1	—	—	—
O.-Stammheim	50,8	52,5	68,3	68,6	50,4	49,0	—	—	—
O.-Wenningen	49,8	52,1	67,7	67,7	53,4	52,5	6,3	1,2	—
Obfelden	26,6	27,2	45,1	25,2	27,3	23,0	0,4	0,4	—
Ossingen	58,8	60,7	62,8	61,9	59,2	59,4	0,8	—	—
Otelfingen	41,9	43,1	53,1	58,5	41,9b	45,4b	4,2b	—	—
Ottenbach	38,3	39,0	52,8	34,3	41,0b	45,4b	0,4b	—	—
Oetwil/L.	38,3	43,0	62,0	52,7	45,1	38,4	—	—	—
Oetwil/S.	35,9	36,6	52,0	37,0	38,5	42,0	0,6	0,6	—
Pfungen	10,8	11,9	25,8	19,0	16,3	14,5	1,3	—	—
Rafz	34,0	39,7	49,3	48,3	46,6	52,7	36,6	—	—
Regensberg	19,2	21,1	44,5	28,3	21,4	20,4	2,8	—	—
Rheinau	3,5	3,8	8,4	5,9	7,9	6,7	—	—	—
Richterswil	10,4	11,7	19,7	10,4	12,5	6,9	0,1	—	—
Rickenbach	49,7	51,7	71,8	60,9	57,2	57,0	4,0b	—	—
Rifferswil	54,3	58,3	68,6	58,7	56,3	60,7	2,8	2,8	—
Rorbas	14,2	15,3	26,5	24,7	24,6	21,4	0,4	—	—
Russikon	44,0	44,8	47,8	47,2	55,4b	55,5b	1,1b	—	—
Rüti	5,8	6,8	14,7	6,1	8,5	6,7	0,8	0,1	—
Seegräben	25,8	26,9	14,9	38,3	36,2	20,5	—	—	—
Seuzach	26,6	28,7	43,0	*	26,7b	28,6b	1,9b	—	—
Schlatt	64,7	66,0	81,9	88,1	87,0	79,7	2,1	2,0	—
Schlieren	2,7	3,9	11,3	4,8	4,6	3,9	0,1	—	—
Schöfflisdorf	46,1	47,9	68,5	70,8	48,1	48,5	—	—	—
Schönenberg	55,9	56,4	69,7	45,1	62,2	58,6	2,5	2,0	1,9
Schwerzenbach	31,7	32,6	44,7	40,3	34,9b	29,6b	—	—	—
Stadel/Ngl.	62,4	63,7	75,0	88,8	70,9	74,9	21,3	—	—
Stallikon	62,8	65,1	47,3	72,4	60,6	50,7	—	—	16,1
Steinmaur	58,9	60,9	76,1	78,2	74,5	70,8	18,2	—	—
Sternenberg	70,9	71,3	67,4	54,2	73,2	69,7	3,3	1,7	—
Thalheim	72,1	73,1	84,1	82,9	76,7b	75,4b	—	—	—
Thalwil	2,6	4,3	9,0	2,8	2,5	3,0	—	—	—

Gemeinde	Lw. I	Lw. II	Eier	Fleisch	Milch	Brot	Butter	Käse	Öl
Trüllikon	58,2	59,2	37,8	72,3	62,5	67,4	0,1	—	—
Truttikon	72,3	72,3	77,1	87,7	85,5	81,3	—	—	—
Turbenthal	30,4	32,4	43,1	33,5	33,8	32,4	2,5	0,5	—
U.-Engstringen	11,4	19,2	18,9	12,3	12,1	11,8	—	—	—
U.-Stammheim	49,8	50,7	68,0	66,6	50,1	52,5	—	—	—
Urdorf	20,5	24,1	35,2	33,0	20,4b	20,3b	0,6b	—	—
Uetikon/S.	10,1	11,9	17,8	9,9	12,2	9,4	0,5	0,1	0,0
Volken F	77,9	77,9	86,2	99,2	81,2	83,1	—	—	—
Volketswil	47,3	48,4	67,1	57,6	61,0	55,4	0,0	—	—
Wallisellen	6,0	7,7	15,3	7,9	7,0	6,8	—	—	—
Waltalingen	78,5	80,4	84,3	95,5	74,1b	72,1b	9,2b	—	*
Wangen	18,9	22,5	32,4	24,4	31,2	17,7	0,6	—	—
Wasterkingen	58,9	58,9	75,4	75,0	68,0	68,7	66,6	—	—
Weiach	49,6	50,6	68,5	68,2	65,9	63,4	19,8	—	—
Weiningen	30,2	31,0	46,4	41,9	41,2	34,1	—	—	—
Weißlingen	36,6	37,3	67,4	46,1	45,1	42,5	1,2	0,1	—
Wetzikon	8,7	9,9	19,3	4,6—	9,3	9,0	0,2	0,3	—
Wiesendangen	32,3	33,3	41,0	43,3	41,7	42,6	3,1	0,4	—
Wil	56,4	57,1	51,9	71,9	60,9	61,4	52,6	—	—
Wila	32,9	34,1	43,2	36,6	47,9	40,7	1,5	0,9	—
Winkel	65,6	66,8	68,6	78,5	68,6b	67,8b	31,5b	—	—
Winterthur	2,6	4,1	6,8	3,5	4,3	3,2	0,1	—	—
Zell	17,3	18,2	23,0	23,4	22,3	20,4	—	—	—
Zollikon	3,1	6,2	9,7	*	3,7	3,4	—	—	—
Zumikon	24,2	28,4	43,7	32,4	25,9	26,5	0,3	—	0,5
Zürich	0,5	1,5	1,7	0,6	0,4	0,4	0,0	0,0	—

Tabelle Nr. 24

Gemeinde	Lw. I	Lw. II	Eier	Gemeinde	Lw. I	Lw. II	Eier
Asch/B'dorf	69,6	69,6	60,6	O.-Embrach	72,0	72,0	88,9
Bachs	83,6	84,1	88,3	Opfikon	14,8	16,6	32,3
Bassersdorf	19,1	21,9	34,0	Pfäffikon	18,9	20,8	32,2
Dietikon	4,2	6,5	16,4	Regensdorf	28,1	30,3	36,1
Fällanden	39,9	41,1	56,1	Rümlang	36,7	39,4	46,9
Hausen/A.	32,8	35,6	43,9	Rüschlikon	2,7	5,8	9,2
Hirzel	57,4	58,5	64,0	Schleinikon	57,9	58,8	72,4
Hütten	59,6	61,4	72,4	Stäfa	11,7	13,8	19,6
Kildberg	1,8	4,6	8,2	Uster	10,5	11,9	20,7
Knonau	56,0	57,0	36,0	Utikon/A.	18,0	21,7	46,0
Kyburg	46,9	51,9	56,9	Wald	16,1	16,8	27,4
Meilen	12,4	15,2	21,1	Wädenswil	11,1	12,9	17,7
Mettmenstetten	41,7	42,6	54,5	Wettswil	47,5	47,5	50,0
Nürensdorf	57,2	57,5	81,7	Wildberg	64,3	64,3	71,9

Der Vergleich des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung mit Öl und Käse mit der Gruppe Lw. I ergibt durchwegs eine hohe Differenz zugunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Bei der individuellen Selbstversorgung mit Butter finden wir in 12 Gemeinden ⁶¹ eine Annäherung des Selbstversorgungsausmaßes an die relative Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Eine Differenz zugunsten des Selbstversorgungsausmaßes ist jedoch nur in Hüntwangen, Wasterkingen und Rafz festzustellen ⁶².

Auf Grund dieser Tatsachen kommen wir zum Schluß, daß die überwiegende Mehrheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung während der Beobachtungszeit auf den Zukauf von Käse, Pflanzenöl und Butter angewiesen war ⁶³.

Daß demgegenüber bei den Hauptobjekten der individuellen Selbstversorgung meistens eine Differenz zugunsten der Selbstversorgerzahlen besteht, sehen wir auch schon aus der Tabelle. Noch deutlicher können wir diese Differenzen vor Augen stellen, wenn wir sowohl das Verhältnis der landwirtschaftlichen Bevölkerung wie auch der Selbstversorger zur Gemeinde-Einwohnerschaft graphisch darstellen.

Bei den graphischen Darstellungen wird die Gruppe Lw. II nicht angegeben, da bei den mit 5% Genauigkeit dargestellten Verhältnissen die in den Gemeinden vorkommende Differenz zwischen Lw. I und Lw. II kaum zum Vorschein kommen würde. Differieren doch die beiden Gruppen insgesamt nur in 8 Gemeinden um mehr als 5% ⁶⁴.

Aus den Tabellen und Darstellungen sind nach Selbstversorgungsobjekten die folgenden Feststellungen zu machen:

Die individuelle Selbstversorgung mit Eiern:

Nur in 8 Gemeinden ist die relative Zahl der Selbstversorger niedriger als die analoge Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung ⁶⁵. Ihr Optimum erreicht diese Differenz in Knonau, wo das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung um 20% niedriger ist als die relative Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

In zwei Gemeinden kann das Verhältnis der hier berücksichtigten Prozentzahlen als paritätisch bezeichnet werden, beträgt doch die Differenz zugunsten des Selbstversorgungsausmaßes nur 0,3 bzw. 0,7 % ⁶⁶.

⁶¹ Dies sind die Gemeinden: Glattfelden, Höri, Hüntwangen, Hüttikon, Neerach, Rafz, Steinmaur, Stadel, Wasterkingen, Weiach, Wil, Winkel, d. h. interessanterweise ausnahmslos Gemeinden der Ackerbauregion.

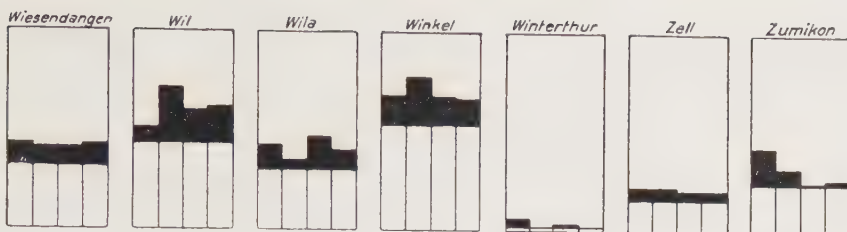
⁶² Hüntwangen: + 6,2%, Wasterkingen: + 7,7%, Rafz: + 2,6%.

⁶³ Diese Feststellung konnte bei allen Gemeinden, die unsere Fragebogen ausfüllten, in bezug auf Käse und Öl, und in 87% jener Gemeinden, die überhaupt Butterselbstversorger aufweisen, gemacht werden. Bei Butter wird es jedoch effektiv mehr Selbstversorger haben, hatten doch die Milchselbstversorger eine monatliche Zuteilung von 30 Liter Milch und somit auch die Möglichkeit, etwas Butter herzustellen, ohne sich als Butterselbstversorger zu deklarieren bzw. als solche vom KEA deklariert zu werden.

⁶⁴ Elgg, Rafz, Dietlikon, Herrliberg, Dielsdorf, Unt.-Engstringen 5,6—7,8%, Ob.-Engstringen 11,2%, Geroldswil 14%.

⁶⁵ Das sind 4,7% der erfaßten Gemeinden, 171 = 100%.

⁶⁶ Solange die Differenz zugunsten der Selbstversorgungsausmaße nicht 1% der Gemeinde-Wohnbevölkerung umfaßt, bezeichnen wir die Verhältnisse als „paritätisch“.



2.

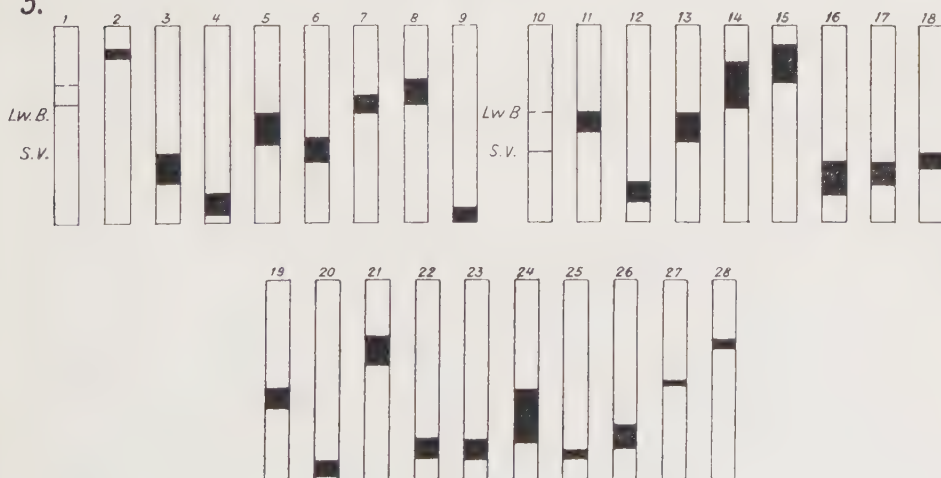
3.



4.



5.



1 Aesch/B'dorf
2 Bachs
3 Bassersdorf
4 Dietikon
5 Fällanden
6 Hausen/A

7 Hirzel
8 Hütten
9 Kilchberg
10 Knoben
11 Kyburg
12 Meilen

13 Mettmenstetten
14 Nürensdorf
15 O.Embrach
16 Opfikon
17 Pfäffikon
18 Regensdorf

19 Rümlang
20 Rüschlikon
21 Schleitikon
22 Stäfa
23 Uster
24 Uitikon/A

25 Wald
26 Wädenswil
27 Wettswil
28 Wildberg

In den weiteren Gemeinden, ihre Zahl beträgt 161 oder 94% aller Gemeinden des Kantons, übertrifft das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung die Gruppe Lw. I zu folgenden Prozentsätzen:

1. Um 1— 4,9% in 16 Gemeinden
2. Um 5— 9,9% in 40 "
3. Um 10—14,9% in 49 "
4. Um 15—19,9% in 36 "
5. Um 20—24,9% in 15 "
6. Um 25—29,9% in 3 "
7. Um 30—34,9% in 2 "

Die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch:

In 17 Gemeinden ist das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung im Rückstand gegenüber der landwirtschaftlichen Bevölkerung ⁶⁷. In 7 Gemeinden halten sich die Prozentsätze die Waage und in 82% der erfaßten Gemeinden, d. h. in 107 Gemeinden, bestehen zugunsten des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung die folgenden Differenzen:

1. Um 1— 4,9% in 23 Gemeinden
2. Um 5— 9,9% in 24 "
3. Um 10—14,9% in 31 "
4. Um 15—19,9% in 17 "
5. Um 20—24,9% in 7 "
6. Um 25—29,9% in 4 "
7. Um 30—34,9% in 1 Gemeinde

Die individuelle Selbstversorgung mit Milch:

Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ist in 15 Gemeinden niedriger als die Gruppe Lw. I; in 12 Gemeinden besteht eine approximative Äquivalenz der Prozentsätze.

In 114 Gemeinden, d. h. in 81% der erfaßten Gemeinden, ist die Differenz zugunsten des Selbstversorgungsausmaßes die folgende:

1. Um 1— 4,9% in 43 Gemeinden
2. Um 5— 9,9% in 37 "
3. Um 10—14,9% in 24 "
4. Um 15—19,9% in 6 "
5. Um 20—24,9% in 4 "

Die individuelle Selbstversorgung mit Brot:

27 Gemeinden weisen Differenzen zugunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung auf, während in 14 Gemeinden eine annähernde Parität der Prozentsätze besteht.

In 99 Gemeinden, oder 71% der erfaßten Gemeinden, überwiegt das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung folgendermaßen:

1. Um 1— 4,9% in 37 Gemeinden
2. Um 5— 9,9% in 33 "
3. Um 10—14,9% in 22 "
4. Um 15—19,9% in 6 "
5. Um 20—24,9% in 1 Gemeinde

⁶⁷ Hierbei sind die 5 Gemeinden mit verkürzter Beobachtungszeit nicht inbegriffen.

Bringen wir die Gemeindezahlen jeweils auf einen gemeinsamen Nenner, d. h., drücken wir uns in relativen Zahlen aus, bei denen die vorher aufgeführten Einzelzahlen jeweils auf die Zahl der erfaßten Gemeinden bezogen werden, so kommen wir zu folgenden Schlußfolgerungen über die landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorgung:

Tabelle Nr. 25⁶⁸

Produkt	—	P	1	2	3	4	5	6	7
Eier ⁶⁹	5	1	9	23	29	21	9	2	1
Fleisch ⁷⁰	13	5	18	18	24	13	5	3	1
Milch ⁷¹	11	8	31	26	17	4	3	0	0
Brot ⁷²	19	10	26	24	16	4	1	0	0

Bei der überwiegenden Mehrheit der erfaßten Gemeinden ist das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung höher als die relative Zahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft (und im Rebbau) inklusive ihrer Angehörigen.

Die nichtlandwirtschaftliche individuelle Selbstversorgung tritt am häufigsten in bezug auf Eier in Erscheinung. Nachher erfolgt die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch, dann diejenige mit Milch und zuletzt die individuelle Selbstversorgung mit Brot.

Bei der individuellen Selbstversorgung mit Eiern und mit Fleisch können in der Mehrzahl der erfaßten Gemeinden 5—20 %, bzw. 1—15 % der Gemeinde-Einwohnerschaft als nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger betrachtet werden. Die gleichen Zahlen liegen bei Milch und Brot zwischen 1—10 %.

Die hier als landwirtschaftliche Bevölkerung bezeichnete Personengruppe ist verhältnismäßig am häufigsten mit Brot und sodann in abnehmender Reihenfolge mit Fleisch, Milch und Eiern auf die Marktversorgung angewiesen.

Bei den letzterwähnten Zahlenverhältnissen scheint es noch als bemerkenswert, daß die Gemeinden, in denen die landwirtschaftliche Bevölkerung im hier erfaßten Sinne keineswegs vollzählig Selbstversorger sein kann, bei der individuellen Selbstversorgung mit Brot zu 78 % und bei derjenigen mit Fleisch sogar zu 94 % in der Gastwirtschaftsregion liegen. Demgegenüber befinden sich jedoch die Gemeinden mit dem analogen Zahlenverhältnis zu 60 % in der Graswirtschaftsregion und nicht, wie erwartet werden könnte, in der Ackerbauregion.

Reduzieren wir abschließend unsere Betrachtungen auf jene Gemeinden, in denen die hier analysierten Verhältniszahlen nach Belieben verglichen werden können⁷³, so ändern

⁶⁸ In den Rubriken 1—7, die den Prozentzahlen 1—34,9 entsprechen, wird die vorhergehend als absolute Zahl wiedergegebene Gemeindezahl (Vergl. S. 120 und 121) nun auf die Zahl der erfaßten Gemeinden bezogen, eingetragen.

P = Parität (vergl. Fußnote 66, S. 120).

— = Selbstversorgerzahl < Lw. I.

⁶⁹ 171 Gemeinden = 100 %.

⁷⁰ 131 Gemeinden = 100 %.

⁷¹ 141 Gemeinden = 100 %.

⁷² 140 Gemeinden = 100 %.

⁷³ Als 100 % gelten hier für alle Produkte die gleichen 128 Gemeinden. Dabei fallen gegenüber dem Kantonstotal von 171 Gemeinden aus: 28 Gemeinden, in denen nur die Eier- und 2 Gemeinden, in denen nur die Eier- und Fleischselbstversorger erfaßt wurden, 7 Gemeinden, in denen nur die Fleischselbstversorger nicht erfaßt werden konnten; 5 Gemeinden mit verkürzter Beobachtungszeit für die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch und 1 Gemeinde, in der die Brotselbstversorger nicht erfaßt wurden.

sich zwar einige der in der Tabelle Nr. 25 eingetragenen Prozentzahlen der Form nach, inhaltlich bleiben sie aber unverändert.

Tabelle Nr. 26

Produkt	—	P	1	2	3	4	5	6	7
Eier	5	1	12	21	28	21	10	1	1
Fleisch	12	6	18	18	23	13	6	3	1
Milch	9	9	31	27	16	5	3	0	0
Brot	19	10	27	24	15	4	1	0	0

3. Zusammenfassung

In den folgenden Ausführungen versuchen wir, jeweils eine Anzahl der erfaßten Gemeinden auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, um dann bei diesen Gemeindegruppen, die in den vorangegangenen Kapiteln in allen Einzelheiten besprochenen Erhebungsergebnisse zusammengefaßt, d. h. an Hand von Durchschnittswerten, zu überblicken.

a) Die Gemeindekategorien als gemeinsamer Nenner

Nachdem wir hier nur Durchschnittswerte in Betracht ziehen, beschränken wir unsere Ausführungen auf jene Gemeinden, in denen die individuelle Selbstversorgung mit allen Hauptprodukten erfaßt wurde ⁷⁴.

Bei diesen 133 Gemeinden, die wir nach dem bereits bekannten Prinzip in vier Kategorien einteilen, treten wir nur in vereinzelt Fällen auf die tatsächlichen Sachverhalte der uns interessierenden Zahlenverhältnisse ein. Allgemein betrachten wir jedoch die einzelnen Gemeindekategorien als Ganzheit und besprechen in diesen fiktiven Einheiten die folgenden Momente:

1. Das für die Kategorien typische effektive höchste und niedrigste Verhältnis der landwirtschaftlichen zur nichtlandwirtschaftlichen Gemeinde-Wohnbevölkerung ⁷⁵.
2. Das noch vorkommende höchste und niedrigste effektive Verhältnis der landwirtschaftlichen Bevölkerung (im engeren Sinne Lw. I) zur Gemeinde-Wohnbevölkerung.
3. Das in der Kategorie vorkommende maximale und minimale effektive Ausmaß der individuellen Selbstversorgung.
4. Die in der Kategorie vorkommende höchste und niedrigste Differenz zwischen der Gruppe Lw. I und den Selbstversorgungsausmaßen.
5. Den für die Kategorie als Ganzheit geltenden Durchschnittswert für Lw. II ⁷⁶ und Lw. I.
6. Den für die Kategorie als Ganzheit geltenden Durchschnittswert für das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung bei den einzelnen Hauptprodukten.

⁷⁴ Bei der Berücksichtigung von Durchschnittswerten fallen die effektiv zu niedrigen Fleischselbstversorgerzahlen in den bekannten fünf Gemeinden nicht so stark ins Gewicht, daß wir diese Gemeinden hier aus dem Betrachtungsbereich ausschließen müßten. Dadurch erhöht sich die Gemeindezahl auf 133.

⁷⁵ Vergl. Fußnoten bei der Tabelle Nr. 22, Seite 115.

⁷⁶ Auf Grund dieses Wertes erhalten wir den „durchschnittlichen Wirtschaftscharakter“ der Kategorie.

7. Den für die Kategorie als Ganzheit geltenden Durchschnittswert für das Verhältnis Lw. I : Selbstversorgungsausmaß, nach den einzelnen Hauptprodukten.

8. Die agrargeographisch-regionale Verteilung der in die Kategorie gehörenden Gemeinden.

Kategorie Nr. 1

Gemeinden mit schwachem bis mäßigem landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakter ⁷⁷.

Die Kategorie umfaßt 33 Gemeinden. Das sind 25 Prozent der hier zum Vergleich gelangenden Gemeinden, bzw. 19% aller Gemeinden des Kantons Zürich ⁷⁸.

1. Am niedrigsten ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gemeinde-Wohnbevölkerung mit 1,5% in Zürich und am höchsten mit 24,9% in Herrliberg.

2. Die landwirtschaftliche Bevölkerung, im Sinne von Lw. I, erreicht in Zürich mit 0,5 % ihr niedrigstes und in Embrach mit 21,6% ihr höchstes Verhältnis zur Gemeinde-Wohnbevölkerung.

3. Das verhältnismäßig niedrigste Ausmaß erreicht die individuelle Selbstversorgung mit 1,7 % bei Eiern, 0,6 % bei Fleisch und je 0,4 % bei Milch und Brot in Zürich.

Das verhältnismäßig höchste Ausmaß erreicht die individuelle Selbstversorgung mit Eiern (44,5 %) in Regensberg, mit Fleisch (33,2 %) in Gr.-Andelfingen, mit Milch (31,2 %) in Wangen und mit Brot (27,8 %) in Embrach.

4. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ist im extremen Fall um 3 % (Oberrieden) niedriger, bzw. um 14 % (Gr.-Andelfingen) höher als die entsprechende Zahl der Gruppe Lw. I. Die analogen Werte finden wir, für Milch mit 0,6 % in Wetzikon und 12 % in Wangen, für Brot mit 3,0 % in Richterswil und 6,0 % in Embrach und Gr.-Andelfingen. Demgegenüber ist das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern wenigstens um 1,2 % (Zürich) und um maximal 25 % (Regensberg) höher als die entsprechende relative Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

5. Der Durchschnittswert für die Gruppe Lw. II beträgt 12,9 % und derjenige für die Gruppe Lw. I 10,2 %.

6. Der Durchschnittswert für das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung beträgt bei Eiern 21%, bei Fleisch 13,5%, bei Milch 13,2% und bei Brot 11,3%.

7. Im Durchschnitt der Kategorie sind bei Eiern 10,8%, bei Fleisch 3,3%, bei Milch 3% und bei Brot 1,1% der Gemeinde-Wohnbevölkerung als nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger zu betrachten.

8. Die Gemeinden dieser Kategorie liegen zu 48,5% in der Ackerbauregion und zu 51,5% in der Graswirtschaftsregion.

Kategorie Nr. 2

Gemeinden mäßigen bis starken landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakters ⁷⁹

Die Kategorie umfaßt 54 Gemeinden. Das sind 41% aller vergleichbaren Gemeinden, bzw. 32% aller Gemeinden des Kantons ⁸⁰.

1. Am mäßigsten ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit 25,1% in Bauma und am höchsten mit 48,5% in Volketswil.

⁷⁷ Gegenüber der Tabelle Nr. 21 fallen aus: Affoltern, Bassersdorf, Dietikon, Langnau, Kilchberg, Meilen, Opfikon, Pfäffikon, Rüschlikon, Stäfa, Uitikon/A., Uster, Wädenswil, Wald, Zollikon, Niederglatt.

⁷⁸ Ursprünglich umfaßt die Kategorie 28% aller Gemeinden des Kantons.

⁷⁹ Die ausfallenden Gemeinden sind: Bachenbülach, Birmensdorf, Fällanden, Fischenthal, Hausen, Hettlingen, Mettmenstetten, Regensdorf, Rümlang und Seuzach.

⁸⁰ Ursprünglich umfaßt die Kategorie 37% aller Gemeinden des Kantons.

2. Im Sinne von Lw. I steht die landwirtschaftliche Bevölkerung mit 18,3% in Dielsdorf und mit 47,3% in Volketswil im niedrigsten, bzw. höchsten Verhältnis zur Gemeinde-Wohnbevölkerung.

3. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ist bei Eiern (24,2%) und Fleisch (22,1%) in Dielsdorf, bei Milch (20,8%) in Geroldswil und bei Brot (20,5%) in Seegräben am niedrigsten.

Das entgegengesetzte Extrem erreicht die individuelle Selbstversorgung mit Eiern in Ellikon a. d. Thur (75,2%), mit Fleisch in Bäretswil (74,8%), mit Milch und Brot (66,1% und 68,7%) in Höri.

4. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern sinkt im extremen Fall um 10% tiefer als die entsprechende Zahl der Gruppe Lw. I (in Seegräben). Die analogen Zahlen sind: bei Fleisch 13% in Hittnau, Milch 4% in Bonstetten, Brot 7% in Kappel.

Andererseits übertrifft das Selbstversorgungsausmaß die Gruppe Lw. I bei Eiern um 31% in Weißlingen, bei Fleisch um 28% in Bäretswil, bei Milch um 22% in Dättlikon und bei Brot um 23% in Höri.

5. Der Durchschnittswert für die Gruppe Lw. II beträgt 36,4% und für die Gruppe Lw. I 36%.

6. Das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern beträgt 48%, mit Fleisch 45,2%, mit Milch 41% und mit Brot 39,1%.

7. Im Durchschnitt der Kategorie sind bei Eiern 12%, bei Fleisch 9,2%, bei Milch 5,6%, bei Brot 3,1% der Gemeinde-Wohnbevölkerung keine landwirtschaftlichen Selbstversorger.

8. Die berücksichtigten Gemeinden dieser Kategorie liegen zu 44,5% in der Ackerbau-region und zu 55,5% in der Graswirtschaftsregion.

Kategorie Nr. 3

Gemeinden überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakters ⁸¹

Die Kategorie umfaßt 42 Gemeinden, d. h. 31% aller vergleichbaren Gemeinden, bzw. 25% aller Gemeinden des Kantons ⁸².

1. Im niedrigsten Verhältnis steht die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Gemeinde-Wohnbevölkerung mit 50,2% in Weiach und im höchsten Verhältnis mit 74,6% in Adlikon.

2. Im Sinne von Lw. I steht die landwirtschaftliche Bevölkerung in den gleichen Gemeinden, aber mit 49,6%, bzw. gleichfalls mit 74,6% im analogen Verhältnis zur Gemeinde-Wohnbevölkerung.

3. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern ist mit 37,8% in Trüllikon das niedrigste und mit 85,6% in Hagenbuch das höchste. Die entsprechenden Zahlen sind für Fleisch 45% in Maschwanden, bzw. 91,1% in Humlikon; für Milch 50,1% in Unterstammheim, bzw. 87,4% in Adlikon und für Brot 49% in Oberstammheim, resp. 88,6% in Dorf.

4. Im tiefststehenden Extrem steht das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern um 19% (Trüllikon), mit Fleisch um 16% (Sternenberg), mit Milch um 6% (Aeugst) und mit Brot um 12% (Stallikon) unter der entsprechenden Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

⁸¹ Ausfallen: Aesch, Buchs, Hirzel, Hütten, Knonau, Kyburg, Nürensdorf, Ob-Embrach, Schleinikon, Wettswil, Wildberg.

⁸² Ursprünglich umfaßt die Kategorie 31% aller Gemeinden des Kantons.

Andererseits wird diese Zahl bei der individuellen Selbstversorgung mit Eiern um 22% (Boppelsen und Rickenbach), bei Fleisch um 33% (Boppelsen), bei Milch um 23% (Schlatt) und bei Brot um 18% (Dorf und Hofstetten) übertroffen.

5. Der Durchschnittswert beträgt für Lw. II 62% und für Lw. I 61,5%.

6. Das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung beträgt bei Eiern 69,5%, bei Fleisch 73,8%, bei Milch 66,0%, bei Brot 65,7%.

7. Im Durchschnitt der Kategorie sind 8% der Gemeinde-Wohnbevölkerung keine landwirtschaftlichen Eierselbstversorger, bzw. 12,3% keine Fleisch-, 4,5% keine Milch- und 4,2% keine Brotselbstversorger im obigen Sinne.

8. Die Gemeinden der Kategorie liegen zu 71,5% in der Ackerbau- und zu 28,5% in der Graswirtschaftsregion.

Kategorie Nr. 4

Gemeinden rein landwirtschaftlichen Bevölkerungscharakters ⁸³

In die Kategorie gehören 4 Gemeinden, d. h. 3% aller vergleichbaren Gemeinden, bzw. 2,3% aller Gemeinden des Kantons ⁸⁴.

1. Die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung beträgt mindestens 76,7% (Altikon) und maximal 80,4% (Waltalingen) der Gemeinde-Wohnbevölkerung.

2. In den gleichen Gemeinden, jedoch mit 76% und 78,5%, erreicht die landwirtschaftliche Bevölkerung im Sinne von Lw. I die analogen Extreme.

3. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Eiern (76,7%) und Fleisch (70%) ist in Buch/L. am niedrigsten und mit 86,2%, bzw. 99,1% in Volken das höchste. Die analogen Zahlen wurden für Milch und Brot mit 74,1% und 72,1% in Waltalingen, bzw. mit 86,8% und 85,6% in Buch/L. festgestellt.

4. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Milch ist maximal um 4% und dasjenige mit Brot um 6,4% niedriger als die entsprechende Zahl der Gruppe Lw. I, und zwar beide in Waltalingen. Im anderen Extrem wird die entsprechende Zahl vom Ausmaß der Milchselbstversorgung um 10% und demjenigen der Brotselbstversorgung um 9%, beide in Buch/L., übertroffen. Das Selbstversorgungsausmaß ist bei Eiern um mindestens 0,7% (Buch/L.) und maximal 9% höher als die entsprechende Zahl der Gruppe Lw. I (letzteres Verhältnis in Volken). Bei Fleisch kann die untere Grenze, da sie in Buch/L. vorkommt, nicht genau angegeben werden, demgegenüber sind in Volken 22% der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung Selbstversorger.

5. Für die Gruppe Lw. II beträgt der Durchschnittswert 78% und für die Gruppe Lw. I 77,5%.

6. Das Ausmaß der individuellen Selbstversorgung beträgt im Durchschnitt bei Eiern 82,7%, bei Fleisch 87,8%, bei Milch 80,7% und bei Brot 80%.

7. Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger sind im Durchschnitt der Kategorie: bei Eiern 5,2%, bei Fleisch 10,3%, bei Milch 3,2%, bei Brot 2,5% der Gemeinde-Wohnbevölkerung.

8. Alle Gemeinden liegen in der Ackerbauregion.

Auf Grund der Durchschnittswerte in den vier Gemeinde-Kategorien kommen wir zu folgenden Schlußfolgerungen (Tabelle Nr. 27):

In den Gemeinden rein industriellen und gewerblichen Wirtschaftscharakters tritt die individuelle Selbstversorgung mit Eiern am stärksten hervor.

⁸³ Bachs fällt aus.

⁸⁴ Ursprünglich umfaßt die Kategorie 2,9% aller Gemeinden des Kantons.

In den Gemeinden gemischten, aber noch immer vorwiegend industriellen und gewerblichen Wirtschaftscharakters dominiert auch noch die individuelle Selbstversorgung mit Eiern, doch gewinnt die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch und Milch so stark an Bedeutung, daß die Prädominanz der Eier selbstversorgung relativ stark abnimmt.

In den Gemeinden überwiegenden und rein landwirtschaftlichen Wirtschaftscharakters dominiert die individuelle Selbstversorgung mit Fleisch, nachher folgt die individuelle Selbstversorgung mit Milch und Brot und erst an letzter Stelle die Eier selbstversorgung.

Die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger treten bei der individuellen Selbstversorgung mit Eiern in den Gemeinden rein industriellen, bzw. gewerblichen und gemischten, jedoch noch vorwiegend industriellen und gewerblichen Wirtschaftscharakters, verhältnismäßig am stärksten in Erscheinung. Die analoge Stelle nehmen die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger mit Fleisch in den Gemeinden überwiegend und rein landwirtschaftlichen Wirtschaftscharakters ein.

Die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger mit Milch und Brot sind bedeutend seltener als bei den vorher genannten Produkten. In bezug auf Milch treten sie in den Gemeinden gemischten und in bezug auf Brot in den Gemeinden rein landwirtschaftlichen Wirtschaftscharakters am stärksten in den Vordergrund.

Tabelle Nr. 27

Kat.	Durchschnittswerte in den Kategorien						nichtlandw. Selbstvers.			
	Lw. II	Lw. I	E. Sv.	F. Sv.	M. Sv.	B. Sv.	E. Sv.	F. Sv.	M. Sv.	B. Sv.
1	12,9	10,2	21,0	13,5	13,2	11,3	10,8	3,3	3,0	1,2
2	36,4	36,0	48,0	45,2	41,0	39,1	12,0	9,2	5,0	3,1
3	62,0	61,5	69,5	73,8	66,0	65,7	8,0	12,3	4,5	4,2
4	78,0	77,5	82,7	87,8	80,7	80,0	5,2	10,3	3,2	2,5

b) Das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung

Der zweite gemeinsame Nenner, auf den wir die von den Erhebungen erfaßten Gemeinden bringen können, ist das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung, d. h. die in den Gemeinden festgestellte und in Prozenten der Gemeinde-Wohnbevölkerung ausgedrückte durchschnittliche Zahl der Selbstversorger.

Die Basis für die Berechnung dieser Durchschnittswerte bilden die bei den einzelnen Hauptprodukten festgestellten Selbstversorgerzahlen. Dabei wird einerseits das Ausmaß der dauernden Selbstversorgung, d. h. die individuelle Selbstversorgung mit Eiern und die entsprechenden Zahlen für die Selbstversorgung mit Milch und Brot, und andererseits das Gesamtausmaß der individuellen Selbstversorgung mit Fleisch, Eiern, Milch und Brot berücksichtigt. Im ersteren Fall⁸⁵ können wir die Erhebungsergebnisse aus 140 und im letzteren Fall diejenigen aus 141 Gemeinden⁸⁶ für unsere Betrachtungen heranziehen.

⁸⁵ Die Gemeinde Affoltern/A. kommt nicht in Betracht, da wir hier nur auf Grund zweier, stofflich verschiedener Selbstversorgerzahlen rechnen könnten (Eier — Milch).

⁸⁶ Genau betrachtet handelt es sich sogar nur um 133 Gemeinden, in denen wir den Durchschnittswert aus vier sachlich verschiedenen Selbstversorgerzahlen berechnen können. In den weiteren 8 Gemeinden wird die Durchschnittszahl auf Grund von nur drei verschiedenen Selbstversorgungsausmaßen berechnet. So in den Gemeinden Bachenbülach, Buchs, Birmensdorf, Hettlingen, Langnau, Seuzach und Zollikon auf Grund der Selbstversorgerzahlen bei Milch, Eiern und Brot und in Affoltern auf Grund der Selbstversorgerzahlen mit Milch, Eiern und Fleisch.

Daß auch noch bei den 133 Gemeinden in den bekannten 5 Gemeinden die relative Zahl der Fleischselbstversorger zu niedrig ist (jeweils ca. um 2 bis 3%), wird hier nicht weiter berücksichtigt.

Fassen wir nun, vom vorkommenden niedrigsten durchschnittlichen Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ausgehend, jeweils jene Gemeinden zusammen, in denen die hier berücksichtigte Durchschnittszahl höchstens um 10% differiert, so erhalten wir je nachdem, ob wir das Gesamtausmaß (a), oder nur das Ausmaß der dauernden Selbstversorgung in Betracht ziehen, die folgenden neun Gemeinde-Gruppen:

Tabelle Nr. 28

Gruppe 1			
a	%	b	%
Zürich	0,7	Zürich	0,8
Feuerthalen	3,5	Feuerthalen	3,1
Thalwil	4,3	Thalwil	3,9
Winterthur	4,4	Winterthur	4,5
Zollikon *	6,0	Zollikon	5,5
Schlieren	6,1	Rheinau	6,0
Rheinau	7,2	Schlieren	6,5
Horgen	7,7	Horgen	7,2
Adliswil	8,1	Adliswil	7,3
Erlenbach	8,3	Erlenbach	8,5
Rüti	9,0	Rüti	8,7
Wallisellen	9,2	Flurlingen	9,0
Oberrieden	9,4	Oberrieden	9,1
Flurlingen	10,0	Wallisellen	9,6

Gruppe 2			
a	%	b	%
Wetzikon	10,5	Uetikon/S.	11,0
Richterswil	12,3	Wetzikon	11,1
Uetikon/S.	12,3	Männedorf	12,0
U.-Engstringen	13,7	Richterswil	13,0
Männedorf	13,8	U.-Engstringen	13,3
Küsnacht	14,1	Langnau/A.	13,5
Langnau/A.*	14,7	Küsnacht	13,9
O.-Engstringen	15,0	O.-Engstringen	14,6
Dübendorf	17,6	Bülach	15,7
Bülach	18,2	Dübendorf	16,2
Pfungen	18,4	Pfungen	16,3
		Zell	19,2

a = das durchschnittliche Gesamtausmaß der individuellen Selbstversorgung.

b = das durchschnittliche dauernde Ausmaß der individuellen Selbstversorgung.

* - der Durchschnittswert wurde auf Grund von nur drei Daten berechnet. (Vgl. Fußnote 86, S. 127.)

Gruppe 3

a	%	b	%
Zell	21,5	Rorbas	20,2
Dietlikon	21,5	Herrliberg	20,8
Affoltern/A. *	22,0	Dietlikon	21,3
Herrliberg	22,6	Bauma	21,8
Dürnten	23,9	Dürnten	22,9
Rorbas	24,3	Urdorf	22,9
Elgg	24,9	Seegräben	23,0
Wangen	26,4	Elgg	24,5
Urdorf	27,2	Wangen	26,4
Seegräben	27,4	Embrach	27,1
Gr. Andelfingen	27,9	Geroldswil	27,2
Regensberg	28,1	Dielsdorf	27,5
Dielsdorf	28,2	Gr. Andelfingen	28,1
Bauma	29,5	Dachsen	28,2
		Regensberg	28,3
		Freienstein	28,8
		Hinwil	29,6

Gruppe 4

a	%	b	%
Obfelden	30,1	Wila	30,2
Geroldswil	30,3	Bubikon	30,3
Embrach	30,7	Zumikon	30,3
Bubikon	31,8	Obfelden	30,5
Kloten	32,5	Kloten	31,2
Seuzach *	32,7	Seuzach	32,1
Dachsen	33,2	Hombrechtikon	32,5
Illnau	34,6	Turbenthal	32,8
Hinwil	34,7	Laufen-Uhw.	33,1
Hombrechtikon	34,7	Illnau	33,2
Elsau	35,4	Eglisau	33,8
Turbenthal	35,7	Schwerzenbach	34,1
Eglisau	36,3	Elsau	34,3
Birmensdorf *	36,8	Birmensdorf	34,8
Freienstein	37,0	Bäretswil	35,9
Schwerzenbach	37,3	Hedingen	36,9
Glattfelden	37,8	Neftenbach	36,9
Lindau	38,1	Wiesendangen	36,9
Laufen-Uhw.	38,8	Glattfelden	37,0
Bonstetten	39,3	Weiningen	37,4
Hedingen	39,4	Lindau	37,7
		Oetwil/S.	38,5
		Henggart	38,8
		Fehraltorf	39,0
		Bachenbülach	39,1
		Grüningen	39,7
		Bonstetten	39,8

Gruppe 5

a	%	b	%
Weiningen	40,9	Oberglatt	40,4
Neftenbach	41,1	Dättlikon	41,0
Fehraltorf	41,6	Hochfelden	41,8
Wiesendangen	41,9	Oetwil/L.	49,5
Wila	42,1	Rafz	43,6
Zumikon	42,1	Ottenbach	44,0
Oetwil/L.	42,1	Otelfingen	45,0
Grüningen	43,0	Marthalen	46,1
Ottenbach	43,3	Egg	46,2
Henggart	43,7	Sternenberg	46,7
Oberglatt	43,8	Weißlingen	46,7
Egg	44,8	Gossau	47,1
Bachenbülach *	45,8	Kappel/A.	47,5
Hochfelden	46,8	Russikon	47,5
Dättlikon	46,9	Schöfflisdorf	47,8
Rafz	49,2	Hüntwangen	48,0
Hittnau	49,3	Schönenberg	48,4
Kappel/A.	49,4	Trüllikon	48,4
Oetwil/S.	42,3	Nd. Wenningen	48,7
Nd. Wenningen	49,6	Kl. Andelfingen	49,4
Otelfingen	49,9		

Gruppe 6

a	%	b	%
Weißlingen	50,2	Greifensee	50,1
Kl. Andelfingen	50,5	Hittnau	50,1
Hüntwangen	50,6	Stallikon	50,9
Bäretswil	51,1	Hettlingen	51,8
Russikon	51,4	Benken	52,7
Marthalen	53,0	Ob.-Wenningen	53,2
Hettlingen *	53,3	Hüttikon	54,1
Greifensee	57,6	Ob.-Stammheim	54,1
Maschwanden	57,6	Wil	54,3
Stallikon	57,7	U.-Stammheim	55,0
Äugst/A.	58,4	Mönchaltorf	55,4
Mönchaltorf	58,8	Volketswil	56,7
Schöfflisdorf	58,9	Weiach	57,3
Schönenberg	58,9	Flaach	57,4
Ob.-Stammheim	59,0	Äugst/A.	57,6
U.-Stammheim	59,3	Niederhasli	58,0
Gossau	59,4	Ossingen	58,4
Maur	59,7	Brütten	58,8
		Ellikon/Th.	59,2
		Maur	59,3

Gruppe 7

a	%	b	%
Trüllikon	60,0	Rifferswil	60,2
Volketswil	60,2	Maschwanden	60,3
Ob.-Wenningen	60,3	Höri	61,2
Ossingen	60,8	Rickenbach	62,0
Rifferswil	61,0	Lufingen	62,5
Benken	61,3	Winkel	62,5
Brütten	61,4	Boppelsen	63,6
Wil	61,5	Dänikon	65,8
Rickenbach	61,7	Neerach	68,3
Flaach	61,7	Steinmaur	69,5
Ellikon/Th	62,8	Dorf	69,7
Niederhasli	64,3	Wasterkingen	69,7
Sternenberg	66,1	Stadel/Ngl.	69,8
Weiach	66,5		
Höri	66,8		
Hüttikon	67,1		
Dänikon	67,9		
Lufingen	68,0		

Gruppe 8

a	%	b	%
Winkel	70,8	Dällikon	71,7
Boppelsen	71,2	Dinhard	72,6
Wasterkingen	71,7	Berg/I.	72,7
Bertschikon	74,7	Humlikon	73,7
Steinmaur	74,9	Thalheim	74,0
Neerach	75,1	Dägerlen	74,3
Buchs *	75,4	Bertschikon	74,7
Berg/I.	76,8	Waltalingen	75,8
Dällikon	77,0	Hofstetten	76,8
Stadel/Ngl.	77,4	Hagenbuch	77,0
Dinhard	77,5	Buchs	78,1
Hofstetten	78,6	Schlatt	79,2
Dorf	79,0	Altikon	80,0
Buch/I.	79,4		
Dägerlen	79,5		
Thalheim	79,8		
Hagenbuch	80,0		

Gruppe 9

a	%	b	%
Waltalingen	81,0	Truttikon	80,7
Humlikon	81,4	Buch/I.	81,0
Altikon	82,7	Volken	82,8
Adlikon	83,0	Adlikon	84,4
Truttikon	82,9		
Schlatt	84,1		
Volken	87,4		

Da der Wirtschaftscharakter der in diesen Gruppen figurierenden Gemeinden und auch das Verhältnis zwischen den einzelnen Selbstversorgungsausmaßen und der entsprechenden Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung bereits in allen Einzelheiten besprochen wurde, begnügen wir uns damit, daß wir die einzelnen Gemeinde-Gruppen, genau wie vorher die Gemeindekategorien, als Ganzheit betrachten und das für die einzelnen Gruppen geltende durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit den für die gleichen Einheiten geltenden Durchschnittswerten für die landwirtschaftliche Bevölkerung im engeren und im weiteren Sinne, l.w. I und Lw. II, vergleichen ⁸⁷.

Tabellen Nr. 29/30

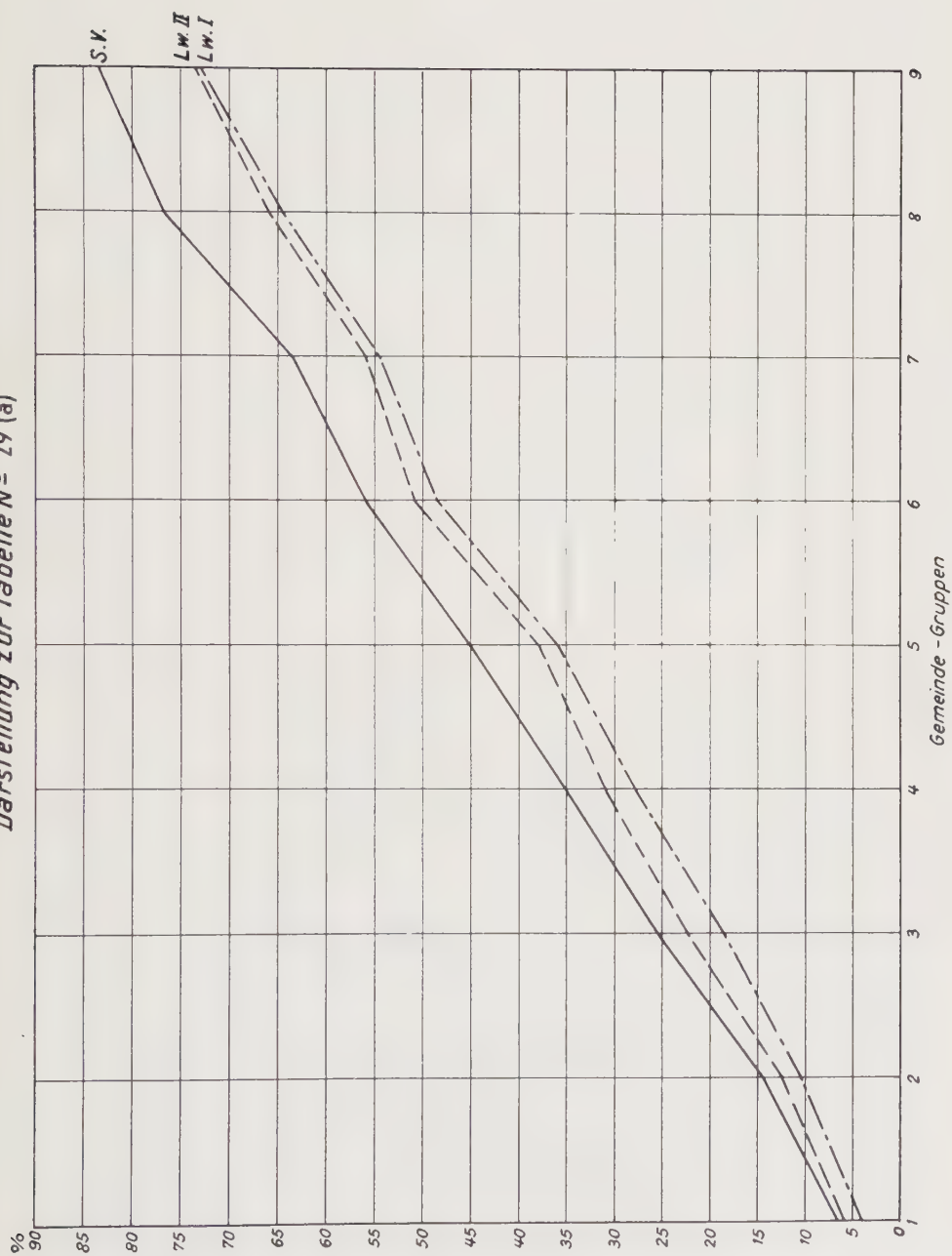
Durchschnittswerte für die Gemeinde-Gruppen ⁸⁸ unter Berücksichtigung
des Gesamtausmaßes der Ausmaßes der dauernden
Selbstversorgung:

a)			Gruppe	b)		
Sv.	Lw. II	Lw. I		Sv.	Lw. II	Lw. I
6,7	5,9	3,8	1	6,4	5,9	3,8
14,6	12,6	10,3	2	14,1	13,2	10,0
25,6	22,4	18,8	3	25,2	24,6	20,6
35,0	31,2	28,2	4	35,0	32,4	30,9
45,0	37,9	36,0	5	45,8	44,4	42,8
56,0	51,0	48,6	6	55,2	53,7	51,8
63,7	56,0	54,4	7	65,0	59,0	57,5
77,0	66,0	64,6	8	75,4	69,0	67,1
83,5	73,5	73,0	9	82,4	75,0	75,0

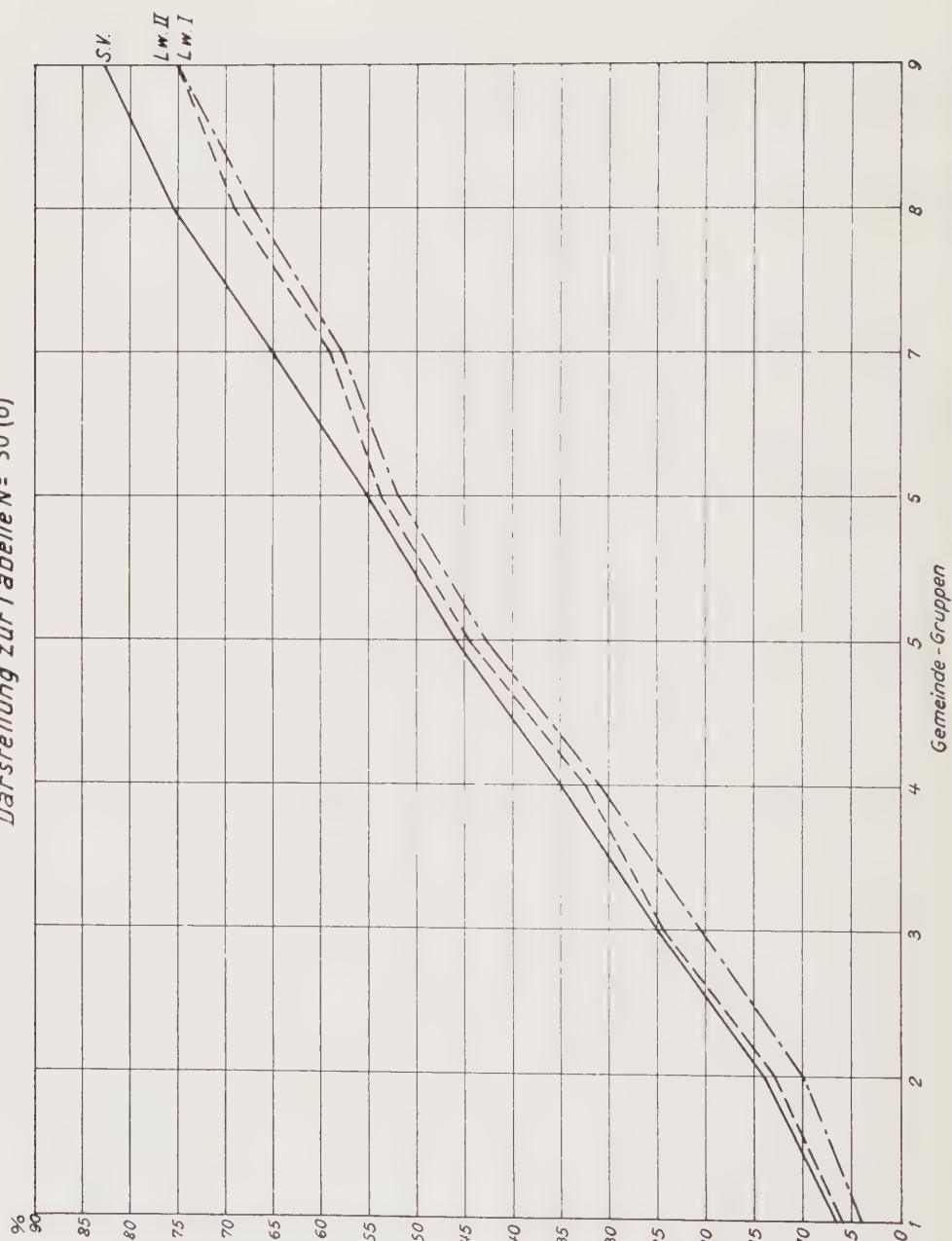
⁸⁷ Die vorhergehend mit * bezeichneten Gemeinden werden hier unter a) nicht berücksichtigt.

⁸⁸ Alle Werte sind in Prozent zu verstehen.

Darstellung zur Tabelle N^o 29 (a)



Darstellung zur Tabelle № 30 (b)



Wir wollen unsere Betrachtung des durchschnittlichen Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung in den Gemeinden mit den nachstehenden Schlußfolgerungen abschließen:

Den bereits beobachteten Bewegungen der einzelnen Selbstversorgungsausmaße entsprechend, steigt das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung mit dem zunehmenden landwirtschaftlichen Bevölkerungs- bzw. Wirtschaftscharakter der Gemeinden.

Das durchschnittliche Ausmaß der individuellen Selbstversorgung ist bei allen Gemeinde-Gruppen höher als die entsprechende durchschnittliche Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung, und dies sowohl im Sinne von Lw. II wie auch von Lw. I.

Das durchschnittliche Ausmaß der nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgung kommt in den Gemeinden landwirtschaftlichen Wirtschaftscharakters am bedeutendsten zum Vorschein.

Die zeitweise und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorgung scheinen einen engeren Zusammenhang aufzuweisen. Beide treten in Gemeinden rein industriellen und gewerblichen Wirtschaftscharakters nur unbedeutend in Erscheinung. Demgegenüber scheinen sie in Gemeinden gemischten, jedoch noch überwiegenden industriellen und gewerblichen Wirtschaftscharakters, d. h. bei Gemeinden, in denen 20 bis 50% der Gemeinde-Wohnbevölkerung zur landwirtschaftlichen Bevölkerung (im Sinne von Lw. II) gehören, ihre stärkste Verbreitung zu finden. Dies würde bedeuten, daß die nichtlandwirtschaftliche Selbstversorgung in den Gemeinden landwirtschaftlichen Wirtschaftscharakters, wo sie ja ihre absolut stärkste Verbreitung findet, zugleich auch in vermehrtem Maße eine dauernde Selbstversorgung ist.

c) Schlußbetrachtung

Wir sind uns dessen bewußt, daß die Betrachtungen des zweiten Hauptteiles keinen Anspruch auf unbedingte Ausführlichkeit und Vollständigkeit erheben können.

Eine eingehendere, vom Gesichtspunkt der Wirtschaftsgeographie ausgehende Analyse der Erhebungsergebnisse könnte nur auf Grund langdauernder Studien und Beobachtungen in den einzelnen Gemeinden durchgeführt werden. Dabei müßten alle wirtschaftlichen und geographischen Momente, welche auf die Gestaltung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung einen Einfluß haben oder haben können, sorgfältig untersucht werden. So müßte neben den klimatischen und naturgegebenen Bedingungen auch die Siedlungsgestaltung, die landwirtschaftliche Betriebsgröße, die haupt- und nebenberufliche landwirtschaftliche Produktionstätigkeit der Produzenten und die verkehrspolitische Lage innerhalb der Gemeinden und zwischen den Gemeinden und den größeren Marktplätzen bzw. Absatzorten berücksichtigt werden. Infolge des Einflusses, den die letzteren auf die Gestaltung des Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung haben können, müßten sich die Beobachtungen unter Berücksichtigung der Grenzgemeinden auch noch über das eigentliche Kantonsgebiet hinaus erstrecken. Ferner muß die Analyse der individuellen Selbstversorgung mit einer solchen der Marktlage und Preisbildung für die in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Produkte verbunden werden, hat doch die Preisbildung einen enormen Einfluß auf die alternative Selbstversorgung oder Versorgung vom Markte.

Erst wenn alle diese Momente berücksichtigt werden, wird es gelingen, auf die Kausalitätsfrage bei der Gestaltung des effektiven Ausmaßes der individuellen Selbstversorgung eine genügende Antwort zu finden.

Wenn wir im Rahmen unserer Ausführungen auf die Besprechung dieser Momente verzichteten, so geschah dies, weil während der Beobachtungszeit die Marktgesetze, die

auf die alternative Selbstversorgung oder Versorgung vom Markt, bzw. auf die für den Urproduzenten bestehende alternative Produktion für den Markt oder die Selbstversorgung, einen schwerwiegenden Einfluß haben können, durch die obrigkeitliche Befehlsgewalt weitgehend suspendiert wurden.

Wie sich die Erhebungsergebnisse bei funktionierenden Marktgesetzen gestalten würden und welchen Einfluß die während der Beobachtungszeit nicht bestehende Substitutionsmöglichkeit bei den hier erfaßten Selbstversorgungsobjekten auf die verschiedenen Selbstversorgerzahlen hat, können wir nicht feststellen.

c.

Anhang

Gemeinde:

Bevölkerungszahl: ?

Zahl der totalen (12 Monate im Jahr) und teilweisen (nur einige Monate im Jahr) Selbstversorger in der Gemeinde:

Produkte	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Milch												
Käse												
Butter												
Brot												
Öl												
Zucker												

Bemerkungen

Die Zahl der totalen Selbstversorger, d. h. derjenigen, die im ganzen Jahr, also 12 Monate im Jahr, Selbstversorger sind, wird in Kolonne 12 eingetragen. Die Zahl der teilweisen Selbstversorger, d. h. derjenigen, die nur einige Monate im Jahr Selbstversorger sind, wird in die ihrer Selbstversorgungszeit entsprechende Kolonne eingetragen.

Wir bitten Sie, möglichst die Zahlenangaben in der Zeitspanne vom 1. November 1943 bis 31. Oktober 1944 anzugeben. Sollten Sie über die Angaben in dieser Zeitspanne nicht mehr verfügen, so bitten wir um die Zahlenangabe von anderen zwölf hintereinander folgenden Monaten.

Die in der Tabelle angegebenen Zahlen wurden aus der Zeitspanne vom Tag, Monat, Jahr, bis zum Tag, Monat, Jahr zusammengestellt (von der Gemeinderationierungsstelle auszufüllen); die Richtigkeit obenstehender Aufstellung bescheinigt:

....., den 1945

KRIEGSWIRTSCHAFTSAMT
DES KANTONS ZÜRICH

Stempel und Unterschrift der
Gemeindestelle für Kriegswirtschaft:

.....
.....

Gemeinde: V o l k e n

Namen:	Personenzahl:	Fleisch:	Fett:
November 43			
Keller Emil			
Keller Konr.			
Gisler-Keller Kd.			
Ritzmann Alb.			
Wegmann Alfr.			
Keller-Graf Alb.			
Blupp-Gisler Samuel			
Saller-Keller Kd.			
Hebeisen Franz			
Keller-Keller Hch.		—	—
Keller Kd.			
Meßmer Ad.		75/22,5	5,6
Saller-Meßmer Alb.			
Gisler-Brandenberger Walter			
Müler-Frei Ad.			
Büchi-Keller Gottfr.			
Ritzmann-Ganz Hch.			
Erb-Meßmer Kd.			
Keller-Moser Herm.			
Keller-Frei Othmar			
Erb Hermann			
Keller-Meier Gust.			
Gisler-Gisler Emil			
Erb-Ganz Alb.			
Keller Gebr.			
Keller-Keller Ad.			
Schuler-Suter Kd.			
Saller Bertha		66/19,8	3,3
Erb-Meßmer Ernst			
Erb-Erb Ad.			
Keller-Gisler Ernst		76/22,8	5,3
Erb Konr. z. Post			
Dezember 43			
Keller-Keller Hch.		90/27	8,1
Keller-Neapring Osk.	1/2	50/15	5
Hebeisen-Gisell Franz			
Erb-Gisler Karl		65/19,5	3,5
Schuler-Erb Jak.			
Keller-Keller Jak.			

Namen:	Personenzahl:	Fleisch:	Fett:
Januar 44			
Blapp-Gisler Samuel			
Wegmann Alfr.		1/2 65/19,5	5
Erb-Ganz Alb.			
Keller Gebr. Rofzers			
Keller-Meßmer Alb.		67/20	3,3
Meßmer Ad.			
Februar 44			
Ritzmann Alb.			
Keller-Keller Jak.		1/2 49/14,7	4,4
Keller-Wartmann Emil		70/21	4,9
März 44			
Keller-Frei Othmar		1/2 50/15	5
April 44			
Keller Kd. Rafzers		1/2 30/ 9,0	1,2
Oktober 44			
Saller-Keller Kd.		/36	12
Ritzmann-Ganz Hch.		"	
Erb-Guler Karl	Ziege	/ 3,0	
Gisler-Brandenberger Walter		/36	12
Blapp-Gisler Samuel		"	
Saller-Meßmer Alb.		"	

In der beigelegten Liste für Hausschlachtungen ist die mit „Personenzahl“ bezeichnete Kolonne auszufüllen. Wir bitten Sie, in dieser Kolonne die Zahl der selbstversorgungsberechtigten Personen im Haushalt der aufgeführten Schlachtbewilligungsbesitzer einzuschreiben. Die kollektiven Haushalte sind mit kH. zu bezeichnen, wobei aber die Zahl der selbstversorgungsberechtigten Personen angegeben wird. Bei eventueller Wiederholung des Namens der Bewilligungsbesitzer in den aufgeführten zwölf Monaten ist die Eintragung der Personenzahl nur dann notwendig, wenn inzwischen Veränderungen (Mutationen) eingetreten sind.

Die Richtigkeit der in der Kolonne „Personenzahl“ aufgeführten Zahlen bescheinigt:

....., den 1945

Stempel und Unterschrift der
Gemeindestelle für Kriegswirtschaft:

.....

.....

Dieser Bogen sowie der Fragebogen für Milch, Käse, Butter, Brot, Öl, Zucker und die Listen für Hausschlachtungen sind mit Datum, Stempel und Unterschrift versehen bis spätestens den 30. Sept. 1945 ausgefüllt einzusenden an:

Kantonales Kriegswirtschaftsamt
Geschäftsleitung Zürich
Stampfenbachstraße 14

**KRIEGSWIRTSCHAFTSAMT
DES KANTONS ZÜRICH**

Kartothekmuster

für die ergänzten Listen der „Abteilung für Metzgerei- und Schlachtkontrolle“ des
Kantonalen Kriegswirtschaftsamtes und den Vermerk der S.E.G.-Unterlagen.

Gemeinde:

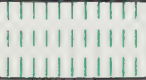
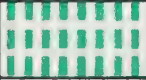
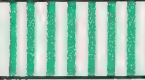
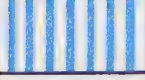
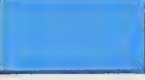
	Bewilligungen	Gr.V.	K.	Schafe	Ziegen	Schw.	Fleisch	Fett	Personen
November									
Dezember									
Januar									
Februar									
März									
April									
Mai									
Juni									
Juli									
August									
September									
Oktober									

Eier

Legetiere	Geflügel	Belastung	Eier total?	Personen

Legende Nr. 1

Eier-, Fleisch-, Milch- und Brotselbstversorger
in % der Gemeindewohnbevölkerung

	%	%	%	%	%
Gr.	1 - 4,9	5 - 9,9	10 - 14,9	15 - 19,9	20 - 24,9
<i>I</i>					
	25 - 29,9	30 - 34,9	35 - 39,9	40 - 44,9	45 - 49,9
<i>II</i>					
	50 - 54,9	55 - 59,9	60 - 64,9	65 - 69,9	70 - 74,9
<i>III</i>					
	75 - 79,9	80 - 84,9	85 - 89,9	90 - 94,9	95 - 99,9
<i>IV</i>					

Legende Nr. 2

Butter Unter 1% ○

Gr. I

1— 4,9% ○

5— 5,9% ◐

10—14,9% ◑

15—19,9% ◒

20—24,9% ◓

Gr. II

25—29,9% ◔

30—34,9% ◕

35—39,9% ◖

40—44,9% ◗

45—49,9% ◘

Gr. III

50—54,9% ◙

65—69,9% ◚

Käse Unter 1% ○

Gr. I ●

Ol Unter 1% X

Gr. I

1— 4,9% △

5— 9,9% ◐

15—19,9% ◑

Lebenslauf

Ich wurde am 27. Januar 1921 in Budapest, Ungarn, als Sohn des Alfred von Mauthner und seiner Ehefrau, geb. Baronin Elisabeth Weiß, geboren.

Das Mittelschulstudium absolvierte ich am Evangelischen Gymnasium in Budapest und schloß das Studium im Juni 1939 mit Absolvierung der Maturität ab.

Im Oktober 1939 begann ich mit dem Studium an der Abteilung VII (Landwirtschaft) an der ETH in Zürich und absolvierte hier die vorgeschriebenen sieben Semester des Normalstudienplanes.

Im April 1943 immatrikulierte ich mich an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich für das Studium der Nationalökonomie und schloß das Studium am 18. Dezember 1948 mit Absolvierung des Doktorexamens.

